

Jahresbericht 2021



**STIFTUNG
BERLINER
MAUER**

Jahresbericht 2021

STIFTUNG BERLINER MAUER

60. Jahrestag des Mauerbaus
13. August 2021

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier spricht
anlässlich des 60. Jahrestages des Mauerbaus
am 8. August 2021 an der Bernauer Straße

Plakataktion mit historischen Bildmotiven am Café Moskau anlässlich des 60. Jahrestages des Mauerbaus



Über Grenzen sprechen: Interview mit einem Gast
während des Panberliner Picknicks am 14. August 2021





Checkpoint Charlie im Sommer 2021

Inhalt

Vorwort	14
● Die Stiftung Berliner Mauer	17
Auftrag	
Finanzierung und Verwaltung	
Gremien und Fördervereine	
Struktur	
● Historische Gedenk- und Erinnerungsorte	29
Baulicher Unterhalt	
Standorte	
Checkpoint Charlie	
Gedenkstätte Berliner Mauer	
Gedenkstätte Günter Litfin	
Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde	
East Side Gallery	
Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt	
● Abteilungen	49
Forschung und Dokumentation	
Historisch-politische Bildung und Besucherservice	
Kommunikation und Veranstaltungen	
● Programm	85
Highlights	
Veranstaltungskalender	
Sonderausstellungen	
Führungen	
Staatsbesuche und Delegationen	
● Publikationen	123
● Anhang	129
Team	
Mitglieder der Gremien	
Publikationen und Vorträge der Mitarbeitenden	
Kooperationen	
Impressum	

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung Berliner Mauer,

für die Stiftung Berliner Mauer war das Jahr 2021 ein sehr besonderes, weil wir unsere digitalen Angebote angesichts der Corona-Pandemie verdichtet haben und außerdem Verantwortung für einen weiteren historischen Ort übernommen haben: Nach dem Tod des Natur- und Kunstaktivisten, Ben Wagin (1930–2021) tragen wir Sorge für das Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt, ein Gedenkort für die Toten an der Berliner Mauer, der gleichzeitig auch ein Mahnmal gegen Krieg und Gewalt inmitten des Berliner Regierungsviertels ist.

2021 stand für uns im Zeichen der Erinnerung an den Mauerbau am 13. August 1961. Zum 60. Jahrestag organisierte die Stiftung Berliner Mauer ein mehrtägiges Sonderprogramm mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, einer Foto-Ausstellung, Führungen und Performances sowie einen mehrteiligen Podcast und eine Wissenschaftsnacht. Mehr als 1.100 Interessierte nahmen das Angebot war. Bei der zentralen Gedenkveranstaltung am 13. August sprach Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in der Gedenkstätte Berliner Mauer. Im Fokus der Veranstaltung standen die Erfahrungen der Zeitzeuginnen Renate Werwig-Schneider und Brigitta Heinrich zum Thema „Gehen oder Bleiben?“

Ein großer Erfolg war außerdem ein sehr analoges Angebot: Seit Mai 2021 gibt es an den unterschiedlichen Orten Live Speaking. Mehrsprachige Guides sind auf dem Gelände unterwegs und beantworten Fragen von Interessierten vor Ort. Von April bis November 2021 hat die Stiftung insgesamt 28 Veranstaltungen und Workshops durchgeführt. Ein Highlight im Programm war auch das Panberliner Picknick in der Bernauer Straße. In einer gelben Interviewbox haben wir Interviews mit Menschen aufgezeichnet, die über ihre Grenzerfahrungen sprechen und Objekte zum Thema mitgebracht haben. Außerdem gab es Veranstaltungen zum 60. Todestag von Günter Litfin, dem ersten Todesopfer durch Schüsse an der Berliner Mauer und zum 60. Jahrestag der Panzerkonfrontation am Checkpoint Charlie. Dazu wurden zudem ein Audiowalk sowie eine eigene Augmented Reality-App entwickelt, die die Geschichte am Checkpoint Charlie dreidimensional erlebbar machen.

Wir sind 2021 digitaler geworden: Seit Herbst 2021 hat die Stiftung eine neue Website für alle Standorte. Sie gibt einen Überblick über das Programm und die Themen und Aktivitäten der Stiftung.

Auch das Thema Solidarität hat uns 2021 beschäftigt: Anlässlich des 32. Jahrestages des Mauerfalls hat die Stiftung Berliner Mauer eine Schulklasse aus dem vom Hochwasser stark betroffenen Euskirchen in Nordrhein-Westfalen nach Berlin zu einer Projektwoche eingeladen. Im Mittelpunkt der Berlin-Reise standen verschiedene Exkursionen zum Thema Solidarität und ein Erzählcafé mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Mit der Projektwoche wollten wir das Thema Solidarität aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten, indem wir die Grenzen der historischen Perspektiven und chronologischer Erzählweisen aufbrechen und mit wichtigen aktuellen gesellschaftspolitischen Debatten verknüpft mit den Jugendlichen diskutieren. Denn gerade dieser Dialog ist es, der unsere Arbeit ausmacht.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre dieses Berichts,
Axel Klausmeier
Direktor der Stiftung Berliner Mauer



Axel Klausmeier
Direktor der Stiftung Berliner Mauer

Die Stiftung Berliner Mauer

Die durch Gesetz am 17. September 2008 gegründete Stiftung Berliner Mauer – Gedenkstätte Berliner Mauer und Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde – ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Berlin. Sie unterliegt der Aufsicht der Berliner Kulturverwaltung. Zweck der Stiftung ist es, die Geschichte der Berliner Mauer und der Fluchtbewegungen aus der Deutschen Demokratischen Republik als Teil und Auswirkung der deutschen Teilung und des Ost-West-Konflikts im 20. Jahrhundert zu dokumentieren und zu vermitteln, ihre historischen Orte zu bewahren und ein würdiges Gedenken an die Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft zu ermöglichen.



Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde



Dauerausstellung im Außenareal der Gedenkstätte Berliner Mauer



Dauerausstellung 1961 | 1989. Die Berliner Mauer im Dokumentationszentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer



Kinder umarmen einen Baum im Parlament der Bäume



Blick auf den Checkpoint Charlie von der Friedrichstraße Richtung Norden



Im Wachturm der Gedenkstätte Günter Litfin



Teilstück der East Side Gallery

Auftrag

Der Auftrag der Stiftung Berliner Mauer – die Geschichte der Berliner Mauer und die Fluchtbewegungen aus der Deutschen Demokratischen Republik als Teil und Auswirkung der deutschen Teilung und des Ost-West-Konflikts im 20. Jahrhundert zu dokumentieren und zu vermitteln, ihre historischen Orte zu bewahren und ein würdiges Gedenken an die Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft zu ermöglichen – wird verwirklicht durch die Erarbeitung und Realisierung von Ausstellungen und vielfältigen, auf unterschiedliche gesellschaftliche Zielgruppen ausgerichteten Veranstaltungen, etwa Gedenkveranstaltungen mit Vertreterinnen und Vertretern der Öffentlichkeit, sowie durch Publikationen und andere Formen der historisch-politischen Bildung, etwa in Seminaren, Führungen, Tagungen, Workshops und moderierten Zeitzeugengesprächen.

Zu den beiden Hauptstandorten der Stiftung Berliner Mauer, der Gedenkstätte Berliner Mauer und der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde, zählen drei Ausstellungs- und Bürogebäude sowie eine Ausstellungsfreifläche von ca. 4,5 Hektar. Hinzu kommen die East Side Gallery mit dem 1,3 Kilometer langen und damit längsten erhaltenen Stück Berliner Mauer und weitere kleinere Ausstellungsorte: die Gedenkstätte Günter Litfin am Kieler Eck, die Dauerausstellung zu den *Grenz- und Geisterbahnhöfen im geteilten Berlin* im Nordbahnhof, der Info-Terminal im U-Bahnhof Brandenburger Tor und die Ausstellungswände an der Bösebrücke/Bornholmer Brücke.

Seit Juni 2021 verantwortet die Stiftung Berliner Mauer das Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt. Der Gedenkort im Regierungsviertel wurde 1990 vom Natur- und Kunstaktivisten Ben Wagin (1930–2021) entwickelt und seitdem kontinuierlich weitergestaltet.

Programm
Seite 85

Historische Gedenk- und
Erinnerungsorte
Seite 29

Parlament der Bäume gegen Krieg
und Gewalt
Seite 46

Finanzierung und Verwaltung

Wirtschaftslage

Als Träger von Gedenk- und Erinnerungsorten von nationaler Bedeutung wird die Stiftung sowohl vom Bund als auch vom Land Berlin gefördert und finanziert. Für den Bereich des institutionellen Haushalts standen der Stiftung im Jahr 2021 konsumtive Mittel in Höhe von TEUR 4.582 (Vorjahr: TEUR 4.219) zur Verfügung. Im institutionellen Bereich werden die GBM und die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde co-finanziert, wohingegen die East Side Gallery und die Gedenkstätte Günter Litfin ausschließlich vom Land Berlin finanziert werden. Das Parlament der Bäume wird ausschließlich vom Bund finanziert.

Zweckgebundene Projektmittel erhielt die Stiftung in Höhe von TEUR 453 (Vorjahr: TEUR 164), davon TEUR 147 für die Gedenkveranstaltung zum 60. Jahrestag des Mauerbaus. Darüber hinaus erhielt die Stiftung einen investiven Zuschuss vom Land Berlin von TEUR 309 (Vorjahr: TEUR 100) für die Vorbereitung einer Open-Air-Ausstellung an der East Side Gallery.

Umsatzerlöse generiert die Stiftung insbesondere aus Kooperationen, Grundstücksvermietungen und Teilnehmerentgelten für Führungen und Seminare, wobei letztere im Berichtsjahr und im Vorjahr pandemiebedingt sehr niedrig ausfielen.

Aktiva	31.12.2021 TEUR		31.12.2020 TEUR	
Grundstücke und Bauten	20.393	81,4%	20.514	82,4%
übriges Anlagevermögen	3.471	13,9%	3.544	14,2%
Umlaufvermögen und Rechnungsabgrenzungsposten	1.170	4,7%	849	3,4%
Summe Aktiva	25.034	100,0%	24.907	100,0%
Passiva				
Eigenkapital	9.771	39,1%	9.771	39,2%
Sonderposten für Zuschüsse zum Anlagevermögen	14.093	56,3%	14.287	57,4%
Rückstellungen	335	1,3%	242	1,0%
Verbindlichkeiten	835	3,3%	607	2,4%
Summe Passiva	25.034	100,0%	24.907	100,0%

Anlagevermögen und Investitionen

Das Anlagevermögen hat insgesamt einen Anteil von 95,3 Prozent an der Bilanzsumme. Die hohe Anlagenintensität ist durch den Charakter der Stiftung begründet, die Eigentümerin der (unverkäuflichen) Flächen ihrer Gedenkstätten an der Bernauer Straße und an der East Side Gallery ist.

Die betragsmäßig bedeutendsten Investitionen in die Betriebsausstattung betrafen Buchungssoftware (TEUR 73), Anlagen im Bau für die Open-Air-Ausstellung an der East Side Gallery (TEUR 72) und IT-Hardware (TEUR 35).

Umlaufvermögen

Das Umlaufvermögen hat, gemessen an der Bilanzsumme, keine große Bedeutung. Wesentlicher Bestandteil des Umlaufvermögens sind die liquiden Mittel. Durch den Aufbau von kurzfristigen Verbindlichkeiten zum Jahresende hat auch der Bestand liquider Mittel zugenommen, auf den seit November 2021 Negativzinsen zu entrichten sind.

Eigenkapital

Das Eigenkapital bleibt bei einem Jahresergebnis unverändert. Die Eigenkapitalquote sinkt leicht auf 39,1 Prozent.

Sonderposten

Der Sonderposten ist der betragsmäßig bedeutendste Passivposten. Zusammen mit dem Eigenkapital garantiert er die fristenkongruente Finanzierung des Anlagevermögens. Veränderungen im Anlagevermögen werden, soweit sie nicht als Zustiftung passivisch als Veränderungen des Eigenkapitals abgebildet werden, vollständig durch Veränderungen im Sonderposten gespiegelt.

Rückstellungen

Die Rückstellungen, deren Entwicklung im Rückstellungsspiegel im Anhang dargestellt ist, beinhalten u.a. TEUR 60 für unterlassene Instandhaltung sowie TEUR 49 für die im März 2022 fällige Corona-Sonderzahlung an die Beschäftigten.

Verbindlichkeiten

Wesentliche Bestandteile der Verbindlichkeiten sind die Verbindlichkeiten gegenüber Zuwendungsgebern (TEUR 614) und die Lieferantenverbindlichkeiten (TEUR 188).

Finanzlage

Die Stiftung war im Geschäftsjahr 2021 jederzeit zahlungsfähig, Liquiditätsengpässe gab es zu keiner Zeit. Ein- und Auszahlungen erfolgten plangemäß und werden so gesteuert, dass auch künftig keine Liquiditätsengpässe zu erwarten sind. Zum 31. Dezember 2021 verfügt die Stiftung über flüssige Mittel von TEUR 1.142 (Vorjahr: TEUR 835).

Ertragslage

	2021 TEUR		2020 TEUR	
Umsatzerlöse	205	3,2%	151	2,8%
Sonstige betriebliche Erträge	5.723	90,1%	4.785	88,2%
Personalaufwand	-2.860	45,0%	-2.529	47,2%
Sachaufwand	-2.229	35,1%	-1.789	33,4%
Abschreibungen	-427	6,7%	-489	9,1%
Erträge aus der Auflösung Sonderposten	427	6,7%	489	9,0%
Aufwendungen aus Einstellung in Verbindlichkeiten und Sonderposten	-838	13,2%	-551	10,3%
Zinsaufwand	-1	0,0%	0	0,0%
Summe Erträge	6.355	100%	5.425	100%
Summe Aufwendungen	-6.355	100%	-5.358	100%
Überschuss	0		67	

Umsatzerlöse

Die Erzielung von Umsatzerlösen steht für die Stiftung Berliner Mauer nicht im Vordergrund, da sie keinen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb unterhält. Die Umsatzerlöse werden vorwiegend aus Kooperationen, Grundstücksvermietungen sowie Führungen und Seminaren generiert. Letztere haben im Berichtsjahr und im Vorjahr pandemie-bedingt nur ein sehr niedriges Niveau. Die betragsmäßige Zusammensetzung der Umsatzerlöse ist im Anhang dargestellt.

Sonstige betriebliche Erträge

Zur Finanzierung ihrer Aufgaben erhält die Stiftung Berliner Mauer Zuschüsse und Zuwendungen, die mit TEUR 5.344 (Vorjahr: TEUR 4.484) den größten Teil der sonstigen betrieblichen Erträge darstellen. Zuwächse gab es in allen drei Zuschusssparten: institutionelle Zuschüsse +TEUR 362, konsumtive Projektzuschüsse +TEUR 289 und investive Projektzuschüsse +TEUR 209. Die betragsmäßige Zusammensetzung der sonstigen betrieblichen Erträge ist im Anhang dargestellt.

Personalaufwand

Für die Beschäftigten der SBM gilt über einen Anwendungstarifvertrag der TV-L Berlin. Die Erhöhung des Personalaufwands ist auf eine Erhöhung der Zahl der Beschäftigten, auf Tarifierhöhungen, Stufenaufstiege und die zurückgestellte Corona-Sonderzahlung zurückzuführen.

Sachaufwand

Der Sachaufwand beinhaltet insbesondere Aufwendungen für die Bewirtschaftung, Instandhaltung und Reparatur der Gebäude und Außenanlagen von TEUR 714 (Vorjahr: TEUR 696). Darüber hinaus sind Aufwendungen für den Bereich Führungen/Seminare/politische Bildung von TEUR 184 (Vorjahr: TEUR 177), für Aufsichtsdienste in der Dauerausstellung von TEUR 91 (Vorjahr: TEUR 62) sowie für Dienstleistungen im Bereich Informations-/Kommunikationstechnik und der Wartung der Ausstellungstechnik von TEUR 146 (Vorjahr: TEUR 154) entstanden. Der deutlich gestiegene Aufwand ist im Wesentlichen auf den Aufwand für projektfinanzierte Ausstellungen (Online-Ausstellung in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde, Open-Air-Ausstellung an der East Side Gallery) zurückzuführen.

Abschreibungen

Den Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände zusammen mit dem Aufwand aus dem Abgang von Anlagegegenständen steht eine gleich hohe ertragswirksame Auflösung des Sonderpostens für Zuschüsse zum Anlagevermögen gegenüber.

Aufwendungen aus Einstellung in Verbindlichkeiten und Sonderposten

Die Aufwendungen aus der Einstellung in Sonderposten ermöglichen die vollständige aufwandswirksame Erfassung von Investitionen des Wirtschaftsjahres in Höhe von TEUR 233 (Vorjahr: TEUR 239). Die Aufwendungen aus der Einstellung in Verbindlichkeiten in Höhe von TEUR 604 (Vorjahr: TEUR 312) bilden (noch) nicht verausgabte Zuschüsse für jahresübergreifende Aktivitäten der Stiftung ab. Im Jahr ihrer Verausgabung werden sie ertragswirksam aufgelöst.

Zinsaufwand

Seit November 2021 erhebt die Hausbank der SBM Negativzinsen auf Guthabensalden von über 50.000 €.

Gremien und Fördervereine

Organe der Stiftung

Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat, der Vorstand und der wissenschaftliche Beirat. Der Stiftungsrat beschließt über alle Fragen, die für die Stiftung und ihre Entwicklung von grundsätzlicher oder besonderer Bedeutung sind. Vorsitzender ist gemäß Stiftungsgesetz das für Kultur zuständige Mitglied des Berliner Senats. Der Stiftungsrat tagte 2021 zwei Mal.

Der Vorstand ist der Direktor der Stiftung und wird vom Stiftungsrat bestellt. Er leitet die Geschäfte der Stiftung und führt die Beschlüsse des Stiftungsrates aus.

Der wissenschaftliche Beirat berät den Stiftungsrat sowie den Vorstand in allen inhaltlichen und gestalterischen Fragen. Ihm gehören Vertreterinnen und Vertreter von Gedenkstätten, Einrichtungen, Gruppen und Initiativen, etwa der Opferverbände, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie sonstige qualifizierte Persönlichkeiten an, die mit dem Stiftungszweck befasst sind. Die Mitglieder werden vom Vorsitzenden des Stiftungsrates im Einvernehmen mit der für Kultur und Medien zuständigen obersten Bundesbehörde berufen. Der Beirat tagte 2021 zwei Mal.



Manfred Wilke, langjähriger Begleiter und Mitglied im Stiftungsrat an seinem 80. Geburtstag

Mitglieder der Gremien
Seite 132

Fördervereine

Die Arbeit der Stiftung Berliner Mauer wird durch zwei Fördervereine unterstützt: Den Förderverein Gedenkstätte Berliner Mauer und den Förderverein Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde. Beide Vereine sind aus den ursprünglichen Trägervereinen der genannten Institutionen hervorgegangen, die mit der Gründung der Stiftung Berliner Mauer in deren Trägerschaft überführt wurden.

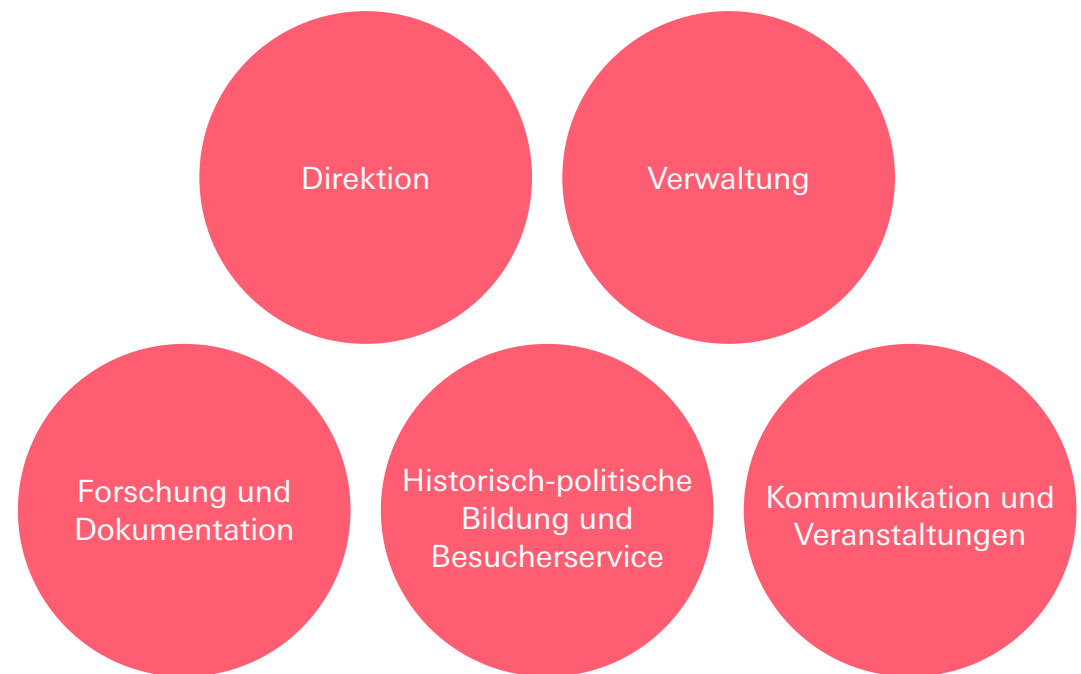
Fördervereine
www.stiftung-berliner-mauer.de/de/ueber-uns/stiftung

Struktur

Zum Team der Stiftung gehörten 2021 (nach Personen) 31 Mitarbeitende auf 28,25 Planstellen (Vollzeitäquivalente) und 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als studentische Hilfskräfte, Projektmitarbeitende und geringfügig Beschäftigte. Darüber hinaus arbeiteten zwei wissenschaftliche Volontärinnen für die Stiftung.

Team
Seite 130

Abteilungen



31

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

25

studentische Hilfskräfte, Projektmitarbeitende und geringfügig Beschäftigte

2

wissenschaftliche Volontärinnen

Historische Gedenk- und Erinnerungsorte

Zur Stiftung Berliner Mauer gehören fünf historische Orte der deutschen Teilungsgeschichte – die Gedenkstätte Berliner Mauer an der Bernauer Straße, die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde, die Gedenkstätte Günter Litfin im Wachturm am Kieler Eck sowie seit 2018 die East Side Gallery an der Mühlenstraße. Seit Juni 2021 verantwortet die Stiftung zudem das Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt, ein Gedenkort im Berliner Regierungsviertel. Die Stiftung bereitet im Auftrag des Landes Berlin einen Bildungs- und Erinnerungsort am ehemaligen Grenzübergang Checkpoint Charlie vor.

Baulicher Unterhalt

Eine dauerhafte Aufgabe der baulichen Unterhaltung ist die Aufrechterhaltung des guten Standards der stiftungseigenen Außenanlagen an der Gedenkstätte Berliner Mauer und der East Side Gallery. Zur Aufrechterhaltung des guten Pflege- und Erhaltungszustand zählten die kontinuierliche gärtnerische Pflege der Anlagen ebenso wie die Wartung und Reparatur der Ausstellungselemente und weiterer technischer Bereiche. So konnte beispielsweise ein defekter Abschnitt der Beregnungsanlage an der Bernauer Straße in der ersten Jahreshälfte kurzfristig instandgesetzt und verblichene Informationstafeln erneuert werden.

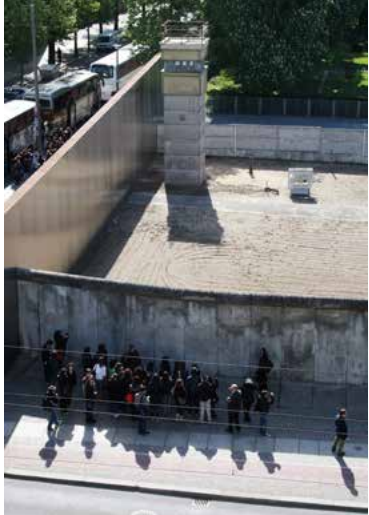
Für die provisorische Umwegungslösung im erweiterten Bereich an der Bernauer Straße konnte in der zweiten Jahreshälfte eine Nutzungsvereinbarung mit einer landeseigenen Wohnungsbaugesellschaft ausgehandelt werden. Diese ermöglicht den Besucherinnen und Besuchern der Gedenkstätte Berliner Mauer solange eine durchgehende Durchwegung zwischen Brunnenstraße und Ruppiner Straße, bis sich die Eigentümer der strittigen Abschnitte des ehemaligen Postenwegs für den Verkauf dieser Flächen bereit erklären, die gemäß dem Konzept zur Gedenkstätte ein Teil hiervon sein sollen.

In der Nachbarschaft zur Gedenkstätte Bernauer Straße konnte auf nicht stiftungseigenen Grundstücken, wo sich ebenfalls Reste und Spuren befinden, die Installation von Ausstellungs- und Informationselementen der Open-Air-Ausstellung abgeschlossen werden, so z. B. im südlichen Eingangsbereich des Mauerparks an der Schwedter Straße (Reste der Fahrzusperrungen) und an der Gartenstraße westlich des Kernbereichs (Markierung von Wachturmstandorten). Die Aufstellung von Nachzeichnungselementen eines ehemaligen Wachturms auf einem Grundstück in der Swinemünder Straße konnte soweit vorbereitet werden, dass diese im Jahr 2022 erfolgen kann.

Ein Schwerpunkt lag auch auf den Vorbereitungen zur Realisierung der zukünftigen Außenausstellung auf dem Areal der East Side Gallery. So konnte nach abgeschlossenem Gestaltungswettbewerb zu Beginn des Jahres das ausgewählte Büro mit der Planung der Ausstellung beauftragt werden. Vor dem Hintergrund, die Ausstellung auf einer geschützten Grünfläche mit denkmalgeschützten Relikten und in der Nachbarschaft unterschiedlichster Anrainer zu realisieren, war hiermit die umfangreiche Abstimmung mit verschiedensten Projekt-

Gedenkstätte Berliner Mauer
S. 38

East Side Gallery
S. 44



Denkmal der Gedenkstätte Berliner Mauer



Besucherinnen in der Dauerausstellung der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde



Im Turm der Gedenkstätte Günter Litfin



Im Parlament der Bäume



Junge Besucher an der East Side Gallery

beteiligten verbunden; u. a. mit den Denkmalbehörden, der Bauaufsicht, dem Grünflächenamt, der Beratungsstelle für Barrierefreiheit und einzelnen Nachbarinnen und Nachbarn. Im Verlauf dieses Abstimmungsprozesses konnten im Herbst die Baugenehmigung und die denkmalrechtliche Genehmigung für den Bau der Ausstellung eingeholt werden, so dass die Vergabe der Bauleistungen zum Ende des Jahres vorbereitet wurde.

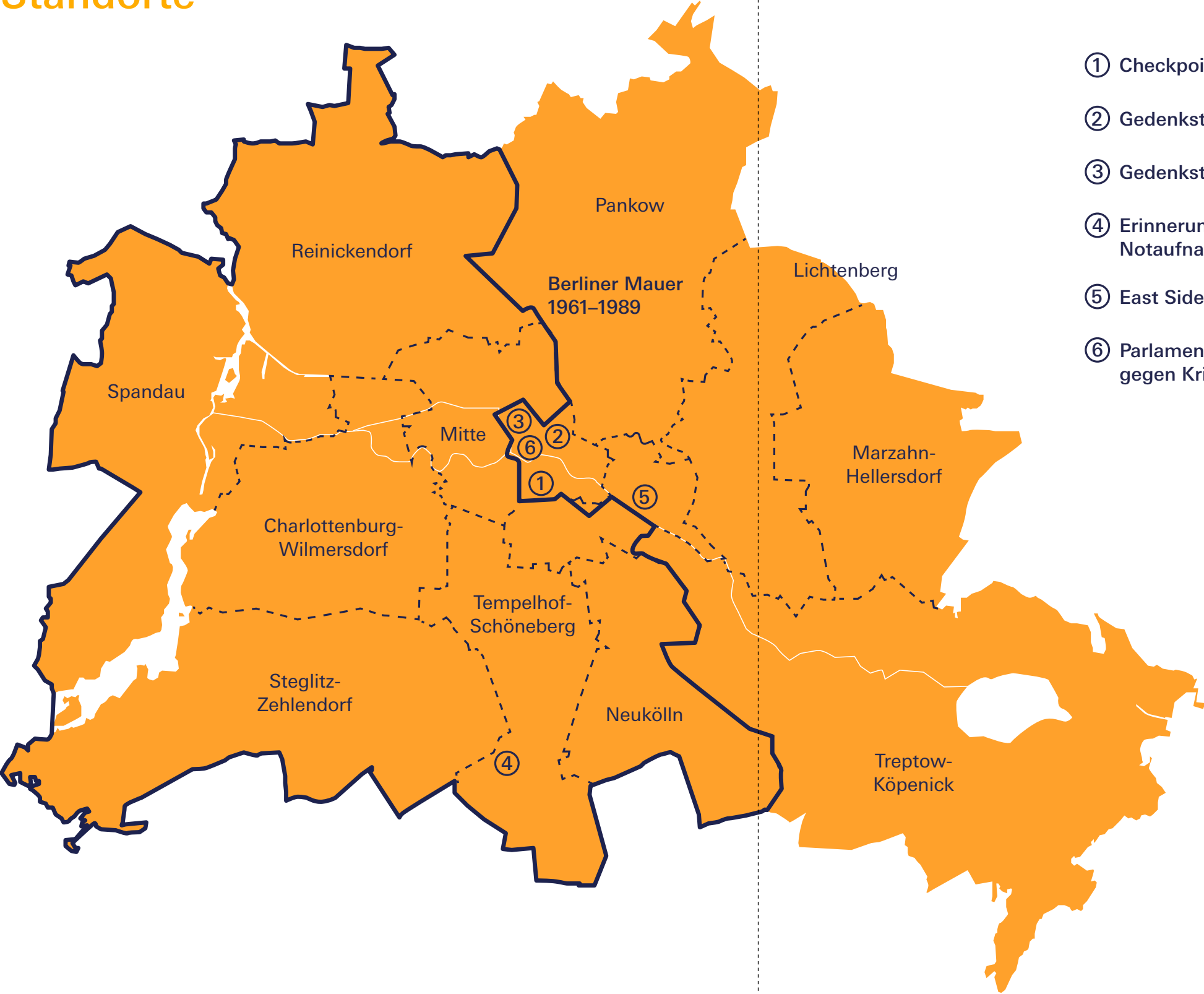
Ein wichtiger Baustein der geplanten Ausstellung ist das ehemalige Pförtnerhaus, das zukünftig als Besucherzentrum genutzt und hierfür denkmalgerecht saniert werden soll. Hierfür konnte im Sommer auf der Grundlage einer Machbarkeitsstudie die denkmalrechtliche Genehmigung eingeholt werden. Darüber hinaus konnte die Stiftung zum Ende des Jahres im Rahmen eines Förderantrags die Wüstenrot-Stiftung für die Sanierung des Pförtnerhauses gewinnen. Um das Ausstellungsgelände zukünftig vollständig barrierefrei erschließen zu können, wurde im Herbst ein Landschaftsplanungsbüro für die Planung einer barrierefreien Zuwegung im Park an der Spree (Eingang Brommystraße) beauftragt.

Im Zuge des geplanten Baus der Open-Air-Ausstellung an der East Side Gallery richtete die Stiftung ihren Blick auf eine barrierefreie Zugänglichkeit in den Grünanlagen. Im Berichtsjahr konnten die Planungen und das Genehmigungsverfahren für Umbaumaßnahmen im Park an der East Side Gallery begonnen werden.

Dank einer Kooperation mit dem Bauherrn, der ein neues Gebäude an der Gartenstraße errichtet hat, konnte die Dauerausstellung der Gedenkstätte Berliner Mauer erweitert werden. Auf dem Gelände des Bauvorhabens waren 2017 bei archäologischen Grabungen, die das Landesdenkmalamt Berlin veranlasst hat, neben anderen Befunden die Fundamente eines Wachturms gefunden worden. Nachdem das Bauvorhaben neben der Tramhaltestelle am Nordbahnhof abgeschlossen worden war, konnte der Grundriss des Wachturms in derselben Sprache nachgezeichnet werden, die auch im Gedenkstättenareal verwendet worden ist. Die Nachzeichnung wird ergänzt durch zwei Stelen mit Informationen zum Wachturm und zur Geschichte des Stettiner Bahnhofs direkt an der Grenze zwischen Ost- und Westberlin. Das Projekt wurde im Juni 2021 fertiggestellt.

Wie schon in den Vorjahren wurde die Stiftung auch 2021 in Bezug auf historische Befunde und Relikte der Grenzanlagen an anderen Stellen des Mauerverlaufs von unterschiedlichen Akteuren konsultiert. Hierzu gehören Bezirks-, Landes- oder Bundesverwaltungen, aber auch engagierte Bürgerinnen und Bürger, die bei der Stiftung um entsprechende Einschätzungen und Empfehlungen zum Umgang bzw. zur Präsentation solcher Befunde nachfragen. Durch die gestiegene Bekanntheit und gewachsene Reputation der Stiftung haben solche Anfragen in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen.

Standorte



- ① Checkpoint Charlie
- ② Gedenkstätte Berliner Mauer
- ③ Gedenkstätte Günter Litfin
- ④ Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde
- ⑤ East Side Gallery
- ⑥ Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt

Checkpoint Charlie

Die geplante Neugestaltung eines Bildungs- und Erinnerungs-ortes an der Kreuzung Friedrich-/Zimmerstraße ist nach wie vor von einer Klärung der Grundstücksfrage abhängig. Nach Abschluss des Bebauungsplanverfahrens 2020 hat das Land Berlin eine vorläufige Wirtschaftlichkeitsuntersuchung beauftragt. Diese empfiehlt den Rückkauf und die Entwicklung der Teilgrundstücke für den Bildungs- und Erinnerungsort und für einen Stadtplatz. Demzufolge hat das Land Berlin Gespräche mit einem potenziellen Investor aufgenommen. Die Stiftung Berliner Mauer hofft auf eine baldige Klärung der Grundstücksfrage, um mit konkreten Planungen für die Neugestaltung beginnen zu können.

Das Jahr 2021 stand im Projekt Checkpoint Charlie nicht nur im Zeichen des 60. Jahrestages des Mauerbaus, sondern auch der Panzerkonfrontation 1961. Dieses Ereignis begründete den Mythos, der den Ort seither umgibt und immer noch Millionen Touristinnen und Touristen dorthin zieht. Aus diesem Anlass entwickelte das Projektteam zwei digitale Angebote zu diesem Ort: eine App und einen Audio-Walk.

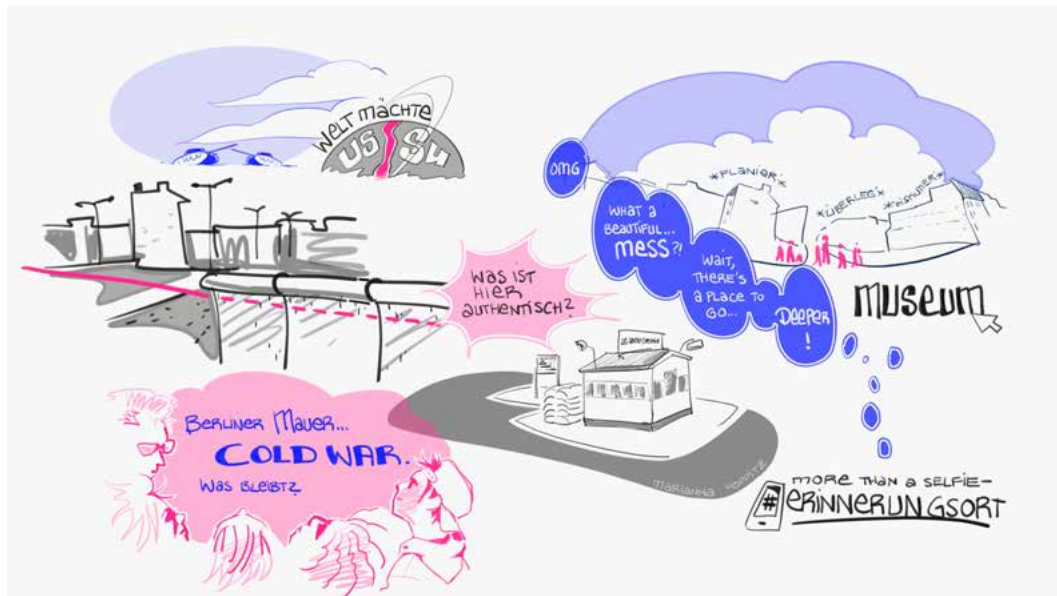


Illustration Erinnerungsort Checkpoint Charlie



Blick in Richtung Norden auf den Checkpoint Charlie

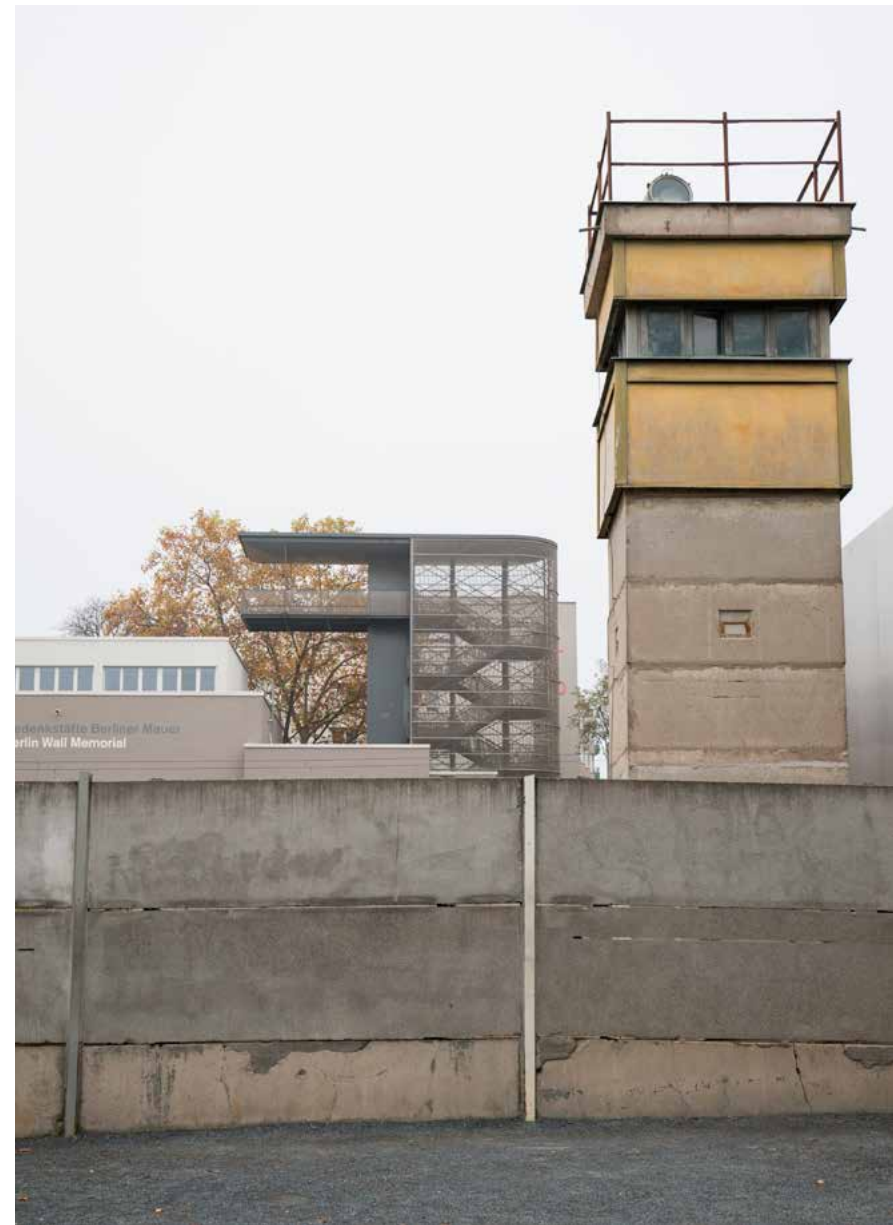
Gedenkstätte Berliner Mauer

Die Gedenkstätte Berliner Mauer ist sowohl eine Stätte für individuelle Trauer, kollektives Gedenken, historische Vermittlung als auch Reflexion. Im Dokumentationszentrum informiert die Dauerausstellung *1961 | 1989. Die Berliner Mauer* über die historisch-politischen Hintergründe der Teilung der Stadt bis zur Wiedervereinigung. Die Außenausstellung im ehemaligen Grenzstreifen umfasst vier Bereiche auf einer Länge von 1,4 Kilometern. Sie zeigt die Funktionsweise von Mauer und Grenzsystem und die fatalen Auswirkungen der SED-Diktatur.

Auf dem Gelände der Dauerausstellung im Gedenkstättenareal befindet sich die Kapelle der Versöhnung der evangelischen Versöhnungsgemeinde Berlin-Wedding. Sie ist ein zentraler Ort im Außengelände der Gedenkstätte und wurde an der Stelle errichtet, an welcher früher die Kirche der Versöhnung stand, die nach dem Mauerbau direkt im Todesstreifen lag und 1985 gesprengt wurde. Auch 2021 wurden in der Kapelle der Versöhnung von März bis November regelmäßig von Dienstag bis Freitag (teilweise digitale) Andachten für die Todesopfer an der Berliner Mauer abgehalten, vorbereitet von der Gemeinde in Kooperation mit der Stiftung Berliner Mauer.



Denkmal der Gedenkstätte Berliner Mauer



Denkmal mit Wachturm der
Gedenkstätte Berliner Mauer

Gedenkstätte Günter Litfin

Die Gedenkstätte Günter Litfin befindet sich im Wachturm der ehemaligen Führungsstelle Kieler Eck der DDR-Grenztruppen am Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal. Sie erinnert an Günter Litfin (1937–1961), der am 24. August 1961 am Humboldthafen einen Fluchtversuch unternahm und dabei von Grenzposten erschossen wurde. Günter Litfin war das erste Todesopfer an der Berliner Mauer, das durch Schüsse ums Leben kam. Im Jahr 2002 richtete Jürgen Litfin, der Bruder des Erschossenen, die Gedenkstätte ein und führte fortan regelmäßig Gruppen durch den Turm. 2017 übergab Jürgen Litfin den Gedenkort an die Stiftung Berliner Mauer. Die Stiftung Berliner Mauer bietet an diesem besonderen Ort regelmäßig Führungen an. Am 24. August 2021 wurde im Rahmen einer Gedenkveranstaltung an den 60. Todestag von Günter Litfin erinnert.

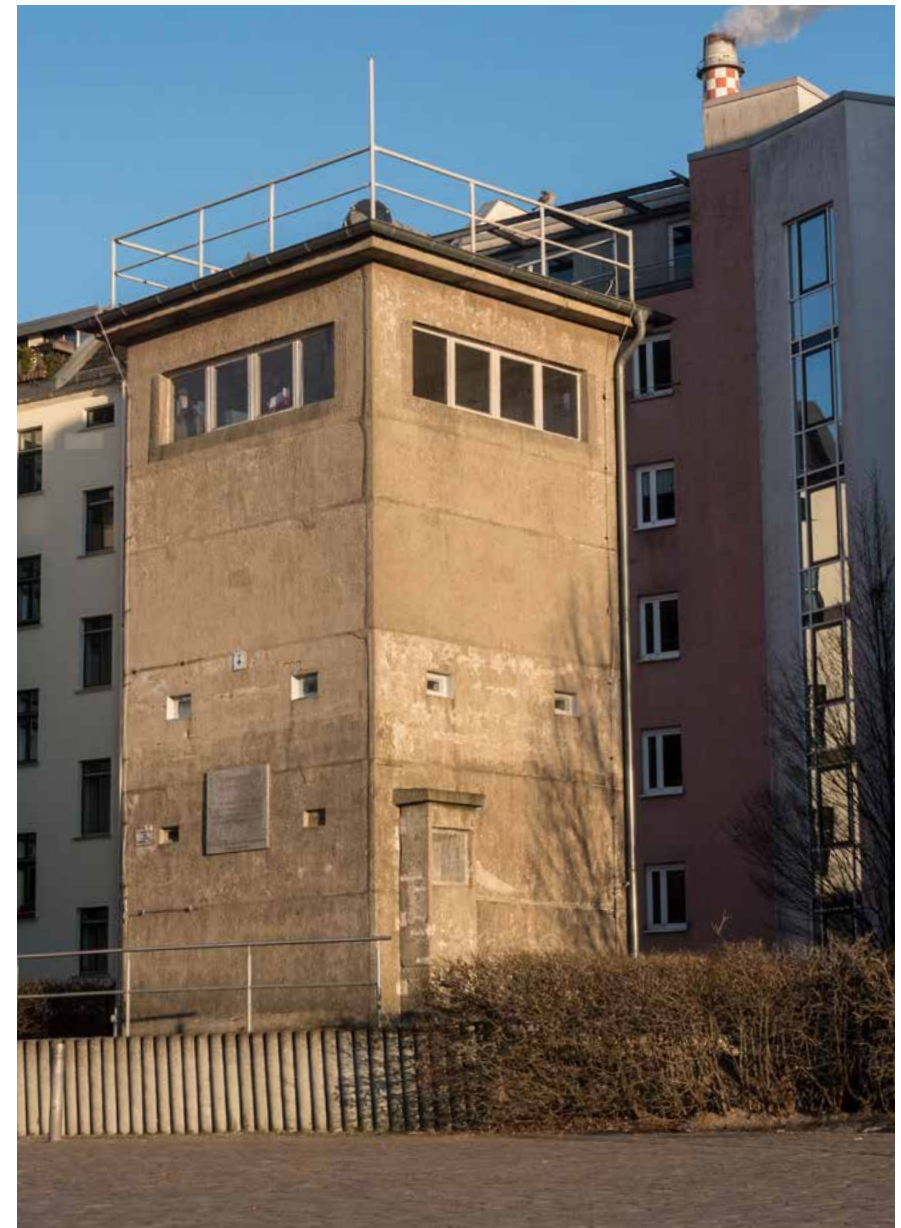
Gedenkveranstaltung zum Todestag
von Günter Litfin
S. 101



Günter Litfin war das erste Todesopfer an der Berliner Mauer, das durch Schüsse ums Leben kam



Im Wachturm der Gedenkstätte Günter Litfin



Wachturm der Gedenkstätte Günter Litfin

Erinnerungsstätte Notaufnahmелager Marienfelde

Die Erinnerungsstätte Notaufnahmелager Marienfelde ist das zentrale Museum in Deutschland zum Thema Flucht und Ausreise aus der DDR. Sie versteht sich als Ort der Migration und nimmt daher in ihrer Arbeit sowohl die historische Dimension der Flucht im geteilten Deutschland in den Blick als auch die gegenwärtigen Herausforderungen zum Fluchtgeschehen. Den Ausgangspunkt dieses Ansatzes bildet der historische Ort an der Marienfelder Allee 66. Hier nahm ab 1953 das zentrale Notaufnahmелager für DDR-Flüchtlinge seinen Betrieb auf und behielt diese Funktion für Menschen, die aus der DDR übersiedelten, bis zur Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion am 30. Juni 1990 bei. Nach dem Mauerbau diente das Notaufnahmелager als Aufnahme-stelle für (Spät-)Aussiedler. Seit 1993 befindet sich auf dem Gelände die Erinnerungsstätte Notaufnahmелager Marienfelde.



Vorplatz der Erinnerungsstätte
Notaufnahmелager Marienfelde



Erinnerungsstätte
Notaufnahmелager Marienfelde

East Side Gallery

Das längste noch erhaltene Teilstück der Berliner Mauer zwischen Ostbahnhof und Oberbaumbrücke ist als East Side Gallery weltberühmt geworden. 118 Künstlerinnen und Künstler aus 21 Ländern gestalteten nach dem Mauerfall auf 1,3 Kilometern des früheren Grenzelements die längste Open-Air-Gallery der Welt. Als Symbol der Freude über die Überwindung der deutschen Teilung und zugleich als historisches Zeugnis des unmenschlichen DDR-Grenzregimes ist die East Side Gallery heute einer der meistbesuchten touristischen Orte Berlins. Seit November 2018 ist die Stiftung Berliner Mauer verantwortlich für die East Side Gallery.

Mit mehr als 4 Millionen Besucherinnen und Besuchern unterliegen das Denkmal East Side Gallery und die zugehörigen Grünflächen einem hohen Nutzungsdruck. Die Stiftung Berliner Mauer begegnet diesem mit einer kontinuierlichen Pflege und Reinigung des *East Side Parks* und des *Parks an der Spree*. Neues Graffiti auf den Kunstwerken von 1990 wird konsequent entfernt. Beides trägt dazu bei, die Akzeptanz für das Denkmal und die Aufenthaltsqualität in den Grünanlagen zu erhöhen, auch wenn Farbanschläge auf das Denkmal nicht vollständig zu verhindern sind.

Wesentliches Anliegen der Stiftung Berliner Mauer ist es, die Besucherinnen und Besucher über die Vergangenheit und Gegenwart dieses besonderen historischen Ortes zu informieren. Wie auch in den vergangenen Jahren wurden verschiedene Führungsformate in elf Sprachen und das Format Live Speaking angeboten. Als temporäre Informations- und Anlaufstelle dient seit Januar 2020 das Infomobil. Im Berichtsjahr erfolgte die erfolgreiche Einwerbung von Fördermitteln für die Einrichtung einer dauerhaften Informationsstelle im früheren Pförtnerhaus an der East Side Gallery.



Besucher an der East Side Gallery vor dem Kunstwerk *Do it cool for the East Side* von Jim Avignon



Farbanschlag auf die East Side Gallery durch Fans der Fußballclubs Feyenoord, Union Berlin und Hertha BSC, November 2021

Führungen
S. 112

Baulicher Unterhalt
S. 31

Die Stiftung Berliner Mauer entwickelt seit Frühjahr 2020 eine dauerhafte Open-Air-Ausstellung, die im September 2022 eröffnet wird. Die Ausstellung hat das Ziel, den Charakter der East Side Gallery als Ort der Partizipation und der Reflexion über die Vergangenheit und über gesellschaftliche und politische Fragestellungen zu unterstützen. Im Mittelpunkt steht die im Jahr 1990 erfolgte Aneignung der Mauer in einer einmaligen Kunstaktion. Ausgehend von diesem euphorischen Moment und von den Botschaften der Kunstwerke der East Side Gallery beschäftigt sich die Ausstellung mit der Geschichte des Ortes als Teil des DDR-Grenzregimes bis 1989/90 sowie mit den Geschichten des Transformationsprozesses von 1990 bis heute. Die neuen Möglichkeiten und enttäuschten Hoffnungen des Umbruchjahres beziehen sich dabei auch auf die East Side Gallery als Denkmal in der wachsenden Metropole Berlin. Die stadträumliche Erschließung des Areals an der Spree ist eine Geschichte von Aneignungen und Zurückdrängungen aus dem öffentlichen Raum, dessen historische wie gegenwärtige Dimensionen in der Ausstellung ebenso behandelt werden wie der Wandel der vielfältigen Nutzungen an diesem Ort. Für die Realisierung der Ausstellung sowie einer begleitenden digitalen Anwendung und eines Kataloges erhält die Stiftung Fördermittel aus den so genannten PMO-Mitteln (Partei- und Massenorganisationen) in Höhe von rund einer Million Euro.

Auf Drängen der Stiftung konnten Kunstwerke instandgesetzt werden, die sich im Eigentum von Unternehmen oder des Bezirks befinden. Auch die Planungen für die Wiederaufstellung eines dislozierten und seit mehr als drei Jahren öffentlich nicht zugänglichen Kunstwerkes im Eigentum von Trockland wurden konkretisiert. Die Anschutz Entertainment Group wurde als aktiver Nachbar für eine jährliche finanzielle Beteiligung am Erhalt des Denkmals und der Pflege der Grünanlagen gewonnen.



Internationale Studierende beim partizipativen Workshop *be part of it!* in der 260Grad-Bar an der East Side Gallery



East Side Gallery-Künstler Jim Avignon im Interview mit der Stiftung Berliner Mauer

Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt

Das Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt ist ein ca. 2.820 m² großer Gedenkort für die Toten an der Berliner Mauer und ein Mahnmal gegen Krieg und Gewalt inmitten des Berliner Regierungsviertels. Es wurde vom Natur- und Kunstaktivisten Ben Wagin (1930–2021) unmittelbar nach dem Sturz der Berliner Mauer 1990 entwickelt und seitdem kontinuierlich gestaltet. Seit Juni 2021 verantwortet die Stiftung Berliner Mauer den Gedenkort in enger Zusammenarbeit mit dem von Ben Wagin gegründeten Baumpatenverein e. V.

Ben Wagin legte dieses, einst um ein Vielfaches größere, Freiluftareal mit originalen Mauerelementen im Jahr der Wiedervereinigung auf dem ehemaligen Grenzstreifen an. Herzstück des Denk- und Gedenkortes ist ein Karree aus 16 Bäumen, die durch die damals amtierenden Ministerpräsidenten der alten und neuen Bundesländer gepflanzt wurden. Diese werden ergänzt von Wandmalerei, Mauerkunst, Elementen eines Skulpturengartens, Gedenksteinen, Blumenbeeten, angedeuteten Grabfeldern, von Performance-Kunst, künstlerischen Interventionen sowie von Bildern und Texten.

Auf Granitplatten sind die Namen von insgesamt 258 Todesopfern des Grenzregimes genannt. Die Zahl basiert auf den Vermutungen bzw. dem damaligen Kenntnisstand von 1990 als der Erinnerungsort entstand. Diese Zahl stimmt nicht mit der offiziellen Zahl von mindestens 140 wissenschaftlich erforschten Todesopfern überein.

Als Mahnung für ein friedliches Miteinander hatte Wagin bereits 1979 in West-Berlin damit begonnen, überall dort, wo die Mauer die Straße blockierte, Bäume zu pflanzen. So befinden sich beispielsweise auch einige Ginkgo-Bäume als Symbole der Hoffnung im Parlament der Bäume. Nicht zuletzt dadurch wird der traditionelle Denkmalbegriff hinterfragt.

Neben der inhaltlichen Konzentration auf die Geschichte von Mauer und Teilung bringt das Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt den Tod Tausender Soldaten des Zweiten Weltkriegs in Erinnerung: Sowjetische Soldaten hatten am 20. April 1945 den Reichstag erstürmt und waren auf ihrem Weg von einer zuvor unentdeckten SS-Einheit erschossen worden.

Im Sinne Ben Wagins bewahrt die Stiftung Berliner Mauer sein Erbe und führt es in Kooperation mit dem Berliner Baumpatenverein e. V. weiter. Es finden regelmäßig Veranstaltungen, Kunstprojekte und Workshops statt.



Von Kindern geschaffene Kunstinstallation im Parlament der Bäume



Natur- und Kunstaktivist Ben Wagin (1930–2021)



Kulturstaatsministerin Monika Grütters bei der Trauerfeier für Ben Wagin im Parlament der Bäume am 1. November 2021

Abteilungen

Forschung und Dokumentation

Die Abteilung Forschung und Dokumentation führt historische Forschungsprojekte zur Geschichte der deutschen Teilung, zur deutsch-deutschen Migration, zur Teilung Berlins und zur Berliner Mauer und ihren Opfern durch. Im Arbeitsbereich Sammlungen und Archiv werden historische Objekte aller Art zur Geschichte der Berliner Mauer und ihren Auswirkungen auf das Leben der Menschen in Ost und West bewahrt. Der Bereich Zeitzeugenarbeit/Oral History führt lebensgeschichtliche Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Ihre Erinnerungen werden archiviert und im Rahmen von Ausstellungen und Bildungsprojekten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Neben den Planungen für den 60. Jahrestag des Mauerbaus am 13. August war einer der Schwerpunkte der Abteilung die Vorbereitung der internationalen Wanderausstellung in Kooperation mit dem Partner Musealia.

Forschung

Die Herrschaftswirklichkeit in der Diktatur wird häufig noch als ein unter Anleitung der SED organisiertes gleichgerichtetes Handeln aller Behörden und Institutionen der DDR geschildert. Hier sind Lernprozesse notwendig, die für die nationalsozialistische Diktatur bereits abgeschlossen sind. Norbert Elias hat bereits 1969 darauf hingewiesen, dass die „Vorstellung, dass es einen Staat ohne strukturelle Konflikte geben könnte“, nachgerade absurd ist. Die Abteilungsleitung folgte in ihrem Aufsatz *Policing the Border Area in East Berlin. Rules, Conflicts and Negotiations, 1961–89* diesem Ansatz. Darin werden teilweise mit erheblicher Energie ausgetragene Konflikte zwischen verschiedenen Sicherheitsbehörden der DDR um die Ausgestaltung des Grenzregimes der DDR näher beleuchtet. Auch werden Aushandlungsprozesse zwischen diesen Behörden und den Bewohnern Ost-Berlins in den Blick genommen, um Handlungsspielräume in der Diktatur zu verdeutlichen, die sogar direkt hinter der Mauer an einem der für das Sicherheitsempfinden der SED sensibelsten Orte nicht unerheblich waren.

In einem Aufsatz zu *Aufarbeitung und Antikommunismus. Die Produktion eines öffentlichen Bildes der DDR nach ihrem Ende* analysiert der Leiter der Abteilung die Neuformung der kollektiven Erinnerung an die DDR mit den beiden Enquete-Kommissionen des Bundestages und den Gedenkstättenkonzeptionen des Bundes. Erinnerungspolitisch von Bedeutung ist, dass sich in diesem Prozess Bilder von der DDR durchsetzten, die wesentlich aus den fünfziger Jahren stammten. Sie wurden geformt in der Hochzeit des Kalten Krieges unter Beteiligung von ehemaligen NS-Funktionären und in den propagandistisch geführten Auseinandersetzungen um politische Legitimität in der Systemkonkurrenz eingesetzt. Das führte dazu, dass sich das in der empirischen Zeitgeschichtsforschung geformte Verständnis von der DDR und das in der Aufarbeitung verwendete Bild auseinanderentwickelten.

In:
Cold War Berlin. Confrontations, Cultures, and Identities
Hg. von Konrad H. Jarausch, Stefanie Eisenhuth und Scott H. Krause, New York 2021, S. 45–59

In:
1989 – eine Epochenäsur?
Hg. von Martin Sabrow, Tilmann Siebeneichner und Peter Ulrich Weiß, Berlin 2021, S. 287–301

Acht neue Stelen für Todesopfer des DDR-Grenzregimes

Zum 60. Jahrestag des Mauerbaus konnte ein Projekt abgeschlossen werden, in das die Stiftung Berliner Mauer als Auftragsnehmerin eingebunden war. Auf Initiative des Kultursenators wurde 2019 ein Konzept für acht neue Gedenkstellen der Berliner Geschichtsmeile entwickelt, mit denen an Opfer des Grenzregimes in Berlin erinnert werden soll. Einer Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung folgend, wurden Tafeln für Todesopfer errichtet, die sowohl vor als auch nach dem Mauerbau 1961 an Berliner Grenzen zu Tode gekommen sind. In Zusammenarbeit mit dem Büro F217 Helga Lieser wurden Texte erarbeitet und mit Bildstreifen versehen. Aufgrund der Zuständigkeiten auf Bezirksebene waren die Genehmigungsverfahren komplex, dennoch konnte das Projekt schließlich realisiert werden.

Neu hinzugekommen sind Erinnerungstafeln im Stadtraum für:

Dieter Brandes

gestorben am 11. Januar 1966, angeschossen an der Gartenstraße im direkten Umfeld der Gedenkstätte Berliner Mauer

Anton Walzer

erschossen am 8. Oktober 1962 zwischen East Side Gallery und Oberbaumbrücke

Walter Tögel

erschossen am 30. Dezember 1955 an der Sandkrugbrücke

Peter Göring und Wilfried Tews

erschossen am 23. Mai 1962 am Spandauer Schifffahrtskanal

Wolfgang Röhling

erschossen am 22. Juni 1953 gegenüber dem Invalidenfriedhof

Willy Grubenstein

erschossen am 21. Februar 1953 an der Ecke Köpenicker Str./ Bethaniendamm

Udo Düllick

ertrank am 5. Oktober 1961 bei der Flucht durch die Spree nahe der Oberbaumbrücke. Die Stele zu seiner Erinnerung wurde erneuert.

Siegfried Kroboth, Giuseppe Savoca, Cengaver Katranci und Cetin Mert

die in Kreuzberg zwischen den Jahren 1971 und 1975 an der nassen Grenze ertrunkenen Kinder

Das Konzept folgte drei Grundgedanken: Integration der vor 1961 erschossenen Grenzopfer in die öffentliche Gedenkkultur, Ermöglichung von Führungen zwischen dem Humboldthafen als Todesort des ersten erschossenen Maueropfers Günter Litfin und der Gedenkstätte Günter Litfin sowie die Diversifizierung der öffentlichen Erinnerung an die Teilung durch die besondere Würdigung der vier Kreuzberger Kindern, die aus Migrantenfamilien kamen.

Todesopfer des DDR-Grenzregimes vor 1961

Besondere Herausforderungen bot das ebenfalls im Juni abgeschlossene Projekt, die Biografien aus dem Forschungsprojekt zu den Todesopfern des SED-Grenzregimes an den Berliner Grenzen aus der Zeit vor 1961 online zur Verfügung zu stellen. Das Projekt hatte das Ziel, den Nutzerinnen und Nutzern die Biografien und Todesumstände auch auf Wikipedia zugänglich zu machen, wo die meisten ihre Informationen suchen. Die 39 Todesopfer, die vor dem Bau der Berliner Mauer durch das DDR-Grenzregime ums Leben kamen, sind durch die 2016 im Ch. Links Verlag erschienene Publikation der Stiftung von Gerhard Sälter, Johanna Dietrich und Fabian Kuhn *Die vergessenen Toten. Todesopfer des DDR-Grenzregimes in Berlin von der Teilung bis zum Mauerbau (1948–1961)* dokumentiert worden. Im Gegensatz zu den Todesopfern nach 1961, die bei Wikipedia und Chronik der Mauer gut erschlossen sind, waren diese Todesfälle größtenteils online nicht recherchierbar.

Für dieses Projekt wurde zunächst ein Hauptartikel: *Liste der Todesopfer des DDR-Grenzregimes in Berlin von 1948 bis 1961* erstellt. Dieser Artikel listet die 39 Todesopfer und die jeweiligen Todesumstände auf und erläutert die Kriterien, wann ein Todesfall dieser Opferkategorie zugeordnet wurde. Die Einzelbiografien der Todesopfer aus dem Forschungsprojekt wurden für Wikipedia stark komprimiert. Der neu erstellte Hauptartikel löste eine teilweise emotional geführte Diskussion über die Relevanz einzelner Biografien innerhalb der Wikipedia-Community aus. Die Beiträge dazu oszillierten in ihrem Grundton zwischen ablehnend und aufgeschlossen, die Argumentation zwischen kenntnisreich und sachfremd. Der Besonderheit dieses Mediums war es geschuldet, dass sich der Fokus der Debatte teilweise mehrfach am Tag änderte, was eine schnelle Reaktion erforderte.

Die Online-Diskussion ergab einen Austausch, der die gesellschaftliche Wahrnehmung der Todesopfer und die Anschlussfähigkeit der Themen der Stiftung in der Gesellschaft widerspiegelte. Schließlich konnten einige Biografien eingepflegt werden, weil die Wikipedia-Community neben dem listenartigen Hauptartikel die Biografien von etwa zwei Dritteln der Todesopfer akzeptiert hat, die nun online recherchierbar sind.

Zeitzeugenarbeit/ Oral History

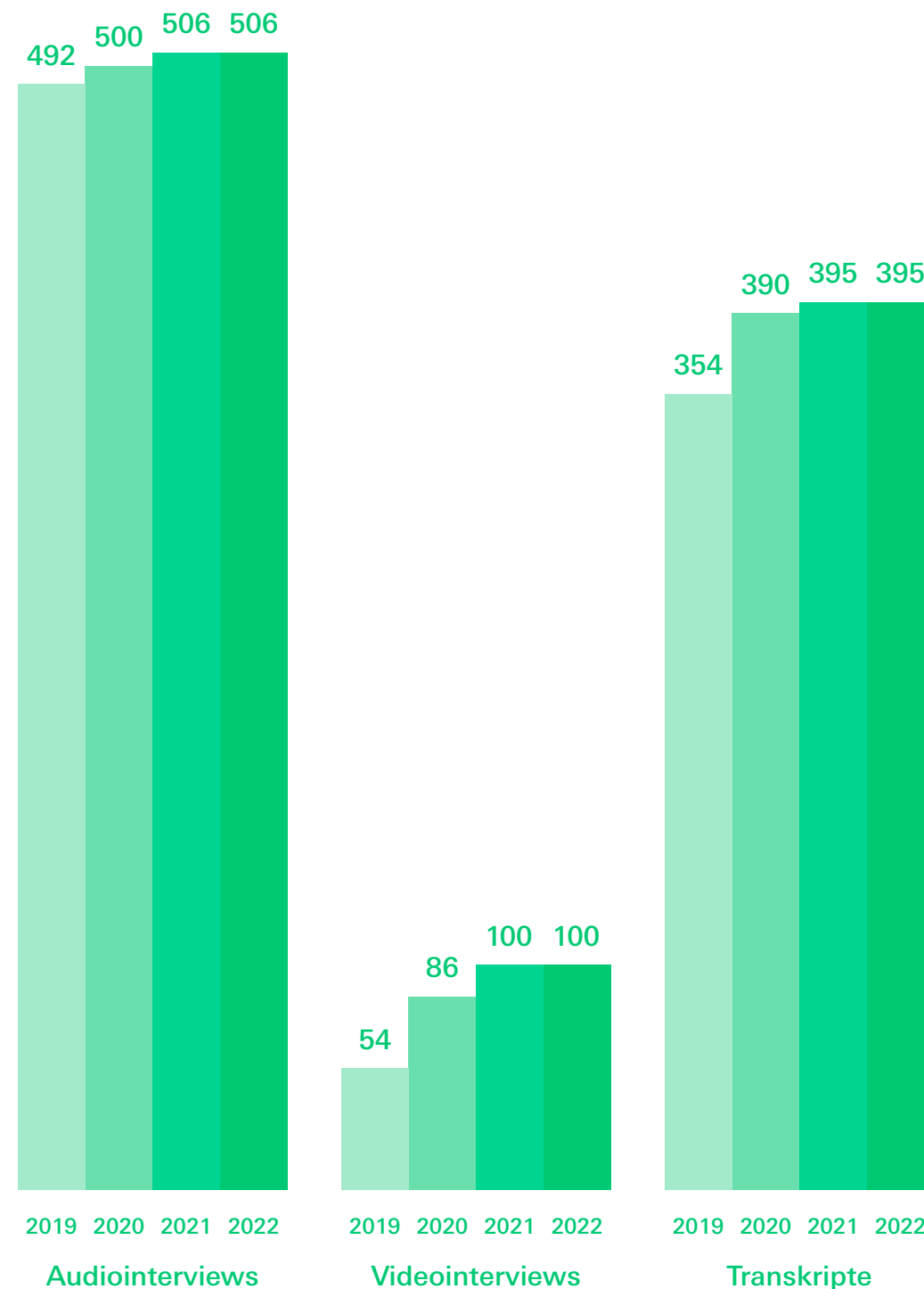
Die andauernde Corona-Pandemie schränkte die Möglichkeiten für die Arbeit mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die entscheidend auf persönlichen Austausch und Netzwerkarbeit zur Erschließung neuer Kontakte und Interviewmöglichkeiten basiert, trotz digitaler Möglichkeiten weiterhin stark ein. Entsprechend verschoben sich die Arbeitsschwerpunkte auf die vertiefte Erschließung bereits geführter Interviews sowie auf die Erfassung und Aufbereitung neuer Bestände. Begonnen wurde mit dem Import der Audiodateien der Interviews in Daphne. Damit sind intern alle zur Verfügung stehenden Daten der Interviews in der stiftungseigenen Datenbank recherchierbar.

Die Möglichkeit zur Einsichtnahme im Präsenzarchiv wurde auch unter Pandemiebedingungen mit den üblichen Auflagen aufrechterhalten. Für bessere Recherchemöglichkeiten wurde mit der Standardisierung des Findbuchs für die Interviews begonnen. Diese Möglichkeit wurde verstärkt zum Jahrestag des Mauerbaus von Presse, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Jugendlichen und Studierenden genutzt. Auch Medien und Presse konnten Kontakte zu Zeitzeuginnen und Zeitzeugen vermittelt werden.

In der Kapelle der Versöhnung fanden wie gewohnt Andachten zur Erinnerung an die Todesopfer statt, die vom Arbeitsbereich geplant wurden.

Trotz der Einschränkungen konnten auch 2021 sechs lebensgeschichtliche Interviews mit vier Zeitzeuginnen und Zeitzeugen geführt werden. Die Interviewten teilten ihre Erfahrungen und Erlebnisse zu folgenden Themen: Leben als Vertragsarbeiter (Mosambik) in Ost-Berlin bis zum Mauerfall und in der Transformationszeit; Entwicklung der Gedenkstätte und der Versöhnungsgemeinde; Flucht aus Ungarn 1956 als Jugendliche sowie Alltag in West-Berlin mit der Mauer in den 1970er und 1980er Jahren; außerdem Flucht aus Ost-Berlin aus einer fahrenden S-Bahn Ende der 1960er Jahre und deren Folgen.

Stand der Erfassung und Erschließung der Zeitzeugenarbeit in Datensätzen



Sammlungen

Im Bereich der Dokumentation wurden alle technischen Voraussetzungen für die bevorstehende Onlinestellung der Sammlungsdatenbank geschaffen. Dies beinhaltete grundlegende Bereinigungen und eine Vereinheitlichung der Datensätze sowie die massenhafte Einbindung von Digitalisaten. Für übergreifende Projekte der Stiftung wie beispielsweise den Relaunch der neuen Stiftungshomepage wurde die Recherche in den eigenen und externen Objekt- und Medienbeständen damit deutlich erleichtert und beschleunigt. Insgesamt sind mittlerweile mehr als 27.000 Datensätze und über 50.000 Digitalisate in der Datenbank verfügbar.

Im Bereich Social Media wurden mehrere Beiträge aus dem Sammlungsbereich veröffentlicht. Dank der Fortbildung und neuer Technik aus dem *Neustart Kultur*-Programm konnten Videobeiträge und Posts für Instagram direkt aus den Sammlungen heraus realisiert werden.

Ebenfalls mit Fördermitteln aus *Neustart Kultur* entstand ein neues Open Access-Angebot im Internet zu den heute noch im Stadtraum sichtbaren Resten und Spuren der Berliner Mauer. Dafür wurde ein neuer digitaler Sammlungsbereich *Mauerspuren/Mauerreste* geschaffen, in dem Bilder, Dokumente und Informationen zu noch bestehenden Relikten des Grenzregimes erfasst werden. Als partizipatives Angebot werden diese auf einer selbst entwickelten und unmittelbar aus der stiftungseigenen Datenbank gespeisten Website frei zur Verfügung gestellt.

Großes Publikumsinteresse fand die Aktion Türen auf mit der Maus, an dem die Jüngsten in den Depots der Sammlungen in Marienfelde Zugang zu originalen Objekten und Einblicke in die Sammlungstätigkeit erhielten. Einen ganzen Tag lang konnten die Kinder in Archivworkshops selber Objekte in die Hände nehmen und lernen, welchen Weg ein Exponat aus der Archivbox in eine Vitrine nimmt.



Kinderführung im Rahmen der Aktion *Türen auf mit der Maus* in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde

Abteilung Kommunikation und
Veranstaltungen
S. 78

Bedeutende Neuerwerbungen waren vor allem bei originalen Mauerresten und den Filmbeständen zu verzeichnen. Herausragend waren 24 originale Mauersegmente, die als Schenkung vom Deutschen Historischen Museum übernommen werden konnten. Sie stammen direkt vom Abbau im September 1990 und sind nach 30 Jahren Lagerung im Großdepot noch im Originalzustand. Außerdem konnte eine der seltenen Wartungstüren in der äußeren Grenzmauer erworben werden. Als Schenkung kamen Ausstattungen der DDR-Grenz- und Wachtruppen sowie originale Transportbandmaschinen aus dem Grenzübergang Dreilinden neu in die Sammlungen. Bei den Medien gab es ebenfalls umfangreiche Schenkungen, so etwa mehrere Stunden Videomaterial aus der Entstehungsgeschichte des Parlaments der Bäume und zu Ben Wagin sowie Schmalfilme aus den 1960er Jahren zur Berliner Mauer. Das Thema Fluchthilfe erhielt mit der Übernahme des umfangreichen Vorlasses von Peter Schulenburg eine bedeutsame Ergänzung. Zur Entstehung der East Side Gallery konnten zahlreiche Fotografien und Filmaufnahmen aus dem Jahr 1990 als private Schenkungen übernommen werden. Der Springer-Konzern überließ der Stiftung ein größeres Konvolut von schriftlichen Fluchtberichten vor und nach dem Mauerbau, die er im Rahmen einer Aktion in der Bild-Zeitung 2007 erhalten hatte.

In Kooperation mit der Friedrich-Naumann-Stiftung entstand zum 13. August die hybride Ausstellung *Grenzzone Zonengrenze*, bei der Ausstellungstafeln am Mauerweg im Bereich Kleinmachnow und Teltow mit einer virtuellen Ausstellung auf dem Portal mauer-fotos.de kombiniert wurden. Zu DDR-Zeiten unerlaubte Aufnahmen, die Grenzsoldaten direkt im Grenzstreifen machten, verdeutlichen am authentischen Ort entlang des Mauerwegs den Wandel zum heutigen Naherholungsgebiet zwischen Teltow und Zehlendorf. Erläuternde Texte auf den Tafeln und in der Online-Ausstellung vermitteln den historischen Kontext für die Bilder, die aus dem Sammlungsbestand der Stiftung kommen.



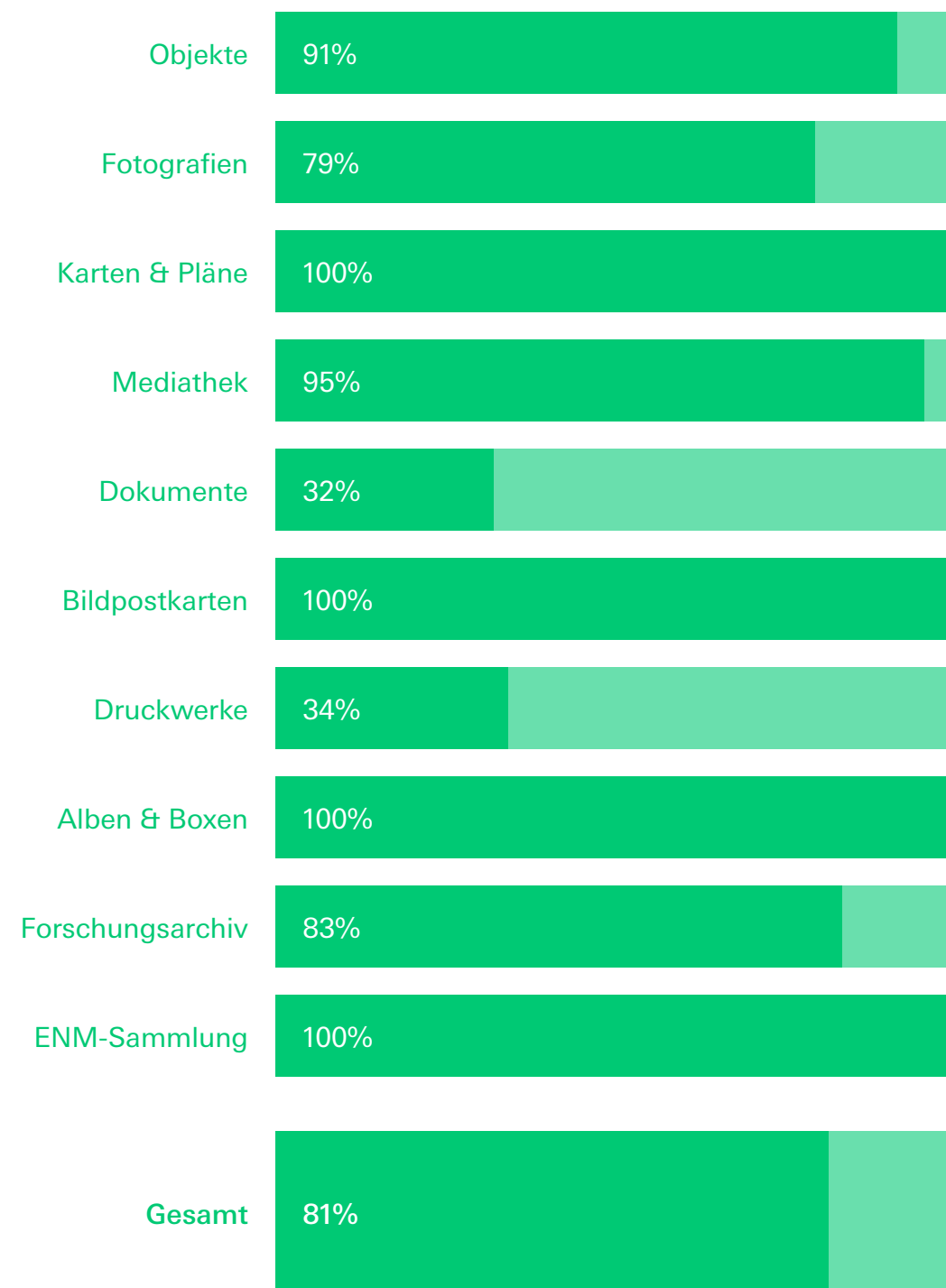
Ausstellungstafel der Ausstellung *Grenzzone Zonengrenze*

Sammlungsbestände 2021

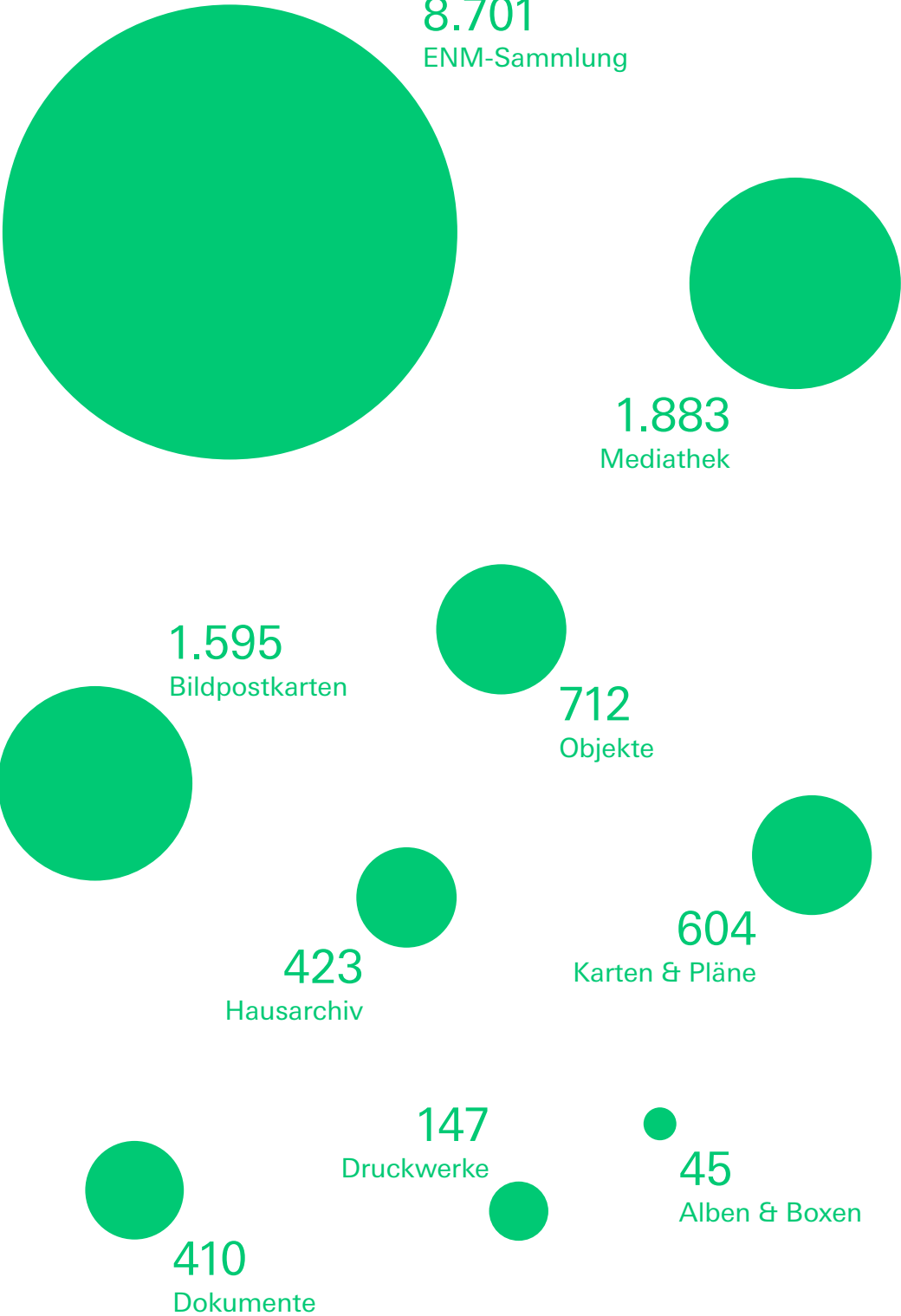
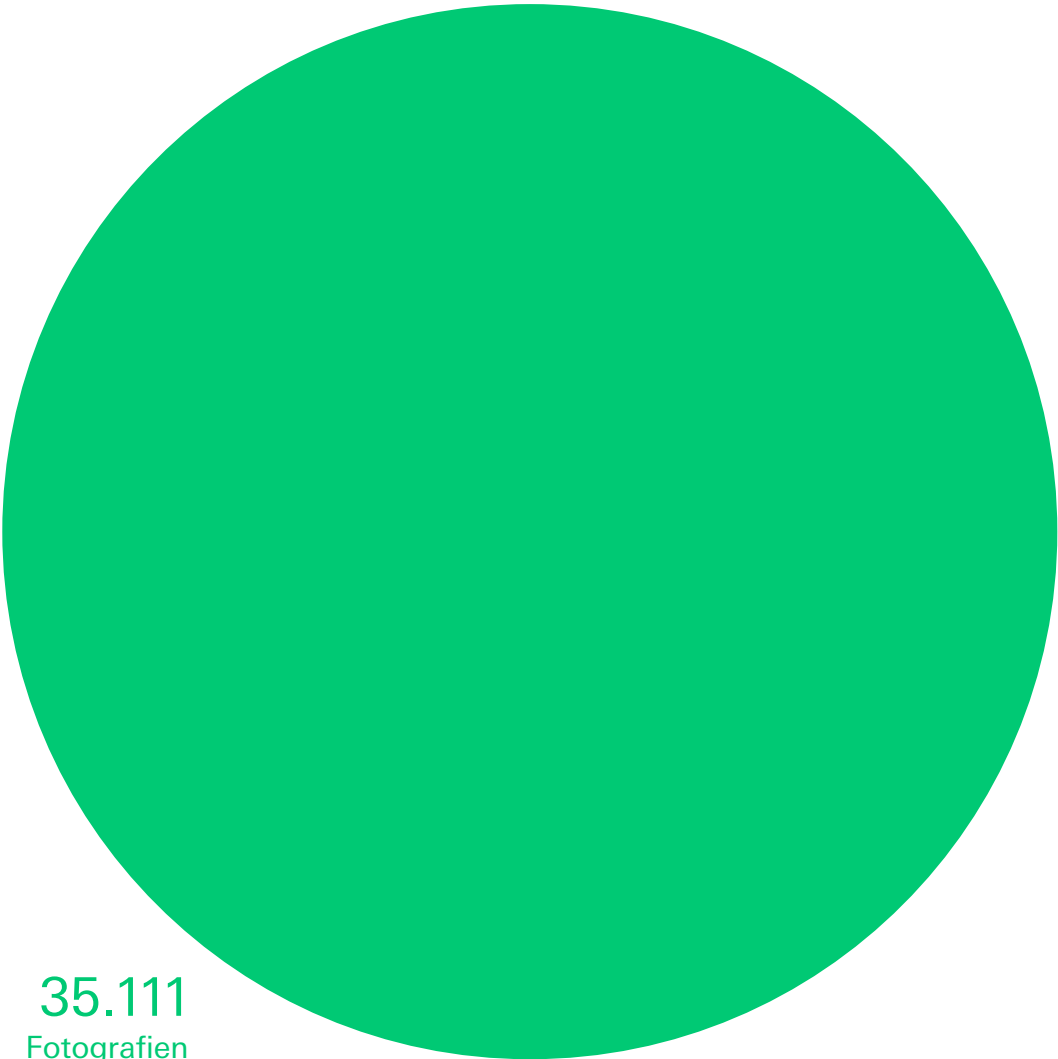
Die Sammlungsbestände der Stiftung Berliner Mauer umfassten im Jahr 2021:

Fotografien	Fotodatensätze	35.111	+ 41,1 %
ENM-Sammlung	Objektdatensätze	8.701	+ 0 %
Mediathek	Medieneinheiten	1.883	+ 2,2 %
Bildpostkarten	Bilddatensätze	1.595	+ 62,4 %
Forschungsarchiv	Akteneinheiten	1.558	+ 23,7 %
Objekte	Einzelobjekte	712	+ 11,5 %
Karten und Pläne	Bestandsdatensätze	604	+ 1,2 %
Hausarchiv	Bestandsdatensätze	423	+ 0,2 %
Dokumente	Dokumentendatensätze	410	+ 0,7 %
Druckwerke	Objektdatensätze	147	+ 81,5 %
Alben und Boxen	Objektdatensätze	45	+ 55,2 %

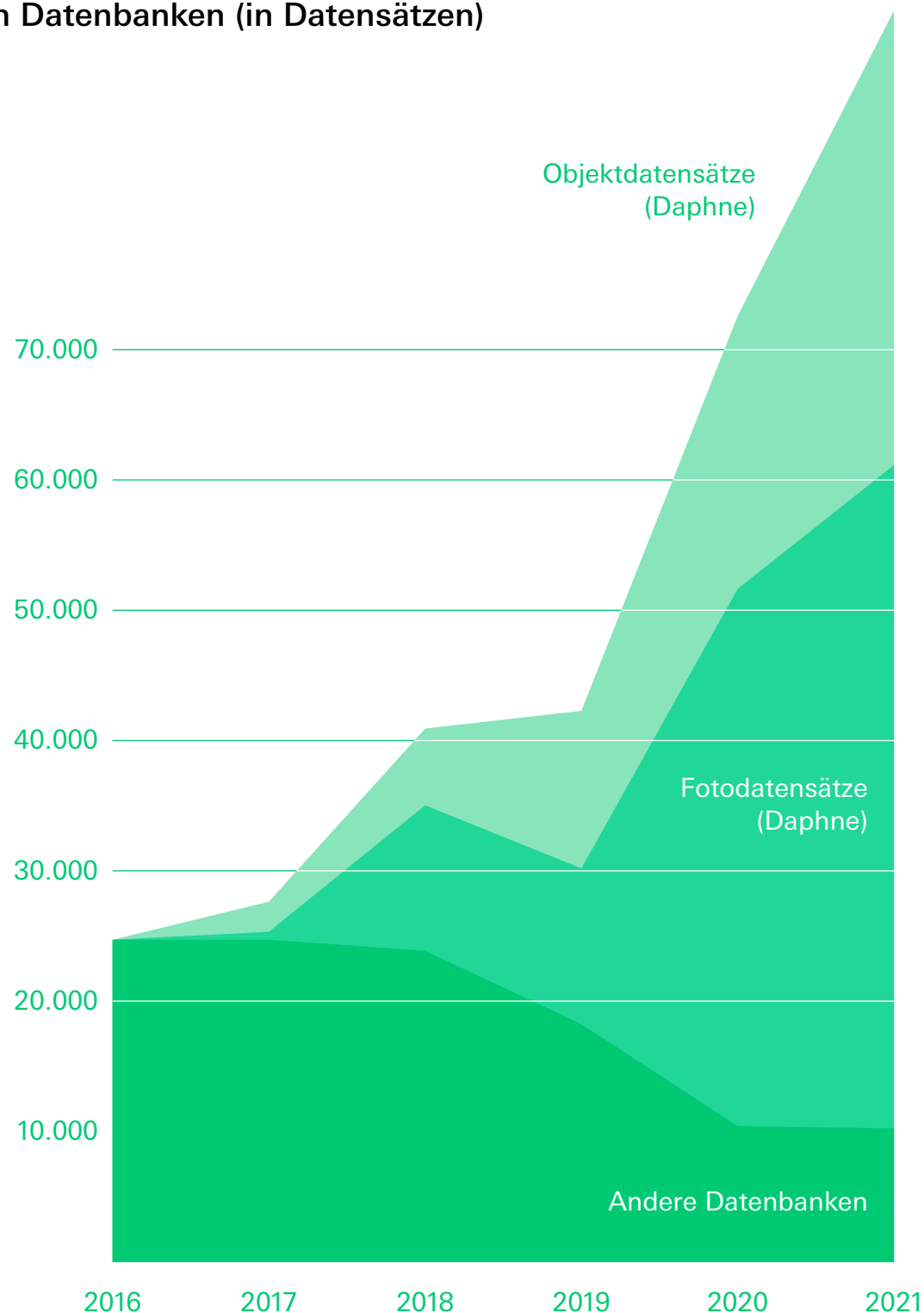
Stand der Digitalisierung der Sammlungsbestände



Umfang der Sammlungsbestände



Stand der Erfassung und Erschließung in Datenbanken (in Datensätzen)



Datenbestand

Der Datenbestand (ohne Backups) beinhaltet 352.186 Einzeldateien. Dies entspricht einer gesamten Datenmenge von 2.072 Gigabyte.

352.186

Einzeldateien

2.072 GB

Datenmenge

Bibliothek

Die Bibliothek der Stiftung umfasste Ende 2021 (Stichtag 21.12.2021) 3.517 Einheiten (2020: 3.426, Zuwachs 3 Prozent), davon 2.899 Einheiten in der Hauptbibliothek in der Gedenkstätte Berliner Mauer, 309 Einheiten in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde und 90 in Handapparaten der Abteilungen und Standorte.

3.517

Einheiten der Bibliothek

175 Einheiten wurden digital und 44 Einheiten als Internetressource zur Verfügung gestellt.

Die bibliographischen Angaben sind in einer nicht vernetzten Datenbank erfasst, in die zu Informationszwecken zudem wissenschaftliche Literatur eingepflegt wird, die nicht angeschafft wurde. 5.084 Titeldatensätze sind darin erfasst (2020: 4.982, Zuwachs 2 Prozent)

Zeitschriften: 81 (2019: 77), davon 4 vollständig (wie 2020) und 4 abonniert (wie 2020).

Projekte



Eröffnung der Plakatausstellung zum 60. Jahrestag des Mauerbaus, Klaus Lederer, Axel Klausmeier, Moritz van Dülmen (v.l.n.r.)

Im Jahr 2021 stand für die Abteilung Forschung und Dokumentation die Vorbereitung des 60. Jahrestages des Mauerbaus im Zentrum der Tätigkeit. In Kooperation mit Kulturprojekte Berlin wurde zum 13. August eine Plakatausstellung vorbereitet, die in ganz Berlin im öffentlichen Raum gezeigt wurde.

Neben der Beantwortung von Medienanfragen zum Thema 60 Jahre Mauerbau wurde in der Abteilung außerdem eine Publikation zum Jahrestag vorgelegt, die im Juni erschien: Inszeniertes Leid – Das Gedenken an die Maueropfer im West-Berlin des Kalten Krieges. Für eine Produktion von Storyhouse im Auftrag des ZDF *Ein Tag im August. Mauerbau '61*, ausgestrahlt am 12. August 2021, übernahm die Abteilungsleitung die Fachberatung.

Publikationen
Seite 125

Hervorzuheben ist ferner die Verantwortung, welche die Zeitzeugenarbeit für einen Teil der Gedenkveranstaltung am 13. August übernahm, für die sie ein Gespräch mit zwei Zeitzeuginnen zum Thema *Gehen oder Bleiben?* realisierte. Während Dr. Renate Werwigk-Scheider von der Motivation und den Umständen mehrerer Fluchtversuche sowie schließlich ihres Freikaufs in die Bundesrepublik berichtete, erläuterte Brigitta Heinrich die Gründe für ihre Entscheidung zum Verbleib in der DDR. Erstmals erhielt im Rahmen der Gedenkveranstaltung die Perspektive derer Raum, die nicht geflohen und auch nicht oppositionell engagiert waren. Diese Perspektiverweiterung der Erinnerungskultur ermöglichte es zu zeigen, welches Handlungsspektrum bestand, ohne (Ab-)Wertungen vorzunehmen.

Panberliner Picknick: Picknick über Grenzen – Sprechen über Grenzen

Einen der wichtigsten Arbeitsschwerpunkte bildete die Durchführung des Interviewprojekts am 14. August. Anknüpfend an den 60. Jahrestag des Mauerbaus und im 32. Jahr des Paneuropäischen Picknicks waren Menschen eingeladen, ihre Erfahrungen mit vergangenen und aktuellen Grenzsituationen in Verbindung mit einem persönlichen Objekt in einem Videointerview zu teilen. Das von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur geförderte und gemeinsam mit den *Berliner Kindheiten* veranstaltete Projekt fand, angepasst an die Corona-Situation, auf dem Gelände der Gedenkstätte Berliner Mauer statt. Insgesamt konnten 23 Videointerviews auf Arabisch, Deutsch, Englisch, Polnisch, Russisch, Türkisch und Vietnamesisch geführt werden. Die entstandenen Videointerviews wurden aufbereitet und im Besucherzentrum präsentiert. Langfristig sind sie über den Youtube-Kanal der Stiftung abrufbar. Die Online-Stellung erfolgte zum Jahresende als mehrteiliges Social-Media-Event. Das Panberliner Picknick ist ein weiterer Baustein in der seit 2018 verfolgten konzeptuellen und thematischen Erweiterung der Zeitzeugenarbeit, die neue Perspektiven integrieren und aktuelle Anknüpfungspunkte für das Thema Grenzen ermöglichen soll.



Besucherinnen und Besucher beim Panberliner Picknick im Außenareal der Gedenkstätte Berliner Mauer

Podcast Grenzerfahrung

Der zum Jahrestag des Mauerbaus mit erheblicher Unterstützung aus der Abteilung Forschung und Dokumentation realisierte Podcast wurde aus der Zeitzeugenarbeit durch drei längere Bonusfolgen ergänzt, in denen die interviewten Zeitzeuginnen ausführlich zu Wort kommen: SPD-Politikerin Regine Hildebrandt, die bis 1961 in der Bernauer Straße lebte; Bettina Dziggel, Mitbegründerin des Arbeitskreises Homosexuelle Selbsthilfe – Lesben in der Kirche (Ost-Berlin) und Sevim Çelebi-Gottschlich, ehemalige Politikerin der Alternativen Liste für Demokratie und Umweltschutz und erste Migrantin mit Wurzeln in der Türkei in einem bundesrepublikanischen Landesparlament (West-Berliner Abgeordnetenhaus).

Kooperationen

Interviewprojekt Generation Mauerbau

Aus dem Projekt *Generation 1975: Mit 14 ins neue Deutschland* (2020) wurde 2021 ein weiteres Interviewprojekt vorbereitet, das gemeinsam mit der Universität Konstanz durchgeführt werden soll. Befragt werden sollen Personen aus Ost- und West-Berlin, Brandenburg und Baden-Württemberg, die im Jahr 1961 geboren worden sind. Die Befragung konzentriert sich auf unterschiedliche Krisenerfahrungen der *Generation Mauerbau* mit der Fragestellung, wie die jeweils sehr unterschiedliche gesellschaftliche Stabilität in Ost und West die Menschen auf Krisen vorbereitet hat und wie die differenten biographischen Erfahrungen den Umgang mit persönlichen und gesellschaftlichen Krisen prägten und beeinflussen.

Chronik der Mauer

Seit 2021 ist die Stiftung Berliner Mauer offizieller Kooperationspartner beim Internetauftritt *Chronik der Mauer*. Zum Auftakt der Kooperation wurde vom Leibniz-Zentrum für Zeit-historische Forschungen Potsdam und der Stiftung Berliner Mauer auf der Website ein kaum bekanntes Thema vorgestellt. Anhand von originalen Dokumenten wurde erläutert, wie noch monatelang nach dem Mauerbau an der Bernauer Straße Grenzsoldaten und West-Berliner über die Mauer hinweg Kontakt hielten.

berlinHistory-App

Gemeinsam mit dem Team der *berlinHistory-App* wurde aus den Sammlungen der Stiftung heraus zum Jubiläum des Mauerbaus der Themenlayer zur Berliner Mauer entwickelt und umgesetzt. Dabei wurden zahlreiche historische Bilder aus dem Sammlungsbestand als *Points of Interest* integriert. Zudem konnten die im Wintersemester 2019/20 gemeinsam mit dem Studiengang *Public History* der Freien Universität Berlin erstellten Texte und Einträge dort veröffentlicht werden.

Website
www.chronik-der-mauer.de

Kassiber über die Mauer hinweg:
www.chronik-der-mauer.de/grenze/184018/in-verbinding-bleiben

App
www.berlinhistory.app

Landesmuseumsbund

Als Mitglied der Gründungsinitiative *Digitale Transformation* im Landesmuseumsbund war der Kurator der Sammlungen wesentlich an der Einrichtung dieser neuen Fachgruppe beteiligt.

Die Abteilung Forschung und Dokumentation verfolgt weiterhin ihre Strategie, im Rahmen der *Open-Access-Bewegung* Inhalte der Stiftung und ihre Sammlungen digital zugänglich zu machen. Daran knüpfen sich vielfältige Angebote der digitalen Kommunikation der Stiftung mit den Nutzerinnen und Nutzern an, die mit zahlreichen partizipativen Angeboten auf Augenhöhe stattfinden soll. Perspektivisch sollen diese Angebote durch archivpädagogische Angebote ergänzt werden.

Newcastle University & Northern Bridge Consortium

2020 begann eine Zusammenarbeit mit Prof. Daniel Siemens von der Newcastle University mit dem Ziel, in einem PhD-Projekt ein Konvolut lebensgeschichtlicher Zeitzeugeninterviews mit ehemaligen DDR-Grenzsoldaten auszuwerten. Als Doktorand konnte Chris Law gewonnen werden. Das Northern Bridge Consortium gewährte ihm ein Stipendium für dieses Projekt. Das 2021 begonnene Projekt, das bis 2024 laufen wird, soll am Beispiel der ehemaligen Grenzsoldaten den Zusammenhang zwischen politischen Rahmenbedingungen sowie kollektivem Gedächtnis und individueller Erinnerung widmen.

Projekt einer internationalen Wanderausstellung in Kooperation mit Musealia

Anfang 2020 wurde eine Kooperation mit der privaten Ausstellungsfirma Musealia mit Sitz in San Sebastian beschlossen. Ziel ist die Realisierung einer internationalen Wanderausstellung auf etwa 1.500 bis 1.800 Quadratmetern Ausstellungsfläche mit dem Arbeitstitel *The Berlin Wall in a Divided World*. Aufgrund von Corona mussten die inhaltlichen Vorbereitungen allerdings verschoben werden. Im Sommer 2021 konnte das Team komplettiert werden und im Oktober 2021 fand ein Kick-Off-Meeting aller Projektbeteiligten statt, bei dem die inhaltlichen Grundzüge und der Workflow der Arbeit an verschiedenen Standorten besprochen wurden. Bis Ende 2021 wurde ein Grundnarrativ für die Ausstellung erarbeitet. Als Eröffnungsdatum am ersten Ausstellungsort Madrid ist der November 2023 geplant.

Historisch-politische Bildung und Besucherservice

Die Abteilung Historisch-politische Bildung konzipiert für alle Standorte der Stiftung Führungen, Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, Seminare und weitere Bildungsangebote für Kinder, Familien, Schulen und Organisationen sowie für Einzelbesucherinnen und -besucher. Der Besucherservice organisiert die Öffnung der historischen Orte und die Betreuung von Gästen in den Ausstellungen.

Bildung und Vermittlung

(Un)Einheitlich: Ein digitales Erzählcafé zu Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen in der Transformationszeit nach 1990 war eine Gesprächsreihe überschrieben, die im März 2021 stattfand. Drei Zeitzeuginnen und Zeitzeugen mit Migrationsgeschichte, die als Vertragsarbeiterinnen oder Gastarbeiter in Ost- und West-Berlin gelebt und gearbeitet hatten, sprachen mit Jugendlichen über ihre Erfahrungen. Im Mittelpunkt der Begegnungen stand der Austausch über die Erlebnisse und Perspektiven der Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, die die Zeit nach dem Mauerfall nicht nur mit anfänglicher Euphorie, sondern auch mit Nationalismus, Ausgrenzung und steigender rassistischer Gewalt verbinden. Abschließend reflektierten die Teilnehmenden über heutige Gesellschaftsstrukturen, die durch diese Entwicklungen mitgeprägt sind, aber vor allem über Wege und Wünsche für die Zukunft.

Das Thema *Rassismus nach dem Mauerfall* griffen auch Erzählcafés am 10. November 2021 mit der Frage *Verlorene Solidarität?* auf. Zwei Zeitzeuginnen sprachen mit Jugendlichen aus der Berliner Ernst-Reuter Schule und dem Nordrhein-Westfälischen Thomas-Eßer-Berufskolleg über ihre Rassismuserfahrungen vor und nach 1989/90. In einem „Speed-Dating“ an der Kapelle der Versöhnung tauschten sich die Jugendlichen anschließend über die Geschichten und Erfahrungen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus. Die Erzählcafés waren Teil einer Projektwoche *Solidarität* vom 8. bis 12. November 2021, zu der die Stiftung Berliner Mauer schwer von der Hochwasserkatastrophe betroffene Jugendliche aus Euskirchen eingeladen hatte. Junge Erwachsene des Thomas-Eßer-Berufskollegs beschäftigten sich an den Standorten der Stiftung Berliner Mauer, aber auch in anderen Häusern und Institutionen mit dem Thema Solidarität.

Begegnungen zu ermöglichen und sich mit den Erfahrungen von Menschen in der Zeit des geteilten und wiedervereinigten Deutschland auseinanderzusetzen, war das Anliegen weiterer Projekte mit Jugendlichen 2021. So brachte auch der Kurzfilm *Geh' ich oder bleib' ich?*, der anlässlich des Jubiläums *60 Jahre Mauerfall* gedreht und während der Festveranstaltung am 13. August 2021 aufgeführt wurde, Jugendliche und zwei Zeitzeuginnen zusammen. Trotz der Herausforderungen des coronablasteten Schulalltags wirkten sieben Schülerinnen und Schüler der UNESCO-Projektschule Ernst-Reuter-Schule und ihr Lehrer engagiert an dem Film mit. Um das Thema der rund achtminütigen Dokumentation inhaltlich vorzubereiten, führten die Jugendlichen ein intensives Gespräch mit einer der beiden Zeitzeuginnen, die in dem Film porträtiert werden.

Während der Projektwoche *Deutsche Einheit erinnern* kamen vom 20. bis 25. September 2021 Jugendliche aus dem Eichsfeld und aus Berlin zusammen, um in zwei durch die Teilungsgeschichte unterschiedlich geprägten Regionen Menschen nach ihren Erfahrungen mit und nach der deutschen Einheit zu fragen. Auf Wochenmärkten führten sie Interviews und gestalteten damit einen Instagram-Auftritt (@deutscheeinheiterrinnern). Dadurch leisteten sie einen eigenen Beitrag zur öffentlichen Auseinandersetzung mit dem Zusammenhalt in Deutschland heute. Das vergleichende und multimediale Projekt fand in Kooperation mit dem Grenzlandmuseum Eichsfeld statt und wurde von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert. Eine Berliner Influencerin und ein Medienpädagoge der Thüringer Landesmedienanstalt begleiteten und unterstützten die Jugendlichen.

Angebote für Kinder und Familien

In der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde können Kinder und Eltern die Dauerausstellung *Flucht im geteilten Deutschland* seit dem 4. Juni 2021 in einer Familientour eigenständig erkunden. Den Rundgang begleiten kurze Audio-Geschichten von Kindern, die das Aufnahmeverfahren für DDR-Flüchtlinge und Übersiedlerinnen und -siedler in Marienfelde durchlaufen haben. Basierend auf Zeitzeugeninterviews geben die Erzählungen Einblicke in Fluchtgründe, Fluchtwege, die Mühen des Aufnahmeverfahrens und das Lagerleben. Spielerische Elemente simulieren zudem Momente von Mühsal, Ungewissheit und Konflikt, aber auch von gegenseitiger Unterstützung und Vertrauen und machen die Tour für Kinder und Erwachsene zu einem gemeinsamen Erlebnis.



Eltern mit ihren Kindern bei der Familientour in der Gedenkstätte Berliner Mauer

Am 3. Oktober 2021 beteiligte sich die Stiftung Berliner Mauer am Aktionstag des WDR *Türen auf mit der Maus* unter dem Motto *Hallo Zukunft*. Die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde bot drei archivpädagogische Workshops an, die Einblicke in den vielseitigen Sammlungsbestand ermöglichten. In begleitenden Familienführungen mit jeweils 15-20 Teilnehmenden konnten Kinder und Eltern überdies die Dauerausstellung der Erinnerungsstätte kennenlernen. An der Gedenkstätte Berliner Mauer erfuhren die angebotenen Führungen für Kinder und ihre Begleitung mit insgesamt rund 150 Teilnehmenden großen Zuspruch. Als Highlight wurde am Ende der Führung das Lapidarium, die Außensammlung der Stiftung Berliner Mauer, zur Erkundung geöffnet.

Digitale Angebote

Unter den andauernden einschränkenden Bedingungen der Covid-19-Pandemie transformierte die Stiftung Berliner Mauer verschiedene Bildungsangebote erfolgreich in digitale Formate. An der Gedenkstätte Berliner Mauer wurden sechs Fortbildungen für Lehrkräfte der Sekundarstufe I und II online durchgeführt. Zu den beteiligten Kooperationspartnern zählten das Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv und der Lernort Keibelstraße. Zusätzlich wurden für Jugendliche und Erwachsene 14 digitale Zeitzeugengespräche realisiert. Das Besondere an dem Format: Die Zeitzeugin und die moderierende Person sind zum Gespräch vor Ort in der Gedenkstätte, die Teilnehmenden schalten sich live dazu. Speziell für Jugendliche wurde eine Online-Filmanalyse entwickelt, in der mit historischem Filmmaterial aus dem Bestand der Stiftung Berliner Mauer gearbeitet wird. Insgesamt konnten vier Workshops realisiert werden. Zusätzlich zu den vertiefenden digitalen Angeboten fanden in der Gedenkstätte Online-Führungen durch die Dauerausstellung *1961|1989. Die Berliner Mauer* statt.

Inklusion

Inklusion blieb für die Stiftung Berliner Mauer 2021 ein wichtiges Anliegen. Anlässlich des Jahrestages des Mauerbaus wurde am Standort Gedenkstätte Berliner Mauer ein inklusives Tool für den Einsatz an Schulen mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung erarbeitet. Den von der Berliner Landeszentrale für politische Bildung geförderten inklusiven Materialkoffer gibt es in zwei Ausführungen: Ein „echter“, historischer Fluchtkoffer aus den 1950er Jahren, gefüllt mit historischen Objekten (z. B. Stacheldraht und Mauerstücken), Modellen, Schwellendruckern, Karten, historischen Fotos, Arbeitsblättern, Audioaufnahmen (u. a. von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen), technischen Hilfsmitteln (z. B. Audiowiedergabe-Stiften) und einigem mehr kann ausgeliehen werden. Daneben gibt es den Koffer als digitale Materialsammlung mit den genannten Arbeitsutensilien ohne haptische Original-Objekte. Die Materialien sind neun Unterrichtseinheiten zugeordnet, die durch die gesamte Bandbreite der Themen der Gedenkstätte führen und Stoff für ein langfristiges schulisches Projekt bieten. Neun Kapitel einer Kurzgeschichte in Einfacher Sprache verbinden die Themen und Unterrichtseinheiten miteinander.



Lehrmaterial aus dem inklusiven Materialkoffer für den Einsatz an Schulen mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung

Auch auf der Ebene europaweiter Zusammenarbeit konnte das Thema Inklusion 2021 weitergeführt werden. Ende August fand in Skopje (Nordmazedonien) das Kick-Off-Meeting für ein EU-Inklusionsprojekt unter Beteiligung der Stiftung Berliner Mauer statt. Das Projekt / AM knüpft an die erfolgreiche Kooperation im

Rahmen eines Vorgänger-Projekts *TANDEM* von 2017 bis 2019 an und wurde 2020 bei der Europäischen Union durch die Projektpartner Stiftung Berliner Mauer, die Calouste Gulbenkian-Stiftung (Portugal), das Museum für zeitgenössische Kunst Kastilien-Leon (Spanien) und den Kunstvermittler mu-zee-um (Belgien) beantragt. Neu im Verbund sind das Vabumu Museum der Besatzungen und Freiheit in Tallinn (Estland) sowie die Organisation Kreaktiv aus Nordmazedonien, die landesweit in der Jugendbildungsarbeit tätig ist. In den nächsten zwei Jahren entwickeln die Partner gemeinsam verschiedene Tools für die inklusive Bildungs- und Vermittlungsarbeit, die für andere Museen und Gedenkstätten adaptierbar sein sollen. Die Ergebnisse des Projekts werden in einem E-Book aufbereitet und zur Verfügung gestellt. Um Wissens- und Methodentransfer ging es auch bereits in einer *Peer-to-Peer*-Fortbildung an der Gedenkstätte Berliner Mauer am 16. August 2021. An *TANDEM* beteiligte „Learner“ vermittelten Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Projekt an ihre Guide- und Bildner-Kolleginnen und Kollegen mit dem Ziel einer praktischen Anwendung in Führungen und Seminaren der Stiftung.

Outreach

Ein Schwerpunkt der Outreach-Arbeit lag 2021 auf der Begleitung des von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien geförderten Modellprojekts *Mauergeschichten revisited*. Zentral für dieses Vorhaben ist eine Diversifizierung der Vermittlungspraxis, indem Menschen mit eigener oder familiärer Migrations- und Fluchterfahrung ebenso wie Menschen mit Rassismuserfahrung und *People of Color* verstärkt an der Bildungsarbeit mitwirken. Zu diesem Zweck entwickelte die Stiftung Berliner Mauer ein Qualifizierungsprogramm für neue Guides, das trotz pandemiebedingter Einschränkungen vom 4. September bis zum 31. Oktober 2021 durchgeführt werden konnte. Die zwölf Teilnehmenden waren in Kooperation mit den Projektpartnern Eoto e. V., korientation e. V., TBB – Türkischer Bund Berlin-Brandenburg e. V. und Amarodrom e. V. angesprochen worden. Ziel des Programms war es, das Prinzip multiperspektivischen Erinnerens zu erproben und anzuwenden. Abschließend entwickelten die Beteiligten eigene Vermittlungskonzepte, mit denen sie wichtige Impulse gaben, Perspektiven und Narrationen in Bezug auf die historischen Orte der Stiftung Berliner Mauer zu erweitern.

Darüber hinaus entwickelte der Outreach an der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde mit einem wöchentlichen Sprachcafé für geflüchtete Menschen und im Kiez Lebende ein neues Format. Das „Kaffeekränzchen“ bot Gelegenheit zum Sprechen – damit zum Sprachlernen – und zum wechselseitigen Kennenlernen. Die Erinnerungsstätte ermöglichte so persönliche Begegnungen und sozialen Austausch am historischen Ort. Exponate in der Ausstellung wurden gemeinsam angeschaut und lieferten Gesprächsanlässe. Oftmals thematisierten die Unterhaltungen auch Migrationsbiografien und die Herausforderungen, denen Menschen nach der Flucht gegenüberstehen.

Zur Erweiterung ihrer Perspektiven auf die East Side Gallery hat die Stiftung 2021 partizipative Workshops mit verschiedenen Zielgruppen aus dem Kiez und mit internationalen Studierenden durchgeführt. Zudem tauschte sie sich in digitalen Foren mit Künstlerinnen und Künstlern der East Side Gallery über die Relevanz und die Identität des Denkmals aus. Die Stiftung setzte auch ihren Austausch mit Expertinnen und Experten unterschiedlicher Disziplinen als *critical friends* der Ausstellung fort. Im Rahmen der Ausstellungserarbeitung führte die Stiftung Video- und Zoom-Interviews mit rund 60 Kunstschaffenden der East Side Gallery und mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen des historischen Ortes durch. Die Interviews werden das Kernstück der mobilen Webseite zur Open-Air-Ausstellung bilden.

Kooperationen

Die Stiftung Berliner Mauer beteiligte sich 2021 fortgesetzt an dem vom Bund für Bildung e. V. 2020 initiierten Projekt *Geschichtsbewusst!*, das von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert wurde. Das Projekt war darauf ausgelegt, die Beschäftigung mit deutscher Teilungs- und Einheitsgeschichte im Schulunterricht mittels neuer Materialien und Lernformate zu befördern. Dazu kamen Expertinnen und Experten der Lehrkräfteausbildung mit Vertreterinnen und Vertretern der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit zusammen. Gemeinsam entwickelte die Historisch-Politische Bildung der Stiftung die Pilotaktion *#gedenkstättenkompetenz. Lernen an und mit außerschulischen Lernorten*. Die Aktion konnte durch die Einwerbung einer Förderung im Rahmen des Bundesprogrammes *Jugend erinnert* durch den Bund für Bildung als eigenständiges Projekt etabliert werden. Ihr Ziel ist es, angehende Lehrkräfte bereits während ihrer universitären Ausbildung mit dem Lernpotential von Gedenkstätten zu DDR- und Teilungsgeschichte vertraut zu machen, um ihnen später eine sinnvolle Einbindung in den Unterricht zu erleichtern. *#Gedenkstättenkompetenz* startete mit einem Auftaktworkshop in Erfurt am 4. und 5. November 2021. Kooperationspartner sind das Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv, der Geschichtsort Villa ten Hompel, die Stiftung Ettersberg mit der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße und die Westfälische Wilhelms-Universität Münster.

Im von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur geförderten zweimonatigen Austauschprogramm *Memory Work* und in Kooperation mit dem *European Observatory on Memories (EUROM)* der *Fundació Solidaritat* an der Universität von Barcelona vernetzte sich die Abteilung Historisch-politische Bildung mit spanischen Akteuren der diktaturgeschichtlichen Aufarbeitung und der Erinnerungskulturen.

Besucherservice

Die andauernde Covid-19-Pandemie schränkte die Möglichkeiten eines Besuchs der Standorte der Stiftung Berliner Mauer 2021 wie bereits im Vorjahr deutlich ein. In den ersten fünf Monaten des Jahres 2021 war unter den Lockdown-Bedingungen überhaupt kein Besuch möglich. In dieser Zeit wurde der Führungs- und Seminarbetrieb eingestellt. Am 28. Mai 2021 wurden das Dokumentationszentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer, die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde und das Infomobil an der East Side Gallery wiedereröffnet, allerdings mit begrenzten Öffnungszeiten. Von diesem Datum an konnten an allen Standorten Gruppenführungen und Seminare wieder gebucht werden. Ab dem 17. Juli 2021 war auch die Gedenkstätte Günter Litfin wieder für das Publikum zugänglich. Das Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer öffnete zu besonderen Gelegenheiten, beispielsweise für das Programm zu *60 Jahre Mauerbau* vom 13. bis 15. August, am 3. Oktober im Rahmen des WDR-Aktionstags *Türen auf mit der Maus*, anlässlich des Jubiläums des Mauerfalls am 9. November sowie für einzelne Veranstaltungen.

Um einen bestmöglichen Schutz für die Gäste und Teilnehmenden an Führungen und Seminaren zu gewährleisten, wurden umfassende Hygienekonzepte ausgearbeitet, erprobt und kontinuierlich angepasst. Darüber hinaus führte die Stiftung Berliner Mauer mit dem sogenannten *Live Speaking* ein Format fort, das sie 2020 entwickelt hatte und das den Corona-Bedingungen Rechnung trägt, indem nur wenige Menschen für nur kurze Zeit zusammenkommen: Auf dem Areal der Gedenkstätte Berliner Mauer, an der East Side Gallery, an der Gedenkstätte Günter Litfin und in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde standen Guides bereit, um mit Interessierten ins Gespräch zu kommen und ihre Fragen in verschiedenen Sprachen zu beantworten. 280 solcher *Live Speaking*-Einsätze fanden 2021 insgesamt statt, 181 an der Gedenkstätte Berliner Mauer, 66 an der East Side Gallery, 29 in der Gedenkstätte Günter Litfin und vier in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde. 7.610 Menschen konnten mit dem Angebot erreicht werden.

Dessen ungeachtet waren die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie hinsichtlich der Anzahl der realisierten Führungen und Seminare für alle Standorte der Stiftung Berliner Mauer im Vergleich zu Vor-Pandemie-Jahren schwerwiegend.



Live Speaking auf dem Außenareal der Gedenkstätte Berliner Mauer

Ähnlich wie 2020 wurden sehr viele Führungen und Seminare coronabedingt storniert. Durchgeführt wurden 2021 an allen Standorten insgesamt 1.051 Führungen (davon 167 Öffentliche Führungen) und 104 Seminare. So fanden an der Gedenkstätte Berliner Mauer 839 Führungen und 74 Seminare statt (davon 23 digital), an der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde 103 Führungen und 28 Seminare/Workshops, an der

214.964

Besucherinnen und Besucher der Gedenkstätte Berliner Mauer (Außenexposition und Dauerausstellung zur Geschichte der Teilung Berlins im Dokumentationszentrum)

1.702

Besucherinnen und Besucher der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde

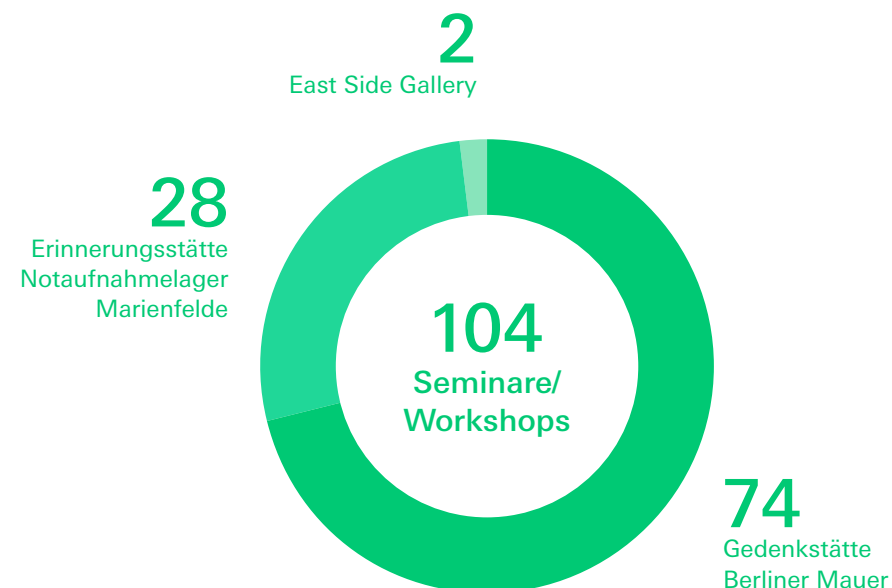
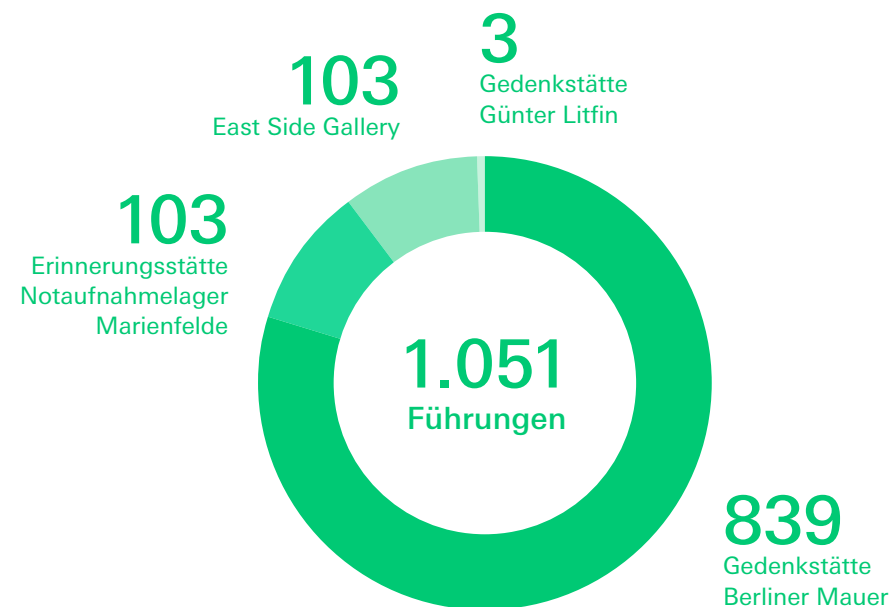
1.126

Besucherinnen und Besucher der Gedenkstätte Günter Litfin

East Side Gallery 103 Führungen und zwei Seminare/Workshops und an der Gedenkstätte Günter Litfin drei Führungen. Mit ihren Bildungs- und Vermittlungsangeboten erreichte die Stiftung Berliner Mauer insgesamt 22.252 Teilnehmende aller Altersstufen, darunter 12.216 Schülerinnen und Schüler. Um die Phase des stillgestellten bzw. stark eingeschränkten Besucherverkehrs sinnvoll zu nutzen, wurden darüber hinaus elf honorierte digitale Fortbildungen und Informationsveranstaltungen für die freien Guides, Bildnerinnen und -bildner durchgeführt, die für die Stiftung Berliner Mauer tätig sind.

Vor dem Hintergrund der andauernden Pandemie sind die Besuchszahlen auch 2021 im Vergleich zu 2018 stark zurückgegangen. Die Außenexposition der Gedenkstätte Berliner Mauer besuchten 158.345 Menschen, die Dauerausstellung zur Geschichte der Teilung Berlins im Dokumentationszentrum 56.619 Menschen. Die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde hatte 1.702 und die Gedenkstätte Günter Litfin 1.126 Besucherinnen und Besucher. Durch Mittel des Förderprogramms *Neustart Kultur*, Sofortprogramm für Corona-bedingte Investitionen in Kultureinrichtungen, konnte für die Durchführung von Führungen neues Equipment angeschafft werden. Für Online-Führungen im Livestream verfügt die Stiftung nun über Kameras, Mikrofone und benötigtes Zubehör sowie über Tour-Guide-Systeme für Führungen vor Ort. Außerdem wurden Mittel für den Ausbau der digitalen Infrastruktur der Stiftung verwendet.

Führungen und Seminare



Kommunikation und Veranstaltungen

Die Abteilung kommuniziert die Anliegen, Aktivitäten und Themen der Stiftung Berliner Mauer und ihrer Standorte. Sie betreut und koordiniert Medienanfragen und entwickelt die Informations- und Werbepublikationen der Stiftung sowohl in gedruckter als auch digitaler Form. Sie informiert Medien und Öffentlichkeit regelmäßig crossmedial über Veranstaltungen und inhaltliche Schwerpunkte der Stiftung. Außerdem koordiniert die Abteilung standortübergreifend das Veranstaltungsprogramm sowie Staats- und andere offizielle Besuche. Ferner begleitet sie die internen Kommunikationsprozesse der Stiftung.

Programm und Kommunikationsplanung

Der Relaunch der neuen Website und die Vorbereitung der Gedenkveranstaltung anlässlich des 60. Jahrestages des Mauerbaus am 13. August standen 2021 im Mittelpunkt der Arbeit. Die Abteilung war sowohl mit der Organisation der Gedenkveranstaltung und des Sonderprogramms als auch mit der medialen Gestaltung und Übertragung der Feierlichkeiten und den protokollarischen Abstimmungen auf Bundes- und Landesebene betraut.

Ein weiterer Tätigkeitsschwerpunkt lag auf der weiteren Anpassung des zum 1. Dezember 2020 eingeführten Corporate Designs. In diesem Zuge wurden Rollups, Banner sowie Flyer und Poster für verschiedene Veranstaltungen neugestaltet.

Neben der Vorbereitung und Begleitung der Jahrestage zum Mauerbau und Mauerfall bildeten 2021 das Panberliner Picknick, die neue App zum Checkpoint Charlie sowie der 60. Jahrestag der Panzerkonfrontation sowie der 60. Todestag von Günter Litfin und der mehrteilige Podcast *Grenzerfahrungen*, den die Stiftung anlässlich des 60. Jahrestages des Mauerbaus konzipiert hat, zentrale Kommunikationsaktivitäten.

Presse- und Medienarbeit

Die Corona-Pandemie und der daraus resultierende Lockdown wirkten sich stark auf die Arbeitsprozesse der Abteilung aus. 2021 gab es dennoch mehr Medien- und Drehanfragen als im Vergleichszeitraum vor einem Jahr. Die Pressestelle veröffentlichte 24 Pressemitteilungen. Die Abteilung erhielt 2021 insgesamt rund 200 Medienanfragen, davon 23 für Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und rund 38 Interviewanfragen. Es wurden 47 Drehanfragen für Film- und Fernsehproduktionen gestellt, darunter auch für internationale Projekte, u. a. aus Großbritannien, Italien, Österreich, Spanien, den Niederlanden, der Tschechischen Republik, Japan und den USA.

60. Jahrestag des Mauerbaus

Im Mittelpunkt der Pressearbeit stand die Kooperation mit dem Zweiten Deutschen Fernsehen in Vorbereitung der Live-Übertragung der Gedenkveranstaltung am 13. August aus der Bernauer Straße. Das Medieninteresse wurde 2021 vom 60. Jahrestag des Mauerbaus dominiert: Neben der Live-Übertragung der Veranstaltung im Fernsehen wurden von ZDF und rbb sowie ntv Aufsager und begleitende Berichte zur Veranstaltung vor Ort gedreht. Zur Gedenkveranstaltung wurden mehr als 30 Medienvertreterinnen und -vertreter akkreditiert. Alle Berliner sowie zahlreiche nationale, aber auch einige internationale Medien berichteten über die Veranstaltung (u. a. Zeit, Süddeutsche Zeitung, Neue Züricher Zeitung).

Neben den Jahrestagen anlässlich des Mauerbaus und des Mauerfalls fanden 2021 insgesamt fünf Pressetermine statt. Besondere mediale Aufmerksamkeit erhielt der Pressetermin zur Präsentation der Augmented Reality-App Cold War Berlin.

Öffentlichkeitsarbeit und digitale Kommunikation

Die Abteilung verantwortet die Konzeption, Redaktion und Produktionsbegleitung aller Druckprodukte, darunter Flyer, Broschüren, Einladungskarten und Plakate. Jede Veranstaltung wird mit einem Mailing sowie auf der Website und über Social Media beworben. Zur Kommunikation innerhalb der Stiftung selbst erscheint alle zwei Monate ein interner Newsletter mit Informationen zu aktuellen Projekten, Veranstaltungen, Vorhaben und Initiativen der Stiftung.

Neue Website

Am 1. Dezember 2021 wurde die neue Website der Stiftung Berliner Mauer veröffentlicht. Die Website wurde in Zusammenarbeit mit der Agentur eps51 graphic design studio (Berlin) konzipiert, gestaltet und realisiert. Die neue Website versammelt erstmals alle fünf Standorte der Stiftung sowie Informationen zum Checkpoint Charlie auf einer gemeinsamen Domain. Sie bietet einen gemeinsamen Überblick über die Themen und Aktivitäten der Stiftung, außerdem einen standortübergreifenden Kalender, in dem aktuelle Veranstaltungen auf einen Blick erfasst werden können. Teil des Relaunchs war ein stiftungsweiter, standort- und abteilungsübergreifender Dialog- und Konzeptionsprozess zur Entwicklung von Struktur, Menüführung und Zielgruppenansprache. Begleitet wurde dieser vom regelmäßigen Austausch zu zukünftigen Inhalten, Such- und Filterfunktionen der neuen Website.

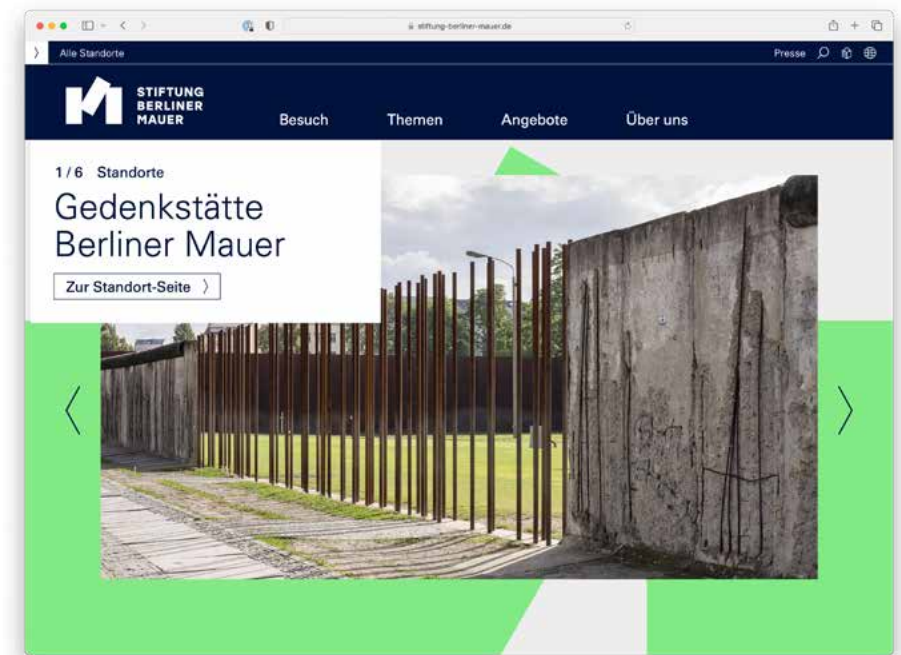
Bildungsformate aller Standorte können auf der neuen Website nach Zielgruppen strukturiert, nach verschiedenen Faktoren gezielt durchsucht und gefiltert sowie online direkt über ein Formular angefragt werden. Außerdem zeigt die Website alle Angebote zu Ausstellungen, Führungen oder digitalen Formaten der Stiftung.

Im Berichtszeitraum verzeichnete die Stiftung Berliner Mauer einen leichten Rückgang der Websitebesuche: Die sechs separaten Internetauftritte, darunter die Stiftungs-Website (www.stiftung-berliner-mauer.de), die Seiten der einzelnen Standorte (www.berliner-mauer-gedenkstaette.de, www.notaufnahmelager-berlin.de, www.gedenkstaette-guenter-litfin.de und www.eastsidegallery.de) sowie die Website des mobilen Tourguides für die Gedenkstätte Berliner Mauer (www.berliner-mauer.mobi), erzielten bis Ende November rund 676.633 Besucherinnen und Besucher (2020: 736.895). Nach dem Launch der neuen einheitlichen Website erzielte diese im Dezember bereits 16.565 Besuche.

Augmented Reality-App Cold War Berlin
Seite 94

16.565

Besuche der neuen Website
im Dezember 2021



Startseite der Website Gedenkstätte Berliner Mauer im neuen Corporate Design

Mailings und Social Media

Das Programm der Stiftung wurde gezielt über den regelmäßigen Versand von Mailings und über Posts in den sozialen Medien kommuniziert. Zudem wurde ein mehrseitiger Flyer für die Veranstaltungen, Ausstellungen und Führungen der Stiftung rund um den 13. August produziert und verteilt. Für die Kommunikation der Gedenkveranstaltung und des Sonderprogramms wurde außerdem ein Visual mit einem historischen Motiv gestaltet, das auf allen Produkten (Banner, Plakate, Flyer, Programmheft) sowie in der Online-Kommunikation Anwendung fand.

Instagram

Seit dem 18. Juni 2021 ist die Stiftung Berliner Mauer in den sozialen Medien nicht nur bei Facebook, sondern auch bei Instagram präsent. 2021 hat der Kanal bereits 711 Abonnenten gewonnen. In der Regel werden ein bis zwei Posts pro Woche veröffentlicht. Mit dem neuen Kommunikationskanal erweitert die Stiftung ihre Reichweite insbesondere bei jüngeren Menschen. Bei Facebook stieg die Gesamtzahl der *Page Likes* für die Seitenauftritte der Stiftung sowie für die Standorte Gedenkstätte Günter Litfin, Gedenkstätte Berliner Mauer und die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde von 6.306 (2020) auf 6.701 (2021).

Projekt: Entdecken – Partizipieren – Teilhaben

Im Rahmen des Förderprogramms *Neustart Kultur* startete am 15. März 2021 das Projekt *Entdecken – Partizipieren – Teilhaben* zur Erweiterung des digitalen Angebots der Stiftung Berliner Mauer in der Abteilung. Im Rahmen dessen wurden drei Produkte als neue Inhalte der Website konzipiert: Ein digitales Bildungstool, ein Imagefilm und das Online-Projekt *Mauer-spuren*, das auf einer digitalen Karte heute noch im Stadtraum sichtbare Reste und Spuren der Berliner Mauer verzeichnet.

Sammlungen
S. 56

Neuer Imagefilm

Der Imagefilm *Erinnern – diskutieren – verbinden* vermittelt das Leitbild der Stiftung und stellt alle historischen Orte der Stiftung vor. In kurzen Statements teilen Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund ihre Perspektive auf die historischen Orte und zeigen die Besonderheiten der Arbeit der Stiftung auf. Der Film ist Englisch untertitelt und beinhaltet Audiodeskription und eine Übersetzung in Deutsche Gebärdensprache.

Das digitale Bildungstool wurde zur Realisierung hybrider Bildungs- und Vermittlungsangebote entwickelt und ist Teil der neuen Website der Stiftung.



Übersichts- und Standortflyer der Stiftung Berliner Mauer

Marketing

Die Anpassung aller Kommunikate und Medien der Stiftung auf das neue Corporate Design wurde fortgeführt, so wurden Rollups, Banner sowie Flyer und Poster für verschiedene Veranstaltungen neu gestaltet. Im April 2021 wurde zudem ein neuer Flyer für die Stiftung veröffentlicht. Der Übersichtsflyer veranschaulicht mit Bildern, Texten und Kurzporträts sowie einer Karte aller Standorte Arbeit und Aufgaben der Stiftung. Der Flyer stellt die Verbindung der unterschiedlichen Standorte der Stiftung dar und ist als Erstinformation vor allem für Multiplikatoren und Partner, aber auch interessierte Besucherinnen und Besucher konzipiert.

Als Reaktion auf die Corona-Pandemie und die vielen Schließtage der Häuser wurden die Basisflyer der einzelnen Standorte und auch der Übersichtsflyer regelmäßig an allen Standorten der Stiftung durch transparente Boxen im Außengelände Interessierten zugänglich gemacht.

Darüber hinaus wurden die Flyer der Standorte der Stiftung Berliner Mauer stadtwweit in zahlreichen Museen und Kultureinrichtungen verteilt. Einzelne Projekte und Sonderausstellungen wurden zudem über Anzeigen beworben. Aufgrund der Corona-Pandemie musste die Teilnahme an Messen und Großveranstaltungen leider entfallen.

Kooperationen

In der Abteilung wurden sämtliche Veranstaltungskooperationen der Stiftung koordiniert.

Insbesondere die Zusammenarbeit mit Kulturprojekte Berlin GmbH anlässlich des 60. Jahrestages des Mauerbaus und mit visitBerlin zur Veranstaltungskommunikation sind hervorzuheben.

In der Abteilung wurden zudem die Kooperationsvorhaben zur Website *Chronik der Mauer* und der *berlinHistory-App* im Hinblick auf thematische Auswahl, Ideenentwicklung und öffentliche Wahrnehmung gesteuert, die inhaltlich von der Abteilung Forschung und Dokumentation begleitet wurden.

Chronik der Mauer
und berlinHistory-App
S. 66

Programm

Die Standorte der Stiftung Berliner Mauer sind als offene Erfahrungsorte für Austausch, Reflexion und Dialog konzipiert. Zum Angebot gehören Führungen am historischen Ort, Dauer- und Sonderausstellungen, Seminare, Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie Veranstaltungen, Workshops und Tagungen. Viele Angebote sind kostenfrei. Zwar konnten weniger Veranstaltungen, Führungen und Seminare als in den Jahren vor Ausbruch der Corona-Pandemie realisiert werden, aber die Stiftung hat 2021 zahlreiche Projekte rund um den 60. Jahrestag des Mauerbaus am 13. August durchgeführt und neue digitale Formate entwickelt.

28

Veranstaltungen, darunter (Online-)Ausstellungen, Seminare, Projekttag und Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die auch digital durchgeführt werden können

9

Sonderausstellungen

60 Jahre Mauerbau am 13. August 2021

Zentrale Gedenkveranstaltung

Die zentrale Gedenkveranstaltung zum 60. Jahrestag des Mauerbaus wurde gemäß der Corona-Situation und den sich daraus ergebenden Abstands- und Hygieneregeln ausgerichtet und fand draußen vor der Kapelle der Versöhnung mit 150 geladenen Gästen – darunter zahlreiche Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie Menschen aus Politik und Gesellschaft – statt. Die gesamte Veranstaltung wurde live im Hauptprogramm von ZDF und rbb übertragen. Die Zeitzeuginnen Brigitta Heinrich und Dr. Renate Werwig-Schneider berichteten auf der Bühne von ihren sehr unterschiedlichen Lebensentscheidungen nach dem Mauerbau: Gehen oder Bleiben? Es sprachen zudem Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, sowie der Direktor der Stiftung, Prof. Dr. Axel Klausmeier, und Pfarrer Thomas Jeutner. Zur Kranzniederlegung am Denkmal hielt Dieter Dombrowski, der Vorsitzende der Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft, eine kurze Ansprache. Die musikalische Begleitung übernahm das c/o Chamber Orchestra.

Für die Gedenkveranstaltung wurde der dokumentarische Kurzfilm *Geh' ich oder bleib ich?* (Regie: Sissi Hüetlin) produziert. Neben historischem Filmmaterial zum 13. August 1961 stehen die Erinnerungen von Renate Werwig-Schneider („Gehen“) und Brigitta Heinrich („Bleiben“) im Mittelpunkt. Der Film gibt außerdem Einblick in die Kooperation der Gedenkstätte Berliner Mauer mit der benachbarten Ernst-Reuter-Schule Berlin in unmittelbarer Nähe der Gedenkstätte. Bei einem gemeinsamen Besuch der Ausstellung teilen die Zeitzeuginnen ihre Erfahrungen mit den Schülerinnen und Schülern und beantworten Fragen zum Leben mit der Mauer.



Zentrale Gedenkveranstaltung zum 60. Jahrestag des Mauerbaus vor der Kapelle der Versöhnung



Kranzniederlegung am Denkmal der Gedenkstätte Berliner Mauer



Dr. Sarah Bornhorst im Gespräch mit den Zeitzeuginnen Brigitta Heinrich und Renate Werwig-Schneider



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seine Frau Elke Bündenbender im Gespräch mit Prof. Dr. Axel Klausmeier

Podcast *Grenzerfahrung*

Der sechsteilige Podcast *Grenzerfahrung* der Stiftung Berliner Mauer führt in den August 1961, in das Jahr des Mauerbaus in Berlin. Er berichtet von diesem 13. August und den Hintergründen des Mauerbaus, gibt Einblick in die persönlichen und eindrücklichen Erlebnisse von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, in Flucht- und Ausreisegeschichten und in das Leben im geteilten Berlin. Es geht an die Orte Berlins, an denen die Mauer und ihre Spuren noch heute zu sehen und zu entdecken sind und darum, wie man nach 1989 mit der Mauer umging. Wie hat sie die Stadt geprägt und verändert? Der Podcast hatte 2021 7.000 Abonnentinnen und Abonnenten, allein die ersten beiden Folgen wurden 11.000 Mal heruntergeladen. Neben den sechs Folgen gibt es auch drei Interview-Bonusfolgen mit Gesprächen mit den Zeitzeuginnen Regine Hildebrandt, Bettina Dziggel und Sevim Çelebi-Gottschlich.



Sonderprogramm

Vom 13. bis 15. August 2021 fand anlässlich des 60. Jahrestag des Mauerbaus ein großes Veranstaltungsprogramm statt, das zahlreiche Sonderführungen, Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, Workshops, Konzerte, Ausstellungen, Performances und digitale Angebote umfasste.

Am 13. August berichteten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, wie sie den Bau der Berliner Mauer 1961 erlebt hatten, und erzählten von ihrem Alltag mit der Mauer. Am 14. August waren Besucherinnen und Besucher beim *Panberliner Picknick* eingeladen, Objekte zum Thema Grenzerfahrungen mitzubringen und ihre Geschichten in einer gelben Interviewbox zu teilen. Auf dem Gelände der Gedenkstätte Berliner Mauer fand zudem die *Tanzperformance Auf kurze Distanz* in Kooperation mit dem Theater Thikwa statt. In Workshops an der East Side Gallery waren alle eingeladen, ihre Ideen für die neue Außenausstellung einzubringen. In der Kapelle der Versöhnung trat das *c/o chamber orchestra* auf und die CD *Klang der Versöhnung* wurde der Öffentlichkeit präsentiert.

Im Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer wurden Fotografien vom Mauerbau aus der Sammlung der Stiftung Berliner Mauer gezeigt. An der East Side Gallery war die Ausstellung *Permeable Place – Fair Transitions* in Kooperation mit *Art Up – Erfolg im Team* zu sehen, die sich künstlerisch mit dem Mauerbau und Erinnerungskultur auseinandersetzte.



Tanz-Performance Auf kurze Distanz von und mit Linda Weisig und Stephan Sauerbier (Theater Thikwa)

Programm
S. 100

Programm
S. 110

#60JahreMauerbau Rethinking Borders: Ein Abend über Grenzen

Teil des Sonderprogramms war auch eine zweiteilige Abendveranstaltung, die am 23. Juni via Zoom stattfand. Im ersten Teil waren Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler eingeladen, ein Paper zum Thema Grenzen einzureichen, worüber sie mit Expertinnen und Experten via Zoom diskutieren konnten. Anschließend fand ein digitales Quiz zum *Kalten Krieg mit Fragen des Quizmasterteams Tom&Darren* statt.

Programm
S. 96

Die Projekte zum 60. Jahrestag des Mauerbaus wurden mit Sondermitteln der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien gefördert.

Digitale Angebote zum Checkpoint Charlie

Augmented Reality-App Cold War Berlin

Die Augmented Reality-App *Cold War Berlin* führt die Nutzerinnen und Nutzer an den historischen Ort Checkpoint Charlie im Herbst 1961. Sie können auf ihren Smartphones oder Tablets die Straßenkreuzung Friedrich-/Zimmerstraße virtuell entstehen lassen und anhand eines dreidimensionalen, animierten Modells die Geschichte des Mauerbaus und der Panzerkonfrontation am Checkpoint Charlie erfahren. Historisches Foto-, Film- und Audiomaterial bietet Vertiefungsmöglichkeiten in der App und veranschaulicht das Geschehen aus verschiedenen Perspektiven. Konzipiert ist sie für den Gebrauch zuhause und in Bildungseinrichtungen. Aber auch am historischen Ort wurde eine Downloadmöglichkeit für die Besucherinnen und Besucher der Blackbox geschaffen. Insbesondere junge Menschen sollen durch die immersive Wirkung der digitalen Anwendung angesprochen und ermuntert werden, sich mit dem Ereignis und seiner Rezeption auseinanderzusetzen. Auf der Website der Stiftung wird daher auch umfangreiches Unterrichtsmaterial zum Einsatz der App in der Schule oder in Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt. Die kostenlose App wurde seit ihrem Launch im Juli 2021 bis zum Ende des Jahres über 1.800 Mal in den App-Stores für Android- und iOS-Geräte heruntergeladen. Sie konnte dank einer speziellen Projektförderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und den Zuschussmitteln von SenKultEuropa für das Gesamtprojekt realisiert werden.



Augmented Reality-App Cold War Berlin

Audiowalk

Auf die Spuren des Mauerbaus und der Panzerkonfrontation werden Interessierte auch mit dem zweiten digitalen Angebot geschickt: Ein Audiowalk führt vom Potsdamer Platz durch die Niederkirchnerstraße zum ehemaligen Checkpoint Charlie bis an das Ende der Zimmerstraße und erzählt an acht Stationen von den Hintergründen des Mauerbaus, seinem Ablauf und seinen Auswirkungen – sowohl auf politischer Ebene als auch in der Bevölkerung. Ergänzende historische Tondokumente und Fotos geben unmittelbare Einblicke in die ersten Monate nach dem Mauerbau. Der Audiowalk entstand in einem Kooperationsprojekt mit dem Berliner Kolleg Kalter Krieg am Institut für Zeitgeschichte München–Berlin, der Bundeskanzler Willy Brandt-Stiftung und der der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Er ist in der kostenlosen berlin-History-App und auf den Websites der Kooperationspartner abrufbar.

Sonderprogramm zu 60 Jahre Panzerkonfrontation

Unmittelbar zum Jahrestag der Panzerkonfrontation im Oktober machte die Stiftung Berliner Mauer mit der mehrtägigen Social Media-Kampagne *#OnThisDay* auf die Ereignisse vor 60 Jahren aufmerksam. Zudem veranstaltete sie in Kooperation mit dem AlliiertenMuseum, dem Deutsch-Russischen Museum Karlshorst und dem Berliner Kolleg Kalter Krieg eine Podiumsdiskussion im Asisi-Panorama *Die Mauer* und somit am historischen Ort der Friedrich-/Zimmerstraße. Vor Ort erinnerten eine großformatige Projektion historischer Bilder an der Brandwand der Mauerstraße 93 und ein originaler Jeep der US Army an den besonderen Tag. Die Abendveranstaltung, die aufgrund der Corona-Maßnahmen nur vor 60 Gäste stattfinden konnte, wurde im Internet übertragen und erreichte dort rund 130 Interessierte. Im Zuge der Kooperation entstand ferner die Publikation *Die Alliierten und die geteilte Stadt. Kalter Krieg in Berlin*, die mit umfangreichem historischen Bildmaterial Eckpunkte zur Rolle der Alliierten in Berlin zwischen dem Ende des Zweiten Weltkriegs und dem Abschluss des Viermächteabkommens 1971 beleuchtet.

Gedenkveranstaltung am 9. November 2021

Neben der Gedenkveranstaltung am 13. August richtet die Stiftung Berliner Mauer regelmäßig die zentrale Gedenkveranstaltung zum Jahrestag des Mauerfalls am 9. November mit Gästen aus Politik, Gesellschaft und zahlreichen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus. Im Gedenken an die Friedliche Revolution im Herbst 1989 und den Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 fand die Gedenkveranstaltung in der Gedenkstätte Berliner Mauer an der Bernauer Straße mit rund 170 Gästen statt.

Das Thema Solidarität stand im Mittelpunkt. In Erinnerung an den Herbst 1989 steckten die Gäste bunte Rosen in die Hinterlandmauer, um sie so symbolisch zum Einsturz zu bringen. Die Vorsitzende des Bürgerbüros e. V., Hildigund Neubert, widmete in ihrer Ansprache die bunten Rosen allen Menschen, die sich weltweit und insbesondere in Belarus, aber auch Afrika für Freiheit und Demokratie einsetzen. Bei einem Gespräch berichtete der Zeitzeuge Ibraimo Alberto, der 1963 in Mosambik geboren wurde und 1981 als Vertragsarbeiter in die DDR ging, von seinen Erfahrungen in der Transformationszeit nach 1990: Prägend war für ihn das neue Freiheitsgefühl, aber auch rassistische Diskriminierung, die er erfahren musste. An der Gedenkveranstaltung waren auch rund 70 Jugendliche aus Deutschland (Berlin, Heiligenstadt, Euskirchen) und Frankreich (Strasbourg) beteiligt, die kurze Statements zum Thema Solidarität vortrugen.

Solidaritätswoche
S. 69

Das Thema wurde auch in der anschließenden Andacht vor der Kapelle der Versöhnung aufgegriffen: Drei Schülerinnen und Schüler aus Berlin und dem Eichsfeld sprachen mit Pfarrer Thomas Jeutner über Solidarität an der innerdeutschen Grenze. Im Rahmen der Projektwoche *Deutsche Einheit erinnern* in Kooperation mit dem Grenzlandmuseum Eichsfeld kamen die Jugendlichen zusammen, um in den durch die Teilungsgeschichte sehr unterschiedlich geprägten Regionen Menschen nach ihren Erfahrungen mit und nach der Deutschen Einheit zu fragen. Nach der Andacht entzündeten alle Gäste in Erinnerung an die Friedliche Revolution im Herbst 1989 gemeinsam Kerzen am Denkmal der Gedenkstätte.



Zeitzeuge Ibraimo Alberto berichtet vor der Hinterlandmauer von seinen Erfahrungen in der Transformationszeit nach 1990.



Franziska Giffey, entzündet zum Gedenken an die Opfer der Berliner Mauer eine Kerze.



Pfarrer Thomas Jeutner im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern

Veranstungskalender

23. Juni
Digital via Zoom

Rethinking Borders: Ein Abend über Grenzen

1. Teil: Meet an Expert

Die Geschichte der DDR, der deutsch-deutschen Teilung und des Kalten Krieges ist im Lehrangebot westdeutscher Bundesländer bislang kaum, an ostdeutschen Universitäten immer weniger vertreten. Anlässlich des 60. Jahrestages des Mauerbaus am 13.8.2021 luden der Berliner Beauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, das Berliner Kolleg Kalter Krieg am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin und die Stiftung Berliner Mauer Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zur Beschäftigung mit diesen Themen ein. Ausgehend von der Berliner Mauer als dem wohl prägnantesten Symbol der deutschen Teilung, stand die Auseinandersetzung mit politischen, gesellschaftlichen und persönlichen Grenzen, Grenzüberschreitungen und Grenzerfahrungen sowie gesellschaftlichen Ordnungsvorstellungen seit 1945 im Mittelpunkt.

2. Teil: Tear down this wall – Das Science-Quiz zum Kalten Krieg

Beim digitalen Quiz zum Kalten Krieg konnten alle ihr Wissen rund um die deutsche Teilung, die Berliner Mauer und die Geschichte des Kalten Krieges unter Beweis stellen. Interessierte waren eingeladen, in Kleingruppen miteinander zu wetteifern und Fragen des Quizmasterteams Tom&Darren zu lösen. Neben überraschenden Informationen und spannenden Fragen erwarteten die Teilnehmenden der drei erstplatzierten Teams als Gewinn Bücherpakete.

In Kooperation mit dem Berliner Kolleg Kalter Krieg am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin und dem Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

21. Juli
Roggenfeld an der Kapelle der Versöhnung

Roggenernte an der Kapelle der Versöhnung

Am 21. Juli wurde das Roggenfeld an der Kapelle der Versöhnung auf dem Gelände der Gedenkstätte Berliner Mauer abgeerntet. Das rund 2.000 m² große Getreidefeld im ehemaligen Grenzstreifen ist ein wesentliches Element der Gedenkstätte an der Bernauer Straße: Es steht als symbolkräftiges Zeichen für das Leben und damit für die Überwindung von Angst und Gewalt an diesem historischen Ort.



Roggenernte im ehemaligen Grenzstreifen im Juli 2021

Die Betreuung des Roggenfeldes, das 2005 als Kunstaktion von dem Bildhauer und Steinmetz Michael Spengler ins Leben gerufen wurde, liegt seit 2006 in den Händen der Lebenswissenschaftlichen Fakultät der Berliner Humboldt-Universität – Albrecht Daniel Thaer-Institut für Agrar- und Gartenbauwissenschaften, welche die Pflege, Ernte und Aussaat übernimmt und sich mit verschiedenen Forschungsprojekten für das Roggenfeld engagiert.

Nach der Ernte wird das Korngut für verschiedene Projekte eingesetzt. Unter anderem werden daraus Brot und Oblaten gebacken, die an Besucherinnen und Besucher der Kapelle der Versöhnung ausgegeben werden. Ein Teil der Ernte wird im Rahmen des Projekts Friedensbrot alljährlich mit Getreide aus elf Ländern Mittel- und Südosteuropas, welches aus Roggensaatgut von der Bernauer Straße gewachsen ist, gemischt, gemahlen und zu einem pan-europäischen „Friedensbrot“ verbacken.

In Kooperation mit der Evangelischen Versöhnungsgemeinde und Friedensbrot e. V.

11. August
Seeburg

Erinnerung an die Opfer des Mauerbaus: Enthüllung und Einweihung einer neuen Stele

2021 wurde eine neue Erinnerungsstele für ein erst im Jahr 2017 bekannt gewordenen Todesopfer eingeweiht. Der sowjetische Soldat Wladimir Iwanowitsch Odinzow war in der Garnison Elstal westlich von Berlin stationiert und wurde als vermeintlicher Flüchtling auf der Dorfstraße von Seeburg, unweit der Grenze zu West-Berlin, von Polizeiposten erschossen. Wladimir Odinzow ist das 140. Todesopfer an der Berliner Mauer.

Zu Beginn der Veranstaltung sprach die Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur, Dr. Maria Nooke. Danach enthüllten die Präsidentin des Brandenburger Landtags, Prof. Dr. Ulrike Liedtke, und der Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin, Ralf Wiewand, das Stelenensemble.

Die Veranstaltung klang mit einer gemeinsamen Schweigeminute aus.

Das Gesamtprojekt zur Errichtung von Stelen für die Todesopfer wurde 2009 von der Stiftung Berliner Mauer initiiert und wird gemeinsam mit der Grün Berlin GmbH realisiert.

In Kooperation mit der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur und des Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

12. August
Erinnerungsstätte Notaufnahmelager
Marienfelde

Sommer 1961 in Berlin – 12. August, stark bewölkt, 20° Höchsttemperatur ...

Zeitzeugenpodium

In der Nacht vom 12. auf den 13. August 1961 änderte sich in Berlin so ziemlich alles. Besonders spürbar sollte das im Notaufnahmelager Berlin-Marienfelde werden.

Genau 60 Jahre nach Mauerbau berichteten vier Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven, wie sie die Ereignisse im Sommer 1961 wahrnahmen.

Im Anschluss an ihre Berichte war Raum für eine angeregte Diskussion zum Thema.

Podiumsgäste: Britt Kanja, Hansgeorg Bräutigam, Joachim Rudolph, Prof. Dr. Peter Brandt

Moderation: Peter Keup (Menschenrechtszentrum Cottbus / Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus e. V.)



Einweihung einer Stele zum Gedenken an den erschossenen Sowjetsoldaten Wladimir Odinzow

13. August
Besucherzentrum Gedenkstätte
Berliner Mauer

Präsentation der Augmented Reality-App *Cold War Berlin*

Im Oktober 1961, wenige Monate nach dem Bau der Berliner Mauer, stehen sich am alliierten Checkpoint Charlie und dem DDR-Grenzübergang Friedrich-/Zimmerstraße US-amerikanische und sowjetische Panzer gegenüber. Die Augmented Reality-App *Cold War Berlin* macht diese Geschichte dreidimensional erfahrbar. Mit dem Smartphone oder Tablet kann man ein maßstabsgetreues 3D-Modell des Grenzübergangs an jedem beliebigen Ort visualisieren. Vom Mauerbau bis zur Konfrontation 1961 kann die Kreuzung Friedrich-/Zimmerstraße aus verschiedenen Blickwinkeln angezeigt werden. Historische Fotos, Filme und Radiobeiträge ergänzen das Angebot. Die App ist kostenlos auf Deutsch und Englisch in den App Stores verfügbar. Sie ist auch für den Einsatz im Unterricht geeignet. Am 13. August waren die Entwicklerinnen der App vor Ort und luden zum gemeinsamen Testen der App ein.

Gefördert mit Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und dem Land Berlin

13. – 15. August
Mauerpark

Sechzig Jahre Mauerbau – Das Filmfest in Prenzlauer Berg

Das Filmfestival im Mauerpark widmete sich drei Tage lang dem Bau der Mauer und dem Leben in der geteilten Hauptstadt. Mit Spielfilmen, Dokumentationen, TV-Berichten und Musik.

Eine Veranstaltung von Geschichtsbüro Müller in Kooperation mit Kulturprojekte Berlin, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Stiftung Berliner Mauer, gefördert vom Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

13. August
Gedenkstätte Berliner Mauer

Zentrale Gedenkveranstaltung zum 60. Jahrestag des Mauerbaus



Ansprache des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier

Anlässlich des 60. Jahrestages des Mauerbaus hat am 13. August die zentrale Gedenkveranstaltung in der Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße stattgefunden. Rund 150 Gäste, darunter der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, Frank-Walter Steinmeier, der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, der Ministerpräsident des Landes Brandenburg, Dietmar Woidke, die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Monika Grütters, und der Beauftragte der Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft, Dieter Dombrowski, sowie zahlreiche Zeitzeuginnen und Zeitzeugen nahmen an der Gedenkveranstaltung teil.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Erinnerungen der Zeitzeuginnen Dr. Renate Werwigk-Schneider und Brigitta Heinrich: Gehen oder bleiben? Während Dr. Renate Werwigk-Schneider nach zwei gescheiterten Fluchtversuchen aus der DDR und mehreren Jahren Haft 1968 in die Bundesrepublik freigekauft wurde, lebte Brigitta Heinrich nach 1961 in Klein-Glienicke bei Potsdam, das als Sondersicherheitszone der DDR von der Mauer umschlossen war. Bei der anschließenden Kranzniederlegung hielt Dieter Dombrowski eine Ansprache am Denkmal der Gedenkstätte Berliner Mauer. Das Denkmal ist den Opfern kommunistischer Gewaltherrschaft gewidmet.

13. August
Gedenkstätte Berliner Mauer

Eine Mauer quer durchs Leben – Zeitzeuginnen und Zeitzeugen erinnern sich

Veronika Schneider und Rainer Just – Kindheit an der Mauer

Wie haben Kinder 1961 erlebt? Veronika Schneider und Rainer Just – damals 8 und 9 Jahre alt – erinnern sich und berichten von den unmittelbaren Auswirkungen des Mauerbaus auf ihr Leben in Ost- und West-Berlin.



Zeitzeuginnen und Zeitzeugen erinnern sich und berichten von ihrer Kindheit an der Mauer.

Christine Bartels und Bettina Dziggel – Vom Alltag mit der Mauer in Ost-Berlin

Während Christine Bartels in direkter Nähe zur Berliner Mauer in der Bernauer Straße lebte, arbeitete Bettina Dziggel in den 1980er Jahren im Grenzgebiet in Ost-Berlin. 60 Jahre nach dem Mauerbau erzählen sie von ihrem Alltag in der geteilten Stadt.

Moderation: Ulrike Timm (Deutschlandfunk)

In Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

13. August
Kapelle der Versöhnung

CD-Release-Konzert: Der Klang der Versöhnung

Im Rahmen eines 40-minütigen Live-Programms mit Werken von Komponisten und Komponistinnen aus Deutschland, Russland, USA, Frankreich und Großbritannien wurde erstmals die CD *Der Klang der Versöhnung* vorgestellt.

Orgel: Annette Diening

In Kooperation mit der Evangelischen Versöhnungsgemeinde

14. August
Gedenkstätte Berliner Mauer

Panberliner Picknick – Sprechen über Grenzen

Ein Tuch mit vielen Autogrammen, eine Laptop Tasche, eine Graffiti-Dose, eine Fotografie, ein Gasthörerschein – was haben diese Objekte gemeinsam? Sie sind mit Grenzerfahrungen verbunden. Anlässlich des 60. Jahrestages des Mauerbaus rief die Stiftung dazu auf, Objekte zum Thema Grenzen mitzubringen und über persönliche Grenzerfahrungen in einer gelben Interviewbox zu sprechen. Begleitet wurde die Veranstaltung von einer Social Media-Aktion, im Rahmen derer zum gemeinsamen Picknicken auf dem ehemaligen Mauerstreifen aufgerufen wurde.

In Kooperation mit Berliner Kindheiten, gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Über Grenzen sprechen: Interview mit einem Gast während des Panberliner Picknicks am 14. August 2021

14. und 15. August
Gedenkstätte Berliner Mauer

Auf kurze Distanz – Entfernung/Nähe

Tanzperformance von und mit Linda Weißig und Stephan Sauerbier



Linda Weißig bei der Tanzperformance an der rekonstruierten Mauer des Sophienfriedhofs

Die Stiftung Berliner Mauer und das Theater Thikwa präsentierten die Tanz-Performance *Auf kurze Distanz* von und mit Linda Weißig und Stephan Sauerbier. Die Performance entstand 2020 im Rahmen der Thikwa-Produktion *face to face*, bei der jeweils ein Thikwa-Performer auf externe Performer traf. Das Thema lautete *Entfernung/Nähe und Gegensätze*. Für die Vorstellung auf dem Areal der Gedenkstätte Berliner Mauer wurden neue Szenen erarbeitet.

In Kooperation mit dem Theater Thikwa

15. August
Kapelle der Versöhnung

Vor der Grenze

Konzert des c/o chamber orchestras

Das c/o chamber orchestra widmete sich gemeinsam mit dem Schauspieler Günter Marx im Rahmen eines Konzerts den Biografien von Menschen, die zwischen 1961 und 1989 an der Berliner Mauer getötet wurden oder im Zusammenhang mit dem DDR-Grenzregime ums Leben kamen. Neun dieser Lebensgeschichten wurden jeweils mit

einem musikalischen Werk verknüpft und im intimen Rahmen dem Publikum präsentiert. So entstand eine persönliche Auseinandersetzung am historischen Ort mit Menschen, die wortwörtlich vor der Grenze standen.

In Kooperation mit der Evangelischen Versöhnungsgemeinde

24. August
Gedenkstätte Günter Litfin

60. Todestag von Günter Litfin

Gedenkveranstaltung

Anlässlich des 60. Todestages von Günter Litfin fand in der Gedenkstätte Günter Litfin am Kieler Eck eine Kranzniederlegung statt. Der Direktor der Stiftung Berliner Mauer, Prof. Dr. Axel Klausmeier, hielt eine Ansprache. Anschließend wurde eine Führung im ehemaligen Wachturm für Interessierte angeboten.



Gedenkfeier anlässlich des 60. Todestags von Günter Litfin an der ihm gewidmeten Gedenkstätte am Kieler Eck

Günter Litfin war das erste Todesopfer durch Schüsse an der Berliner Mauer. Er wurde am 19. Januar 1937 geboren und wuchs in Ost-Berlin auf. Bis zum Mauerbau am 13. August 1961 arbeitete er in West-Berlin. Vom politischen System in der DDR nicht überzeugt und nach dem Mauerbau von seinem Arbeitsplatz abgeschnitten, suchte er nach Fluchtwegen. Am 24. August 1961 versuchte er durch den Humboldthafen (nahe dem heutigen Hauptbahnhof) nach West-Berlin zu schwimmen. Nach Warningschüssen eröffneten Ost-Berliner Transportpolizisten das Feuer und trafen ihn tödlich.

Nach dem Mauerfall setzte sich Jürgen Litfin (1940-2018), der Bruder von Günter, für den Erhalt der ehemaligen Führungsstelle am Kieler Ufer ein. Günter Litfin wurde in unmittelbarer Nähe erschossen. Durch das unermüdlige Engagement von Jürgen Litfin blieb der Wachturm trotz umgebender Neubebauung erhalten. Am 24. August 2003 eröffnete Jürgen Litfin hier einen Erinnerungsort. Der von ihm gegründete Verein betreute die Gedenkstätte, bis sie 2017 in die Obhut der Stiftung Berliner Mauer kam.

1. September
Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt

Trauerfeier für Ben Wagin

„Mein Ben, Du lebst!“, hat Schauspieler Hermann Treusch bei Ben Wagins Beerdigung für seinen Freund gesungen. Und das soll auch das Motto der Trauerfeier sein: Ben Wagin, der am 28. Juli im Alter von 91 Jahren starb, lebt weiter. Nicht nur in den tausenden Bäumen, die er pflanzte, nicht nur im Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt, welches er im Regierungsviertel schuf. Er lebt weiter an dutzenden anderen Orten in und außerhalb Berlins. Vor allem aber lebt er in den Köpfen und Herzen der Menschen weiter, deren Leben er berührt hat. Ben hinterließ bei vielen einen großen Eindruck – mit dem, was er tat, was er sagte, was er wagte.



Trauerfeier für Ben Wagin im Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt

Programm:

Beiträge von Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters, dem Berliner Kultursenator Dr. Klaus Lederer, dem Direktor der Stiftung Berliner Mauer, Prof. Dr. Axel Klausmeier, Michael Cramer, Anton Wolf, Martin Klein, Alin A. Cowan, Hermann Treusch & Till Schwabenbauer sowie MFA Kera, Mike Russell & Reinhard Katemann, Uwe Bohrer, Anna Efanova

Moderation: Astrid Herbold

Gemeinsamer Gang durch das Regierungsviertel zur Skulpturenwiese des Bildhauersymposiums 1961-63 und der Lenné-Eiche, die Ben Wagin als Präsidentin des Parlaments der Bäume ansah.

Führung: Michael Cramer & Alin A. Cowan

Anschließend fand ein Open Air-Filmabend statt.

11. September

ANCB The Aedes Metropolitan Laboratory

Mark Fisher: Zeichnerische Unterhaltung

Mark Fisher (1947–2013) war ein legendärer Unterhaltungsarchitekt für spektakuläre Rockauftritte.

Er schuf schillernde und innovative Shows für die Tourneen der berühmtesten Sänger und Gruppen unserer Zeit, darunter Elton John und Pink Floyd. In Deutschland und auf der ganzen Welt wird Mark Fisher als der Designer gefeiert, der das riesige Bühnenbild für Roger Waters legendäres Konzert *The Wall – Live in Berlin* entwarf, das 1989 neun Monate nach dem Fall der Berliner Mauer inmitten der Ruinen des ehemaligen Niemandslandes zwischen Potsdamer Platz und Brandenburger Tor stattfand.

Begleitend zur Ausstellung von Mark Fishers Werken in der Tchoban Foundation – Museum for Architectural Drawing, diskutierten der Musikwissenschaftler Michael Rauhut, der Kurator der Ausstellung Neil Bingham und Fishers Frau und Kollegin Cristina Garcia mit Tim Renner über sein Werk und Vermächtnis.

In Kooperation mit ANCB The Aedes Metropolitan Laboratory und Tchoban Foundation - Museum for Architectural Drawing



Diskussion um Werk und Vermächtnis des Unterhaltungsarchitekten Mark Fisher (1947–2013)

23. September

Gedenkstätte Berliner Mauer

Die Mauer als Ressource Der Umgang mit dem Berliner Mauerstreifen nach 1989

Der 156 Kilometer lange Grenzstreifen der Berliner Mauer war bis 1989 vollständig freigeräumt. Nach der Maueröffnung wurden zunächst funktionale Zusammenhänge punktuell wiederhergestellt. Große Brachflächen standen für das Zusammenwachsen Berlins zur Verfügung.

Die im April 2021 erschienene Publikation *Die Mauer als Ressource. Der Umgang mit dem Berliner Mauerstreifen nach 1989*, herausgegeben von Günter Schlusche, Christoph Bernhardt, Andreas Butter und Axel Klausmeier, diskutiert den Umgang mit dem Grenzstreifen der Berliner Mauer nach 1989 und dessen soziale, bauliche und kulturelle Transformation. 23 Autorinnen und Autoren analysieren Konzepte, Aneignungen und die Interessen der Akteure für verschiedene Abschnitte und Orte, stellen historische Bezüge her und

ziehen Schlussfolgerungen im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen.

Im Rahmen der Veranstaltung diskutieren die Teilnehmenden anhand konkreter Beispiele, wo der Grenzstreifen nach dem Mauerfall adäquat genutzt wurde, wo Chancen vertan und wo es noch Potential zur Nutzung gibt.

Programm

Buchvorstellung: Prof. Dr. Christoph Bernhardt, Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung, Erkner

Diskussion: Prof. Dr. Gabi Dolff-Bonekämper, Kunsthistorikerin und Denkmalpflegerin, TU Berlin, Dipl. Ing. Manfred Kühne, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin, Prof. Dr. Leo Schmidt, Denkmalpfleger, Kunst- und Architekturhistoriker, BTU Cottbus, Prof. Dr. Laura Calbet i Elias, Stadtplanerin, Technische Universität Stuttgart

Moderation: Dr. Günter Schlusche, Stiftung Berliner Mauer



Buchvorstellung und Diskussion zum Berliner Mauerstreifen im Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer

12. Oktober

Gedenkstätte Berliner Mauer

Zwei junge Fotografen zwischen den Fronten Persönliche Erinnerungen und Fotografien von Norbert Bunge und Bernard Larsson



Die Fotografen Norbert Bunge und Bernhard Larsson berichten von ihren Erfahrungen mit dem Mauerbau.

Norbert Bunge (*1941) und Bernard Larsson (*1939) fotografierten in den Tagen, Wochen und Monaten nach dem Bau der Berliner Mauer in West- und Ost-Berlin. Bernard Larsson lebte und arbeitete zu dieser Zeit in Paris als Fotoassistent für Modezeitschriften. Ausgelöst und zugleich aufgeschreckt durch den Mauerbau reiste er erstmals nach Berlin. Mit seinem schwedischen Pass konnte er sich in West-Berlin, aber auch in Ost-Berlin einquartieren, um sich ein eigenes Bild von der Situation zu machen. Norbert Bunge wuchs nach dem Krieg im Osten der Stadt auf und lebte vor dem Mauerbau in West-Berlin. Als Kameraassistent beim Sender Freies Berlin erlebte er den 13. August hautnah.

Im Gespräch mit der Journalistin Anja Maier berichteten Norbert Bunge und Bernard Larsson von ihren Erfahrungen mit dem Mauerbau und zeigen ausgewählte Fotografien.

Programm

Begrüßung: Prof. Dr. Axel Klausmeier, Direktor Stiftung Berliner Mauer

Biografischer Prolog: Günter Jeschonnek, Regisseur und Kulturmanager

Gespräch: Norbert Bunge und Bernard Lars-son

Moderation: Anja Maier, Journalistin und Autorin

23. Oktober
Erinnerungsstätte Notaufnahmelager
Marienfelde

Unsere alten Sachen – unsere Erinnerungen Eröffnung der Sonderausstellung

Welche Gegenstände und Geschichten würde ich gern in einer eigenen Sammlung zeigen? Acht Mädchen, die im Übergangwohnheim in der Marienfelder Allee direkt neben der Erinnerungsstätte leben, haben sich dazu bei dem Workshop *Hier sind wir!* Gedanken gemacht. Entstanden sind persönliche Exponate und selbst gebaute Sockel, die Einblick in die Lebenswelt der Mädchen geben.

In Kooperation mit den Staatlichen Museen zu Berlin und dem IB Übergangwohnheim Marienfelder Allee

27. Oktober
asisi-Panorama & digital

Vom Brennpunkt zum Mythos: Die Panzerkonfrontation am Checkpoint Charlie 1961

Podiumsdiskussion

Vor 60 Jahren, am 27. Oktober 1961, standen sich am Grenzübergang in der Friedrichstraße US-amerikanische und sowjetische Panzer bedrohlich gegenüber. Die Nachrichten und Bilder von der Panzerkonfrontation verbreiteten sich wie ein Lauffeuer und machten den Checkpoint Charlie als Schauplatz des Kalten Kriegs weltberühmt. Nach 16 Stunden zogen die Panzer ab, die beiden Supermächte hatten sich friedlich geeinigt.

Am historischen Ort widmet sich eine Podiumsdiskussion dem Thema *Vom Brennpunkt zum Mythos: Die Panzerkonfrontation am Checkpoint Charlie 1961*. Expertinnen und Experten diskutieren die Hintergründe des Konflikts und seine Rolle im Kalten Krieg. War es nur ein medienwirksames Säbelrasseln oder stand die Welt kurz vor einem neuen Krieg?

Begrüßung: Dr. Jürgen Lillteicher (Alliierten-Museum)

Impulsvortrag: Dr. Susanne Muhle (Stiftung Berliner Mauer)

Diskussion: Prof. Dr. Susanne Schattenberg (Universität Bremen), Dr. Andreas Etges (Ludwig-Maximilians-Universität München), Prof. Dr. Bernd Greiner (Berliner Kolleg Kalter Krieg)

Moderation: Dr. Jörg Morré (Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst)



Dr. Susanne Muhle spricht bei Podiumsdiskussion zum Thema Panzerkonfrontation am Checkpoint Charlie im asisi Panorama DIE MAUER.

5. – 7. November 2021
Gedenkstätte Berliner Mauer

Panberliner Picknick – Sprechen über Grenzen

Präsentation der Videointerviews

Am 14. August 2021 hatten wir zum Panberliner Picknick aufgerufen. Mit dem Projekt wollten wir Menschen dazu bewegen, ihre Erfahrungen mit politischen Grenzen mit uns und miteinander zu teilen. Das Ergebnis sind unterschiedliche Filminterviews, die wir nun im Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer für einen kurzen Zeitraum

präsentieren – natürlich in der gelben Interviewbox. Wir laden herzlich dazu ein, sich mit den Objekten und Gesprächen diesen Grenzerfahrungen anzunähern!

Vielleicht – so war die Idee des Projekts – taucht die ein oder andere Geschichte auf, in der man sich wiedererkennen kann, oder die den Blick auf sich selbst und die Bewohnerschaft der Stadt öffnet. Vielleicht weckt eine Geschichte aber auch schlicht die Neugierde, sich Zeit zu nehmen und anderen Menschen zuzuhören.

Über Grenzen zu sprechen ist oft sehr schwierig. Wir haben deshalb dazu ermutigt, Dinge mitzubringen, die für die Menschen mit ganz persönlichen Grenzerfahrungen verbunden sind. Beim Panberliner Picknick sind wir uns dann in und um eine(r) gelbe(n) Interviewbox begegnet. Die Menschen erzählten uns anhand ihrer Objekte ihre persönlichen Geschichten: vom Smartphone, das auf der Flucht ein unverzichtbarer Begleiter war, bis zum Westpaket, mit dem ein Walkman nach Ost-Berlin kam; oder vom Halstuch, das als Erinnerung an die Zeit im Irak auf jeden Weg mitgenommen wurde, bis zu Fotos, die heimlich die Berliner Mauer dokumentieren. Diese und andere Objekte erzählen davon, wie sich Grenzen im Alltag auswirken. Für uns war es ein großer Gewinn, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die über Grenzen in der Vergangenheit und Gegenwart, lokal und global, reflektieren.

9. November
Gedenkstätte Berliner Mauer

Zentrale Gedenkveranstaltung zum 33. Jahrestag des Mauerfalls

Im Gedenken an die Friedliche Revolution im Herbst 1989 und den Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 fand die zentrale Gedenkveranstaltung in der Gedenkstätte Berliner Mauer an der Bernauer Straße mit rund 170 Gästen statt.

Der Direktor der Stiftung Berliner Mauer, Prof. Dr. Axel Klausmeier, betonte: „Solidarität macht Mut und Hoffnung. Das haben auch die Demonstranten im Herbst 1989 gewusst. An diesem Tag der Freiheit möchten wir in der Bernauer Straße ein Zeichen setzen: Gegen Rassismus und Diskriminierung und für gesellschaftliche Solidarität und Toleranz.“

Neben dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, und Staatsministerin Monika Grütters haben der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dennis Buchner, der Senator für Kultur und Europa, Klaus Lederer, die SPD-Landesvorsitzende, Franziska Giffey, der Berliner Beauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Tom Sello, und die Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Medien, Katrin Budde, sowie zahlreiche Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und Vertreterinnen und Vertreter der Opferverbände an der Veranstaltung teilgenommen.



Ibraimo Alberto und Axel Klausmeier bei der zentralen Gedenkveranstaltung am 9. November 2021

Das Thema Solidarität stand im Mittelpunkt. In Erinnerung an den Herbst 1989 steckten die Gäste bunte Rosen in die Hinterlandmauer, um sie so symbolisch zum Einsturz zu bringen.

Die Vorsitzende des Bürgerbüros e. V., Hildigund Neubert, widmete in ihrer Ansprache die bunten Rosen allen Menschen, die sich weltweit und insbesondere in Belarus, aber auch Afrika für Freiheit und Demokratie einsetzen.

Bei einem Gespräch berichtete Ibraimo Alberto, der 1963 in Mosambik geboren wurde und 1981 als Vertragsarbeiter in die DDR ging, von

seinen Erfahrungen in der Transformationszeit nach 1990: Prägend war für ihn das neue Freiheitsgefühl, aber auch rassistische Diskriminierung, die er erfahren musste.

An der Gedenkveranstaltung waren auch rund 70 Jugendliche aus Deutschland (Berlin, Heiligenstadt, Euskirchen) und Frankreich (Strasbourg) beteiligt, die kurze Statements zum Thema Solidarität vortrugen.

Das Thema wurde auch in der anschließenden Andacht vor der Kapelle der Versöhnung aufgegriffen: Drei Schülerinnen und Schüler aus Berlin und dem Eichsfeld sprachen mit Pfarrer Thomas Jeutner über Solidarität an der innerdeutschen Grenze. Im Rahmen der Projektwoche *Deutsche Einheit erinnern* in Kooperation mit dem Grenzlandmuseum Eichsfeld kamen die Jugendlichen in Berlin und Eichsfeld zusammen, um in den durch die Teilungsgeschichte sehr unterschiedlich geprägten Regionen Menschen nach ihren Erfahrungen mit und nach der Deutschen Einheit zu fragen.

Nach der Andacht entzündeten alle Gäste in Erinnerung an die Friedliche Revolution im Herbst 1989 gemeinsam Kerzen am Denkmal der Gedenkstätte.

15. November
Gedenkstätte Berliner Mauer

Verflechtungen. 60 Jahre Mauerbau = 60 Jahre türkisch-deutsches Anwerbeabkommen

Am 13. August 1961 wurde die Berliner Mauer errichtet. Kurz danach schlossen die BRD und die Türkei am 30. Oktober 1961 das Anwerbeabkommen. Während die einen mitunter aus dem Fenster in die Freiheit zu springen versuchten, kamen die anderen mit dem Flugzeug und Zug in die BRD. Beide Daten sind historische Ereignisse und Referenzmomente, die unsere gesellschaftliche Entwicklung nachhaltig geprägt haben. In ihnen stecken aber auch Hoffnungen auf ein besseres Leben

und gleichzeitig Auseinandersetzungen mit Heimweh, Diskriminierungen und der eigenen Verortung.

Beide historischen Ereignisse prägen Berlin so sehr wie keine andere Stadt. Ihre Geschichten haben sich in den Stadtraum und in die Gesellschaft unterschiedlich eingeschrieben. Was wissen wir davon, was nicht? Wie hängen die Ereignisse von 1961 miteinander zusammen? Welche Auswirkungen hatten der Bau und der Fall der Berliner Mauer auf die Migrationsgeschichte? Welche Erinnerungen hatten die in Berlin lebenden Menschen auf die geteilte Stadt, welche Perspektiven haben sie auf die Entwicklungen Berlins?

Begrüßung: Dr. Bettina Effner (stellv. Direktorin der Stiftung Berliner Mauer), Natalie Bayer (Leiterin des Friedrichshain-Kreuzberg-Museums)

Eröffnung: Dr. Maria Alexopoulou (TU Berlin, Zentrum für Antisemitismusforschung – Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt)

Filmische Verflechtungen

Zeitzeugenschaft Verflechten: Dorothea Rosenstiel (Zeitzeugin), Hayri Adalı (Zeitzeuge)

Moderation: Gülsah Stapel (Stiftung Berliner Mauer)

Verflechtungen mit dem Publikum

Schlusswort: Anja Witzel (Berliner Landeszentrale für politische Bildung)

Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und ist auf dem YouTube-Kanal der Stiftung Berliner Mauer abrufbar.

In Kooperation mit der Berliner Landeszentrale für politische Bildung und dem FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum. Mit freundlicher Unterstützung von Nuovo Antica Roma

18. November
Gedenkstätte Berliner Mauer

Die Freiheit nehm' ich mir! Alltägliches zwischen Nische und Repression in der DDR

Leben in Diktaturen

Wie lässt sich die Geschichte der DDR als Diktatur mit den Erfahrungen der Menschen, die ihr Leben dort als angenehm und wertvoll empfanden, in Zusammenhang bringen?

Die erste Veranstaltung der Reihe *Leben in Diktaturen* widmet sich dem alltäglichen Leben in der DDR und fragt, wie sich Menschen in diesem System eingerichtet haben.

Die Regisseurin Britta Wauer und der Schriftsteller Alexander Osang wurden beide in der DDR geboren. Während Britta Wauer dort vor allem ihre Jugend verbrachte, absolvierte Alexander Osang nach Schule und Ausbildung ein Volontariat bei der Berliner Zeitung sowie ein Studium der Journalistik. Im Gespräch mit Axel Klausmeier berichten die beiden von ihren Alltagserfahrungen in der DDR zwischen Nische und Repression.



Podiumsdiskussion Die Freiheit nehm' ich mir! Alltägliches zwischen Nische und Repression in der DDR

Vorprogramm: Fotografien von Volker Döring

Begrüßung: Reiner Felsberg (Vorsitzender Förderverein Gedenkstätte Berliner Mauer), Prof. Dr. Axel Klausmeier (Direktor Stiftung Berliner Mauer)

Einführung: Prof. Dr. Mary Fulbrook (Professorin für Deutsche Geschichte am University College London)

Diskussion: Alexander Osang (Schriftsteller) und Britta Wauer (Filmregisseurin)

In Kooperation mit dem Förderverein der Gedenkstätte Berliner Mauer

Sonderausstellungen

Generation 1975 Mit 14 ins neue Deutschland

1. Oktober 2020–1. August 2021
Haus der Geschichte Baden-Württemberg,
Stuttgart

8. Oktober 2020–3. Oktober 2021
Erinnerungsstätte Notaufnahmelager
Marienfelde

In der Videoinstallation der Medienkünstlerin Ina Rommee und des Fotografen Stefan Krauss kamen neun Menschen aus Ost und West zu Wort, die 1975 geboren sind. Sie reden über ihre Erfahrungen mit der Teilung, dem Mauerfall und dem Zusammenwachsen. Sie kommen aus unterschiedlichen sozialen Verhältnissen und haben verschiedene politische Präferenzen. Gemeinsam ist ihnen, dass sie 14 Jahre alt waren, als die Mauer fiel und sie den Mauerfall und den Transformationsprozess als Teenager in ihrer formativen Phase erlebten. Ihre Erinnerungen an das, was vor 1989 lag, sind immer noch frisch und sie sprechen darüber, weil sie frei von Verantwortung sind, sehr unbelastet. Grundlage der künstlerisch-dokumentarischen Videoarbeit waren mehrstündige lebensgeschichtliche Erzählungen. Sie entstanden in einem von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur geförderten Interviewprojekt mit der Universität Konstanz und dem Archiv Deutsches Gedächtnis des Instituts für Geschichte und Biographie an der FernUniversität in Hagen als Kooperationspartnern.

Eine Verstetigung des Projekts durch weitere Ausstellungsorte ist angestrebt. Ein Anschlussprojekt zur Präsentation der wesentlichen Inhalte der Interviews zusammen mit

didaktischem Begleitmaterial auf einer Internetplattform ist mittlerweile von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur bewilligt worden und befindet sich in der Umsetzungsphase.

Eine Ausstellung in Kooperation mit der Universität Konstanz und dem Archiv Deutsches Gedächtnis des Instituts für Geschichte und Biographie an der FernUniversität Hagen, gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Inmitten | Hindurch Private Aufnahmen vom Mauerbau

11. August–31. Dezember 2021
Gedenkstätte Berliner Mauer,
Besucherzentrum

Die speziell auf das Jubiläum zugeschnittene Fotoausstellung im Besucherzentrum wurde aus den Sammlungen der Stiftung heraus konzipiert und konnte aus den Neuerwerbungen der letzten Jahre schöpfen. Die zum 13. August eröffnete Schau präsentierte private Aufnahmen, die deutlich andere Stimmungen und Perspektiven vom Mauerbau vermitteln als die weithin bekannten Pressebilder. Ergänzend zur Ausstellung wurde eine digitale Tour für Handys und Tablets publiziert. Online zu Hause oder unterwegs können 12 Standorte im Berliner Stadtraum aufgesucht werden, zu denen die Tour weitere unveröffentlichte Fotografien und Erläuterungen zum Mauerbau bereitstellt. Die Tour nutzt eine neue Funktion der Sammlungsdatenbank Daphne und wird direkt aus dieser aktualisiert.



Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung *Inmitten | Hindurch – Private Aufnahmen vom Mauerbau* im Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer

Präsentation »Panberliner Picknick: Picknick über Grenzen – Sprechen über Grenzen«

4. November 2021–April 2022
Gedenkstätte Berliner Mauer,
Besucherzentrum

Anfang November erfolgte die Ergebnispräsentation des Interviewprojektes mit einer Videoinstallation. Im Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer wurde die gelbe Interviewbox vom Panberliner Picknick aufgebaut, diesmal als Videokabine, in der die im August entstandenen Videointerviews präsentiert wurden. Die entstandenen Objekt Fotografien wurden rund um die Box ausgestellt und eine manuelle Feedback-Funktion über eine Magnettafel angeboten, die intensiv genutzt wurde.

Sacrow Das verwundete Paradies

7. August – 9. November 2021
Schloss Sacrow

Der gesellschaftlich-politische Wandel in Deutschland, mit all den daraus resultierenden Wunden im 20. Jahrhundert, spiegelt sich im kleinen Ort Sacrow fast musterhaft wider. Besonders die beiden deutschen Diktaturen haben sich auf den Ort verheerend ausgewirkt. Betrachtet man Sacrow heute, ist von diesem Schrecken der deutschen Geschichte äußerlich fast nichts zu bemerken. Scheinbar „aus der Zeit gefallen“, als ob es keine Deportationen jüdischer Einwohnerinnen und Einwohner und kein unmenschliches Grenzsystem der DDR gegeben hätte, liegen Ort, Schloss und Kirche in einer paradiesgleichen Idylle am Wasser. Doch „jedes Paradies trägt auch die Hölle in sich“. Die Ausstellung erzählt von der paradiesischen Idylle und ihrem dramatischen „dahinter“.

Im Mittelpunkt stehen die Geschichten, Dokumente und Fotos von sieben Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die hier einst lebten oder immer noch im Ort wohnen. Die Wunden, die das Paradies erlitten hat, werden erst in den Gesprächen mit ihnen wirklich sichtbar. Viele Wunden sind indessen vernarbt, andere erscheinen wie gerade frisch zugefügt. Die Emotionen, die bei allen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen in ihren Erzählungen – zum Teil therapiegleich – frei wurden, sind beachtlich. Bei fast allen fällt tatsächlich das Wort Paradies. In einem Brief der jüdischen Kunsthändlerin Grete Ring, die von den Nazis vertrieben wurde, genauso wie im Gespräch mit Christel Hempelmann, deren Bruder von den DDR-Grenztruppen mitten im Ort erschossen wurde.

Eine Ausstellung von Ars Sacrow e.V. und Jens Arndt in Kooperation mit der Stiftung Berliner Mauer u.a.

Permeable Place Fair Transitions

12.–15. August 2021
East Side Gallery

Die multimediale Ausstellung zeigt unterschiedliche künstlerische Positionen zu den Themen Mauerbau, Trennung, Versöhnung und Erinnerungskultur und setzt sich für einen konstruktiven Dialog zwischen Anwohnerinnen und Anwohnern und Besuchenden ein.

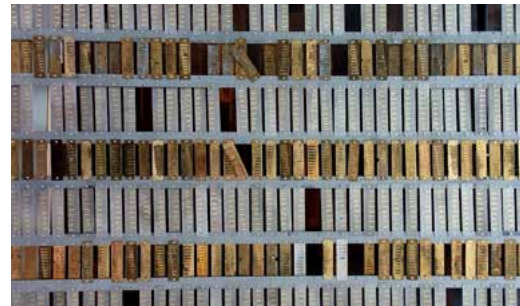
Eine Ausstellung von Art up – Erfolg im Team in Kooperation mit Fair.Kiez und der Stiftung Berliner Mauer

WINDWALL 0.2 – THE PILOT EVENT

21. August 2021
East Side Gallery

Installation und Konzerte zum Work-in-Progress von WINDWALL, einer Klangskulptur von Andyvazul aus Tausenden von recycelten Mundharmonikas.

Gefördert vom Hauptstadtkulturfonds, in Kooperation mit dem Collegium Hungaricum Berlin, der Stiftung Berliner Mauer, dem Österreichischen Kulturforum und dem Bundeskanzleramt Österreichs



Klangskulptur WINDWALL von Andyvazul

Unsere alten Sachen – unsere Erinnerungen

24. Oktober – 21. November 2021
Erinnerungsstätte Notaufnahmelager
Marienfelde

In Berlin gibt es so viele Museen. Welches Museum zeigt eigentlich was? Warum landen manche Dinge im Museum und andere nicht? Was würde ich von mir zeigen, wenn ich eine Ausstellung mache, und wie würde sie aussehen?

Acht Mädchen aus dem IB Übergangwohnheim in der Marienfelder Allee haben persönliche Exponate ausgewählt, präsentieren sie in der Ausstellung auf ihre Weise und geben Einblicke in ihre Themen und Geschichten.

Eine Ausstellung von Rim Al Daher, Jana und Lylas Anadani, Lina und Marwa Fazili, Rozina und Zahra Mohammady, Rayan Mussali, Atifa und Marina Shahi, Miriam Trostorf, Karen Winzer und Dalia Galal

Ein Kooperationsprojekt der Staatlichen Museen zu Berlin, des IB Übergangwohnheims Marienfelder Allee und der Stiftung Berliner Mauer im Rahmen des Workshops *Hier sind wir*

Führungen

2021 waren Live-Speaking-Angebote ein Erfolg für die Stiftung Berliner Mauer: Es handelt sich dabei um Guides, die am historischen Ort für Interessierte und kleine Gruppen als Ansprechpartner für Fragen zur Verfügung stehen. Das Angebot wurde 2020 erstmals angeboten. 2021 gab es ab Mai – nach mehreren Monaten Einschränkungen aufgrund der Pandemie – an allen Standorten der Stiftung insgesamt 280 Einsätze und damit fast so viele wie im gesamten Jahr 2020 (300). Insgesamt nahmen 7.610 Personen das Angebot wahr.

Auch Führungsangebote wurden im Jahr 2021 wieder vermehrt gebucht. So verzeichnete die Stiftung im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg um mehr als 38 Prozent von 764 (2020) auf 1.051 Führungen (2021).

1.051

Führungen insgesamt 2021



Live Speaking an der Gedenkstätte Berliner Mauer

Gedenkstätte Berliner Mauer

839

Führungen mit 10.526 Teilnehmenden

181

Live Speaking-Einsätze mit 5.512 Teilnehmenden

Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde

103

Führungen mit 889 Teilnehmenden

4

Live Speaking-Einsätze mit 8 Teilnehmenden

East Side Gallery

103

Führungen mit 1.637 Teilnehmenden

66

Live Speaking-Einsätze mit 1.307 Teilnehmenden

Gedenkstätte Günter Litfin

3

Führungen mit 50 Teilnehmenden

29

Live Speaking-Einsätze mit 783 Teilnehmenden

Staatsbesuche und Delegationen

Die Stiftung Berliner Mauer empfängt regelmäßig hochrangige internationale und nationale Gäste aus Politik und Gesellschaft an ihren verschiedenen Standorten. Bei einer Führung lernen sie den historischen Ort kennen und können sich über die Funktionsweise und Entwicklung des DDR-Grenzsystems und die Geschichte der Teilung Berlins informieren. 2021 kamen deutlich weniger internationale Gäste als in den Vorjahren, was auf die weltweiten Auswirkungen der Corona-Pandemie zurückzuführen ist.



Ivan Korčok, Außenminister der Slowakischen Republik, am 27. April in der Gedenkstätte Berliner Mauer

Arvydas Anušauskas, Verteidigungsminister Litauens, am 27. August in der Gedenkstätte Berliner Mauer





George Vella, Staatspräsident der Republik Malta, am 25. September in der Gedenkstätte Berliner Mauer

Publikationen

123

Die Stiftung Berliner Mauer veröffentlicht in Kooperation mit dem Ch. Links Verlag regelmäßig wissenschaftliche Publikationen und Bücher für ein breites Publikum. 2021 erschien in der Reihe *Beiträge zur Geschichte von Mauer und Flucht* ein Band zum Umgang mit dem ehemaligen Grenzstreifen der Berliner Mauer nach 1989 und seine Transformation in den Jahren danach. Außerdem wurde ein Fotoband veröffentlicht, der sich mit der Inszenierung des Opfergedenkens in West-Berlin nach Mauerbau beschäftigt und sie in neun Essays einordnet.



Isabel Posselt und Gerhard Sälter,
hg. von Manfred Wichmann

Inszeniertes Leid

Das Gedenken an die Maueropfer im West-Berlin des Kalten Krieges

Berlin 2021, Ch. Links Verlag

Bald nach dem Bau der Berliner Mauer 1961 starben die ersten Flüchtlinge. Anwohner, private Vereinigungen und West-Berliner Politiker errichteten Erinnerungszeichen an der Mauer und fanden sich zu Gedenkzeremonien zusammen. Sie wollten die Verantwortlichen in der DDR anklagen und das Leid der Teilung öffentlich zeigen. Fotografen hielten dies fest. Ihre Bilder zeigen gleichermaßen anrührende Momente wie auch heutzutage befremdlich und hilflos wirkende Rituale. Dabei sind die Bilder ebenfalls Inszenierungen, die sich in das Gedächtnis an den Kalten Krieg in West-Berlin eingeschrieben haben.

Den Fotografien in diesem Band sind neun Essays zur Seite gestellt, die Brücken zum aktuellen Gedenken schlagen und die Erinnerung an die Maueropfer in die deutsche Geschichtskultur einbetten. Mit Beiträgen von Sarah Bornhorst, Christian Fuchs, Hans-Christian Jasch, Anna Kaminsky, Axel Klausmeier, Maria Nooke, Isabel Posselt, Gerhard Sälter, Gülsah Stapel, Manfred Wichmann und Frank Wolff.



Günter Schlusche, Christoph Bernhardt und Andreas Butter, hg. von Axel Klausmeier

Die Mauer als Ressource Der Umgang mit dem Berliner Mauerstreifen nach 1989

Berlin 2021, Ch. Links Verlag

Der 156 Kilometer lange Grenzstreifen der Berliner Mauer war bis 1989 vollständig freigeräumt. Nach der Maueröffnung wurden zunächst funktionale Zusammenhänge punktuell wiederhergestellt. Große Brachflächen standen für das Zusammenwachsen Berlins zur Verfügung. Architekten, Planer, Künstler und engagierte Bürger legten eine Vielzahl von Entwürfen, Projekten und Initiativen für die Stadtentwicklung in diesen „Inseln der Leere“ vor, die teilweise kontrovers diskutiert wurden.

23 Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Ländern und Fachgebieten beschreiben den Umgang mit dem Grenzstreifen der Berliner Mauer nach 1989 und dessen soziale, bauliche und kulturelle Transformation. Sie analysieren Konzepte, Aneignungen und die Interessen der Akteure für verschiedene Abschnitte und Orte, stellen historische Bezüge her und ziehen Schlussfolgerungen im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen.



Manfred Wilke, hg. von Stefan Karner, Axel Klausmeier, Ulrich Mähler und Peter Ruggenthaler im Auftrag des Ludwig Boltzmann Instituts für Kriegsfolgenforschung, Graz – Wien – Raabs, der Stiftung Berliner Mauer und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin

Die DDR als sowjetischer Satellitenstaat

Beiträge

Berlin 2021, Metropol Verlag

Reihe *Kriegsfolgenforschung*

Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann Instituts für Kriegsfolgenforschung, Graz – Wien – Raabs

Sonderband 26

Die internationale Dimension der deutschen Teilung, deren Ursachen und Folgen sowie die Bedeutung der Spaltung der Welt insbesondere für die Ostdeutschen sind die Themen, denen sich Manfred Wilke mit stets neuen Fragestellungen nähert. Dabei geht es immer auch um politische Verantwortung: Wer waren die Entscheidungsträger und welche politischen Überzeugungen, Träume, Motivationen und Ziele haben sie geleitet? Und wie erinnert das heutige Deutschland an die Geschichte der zweiten deutschen Diktatur? Hauptergebnisse jahrzehntelanger Forschung Manfred Wilkes werden in der vorliegenden Publikation zusammengefügt.

Anhang

Team

Dolly Abdul Karim

Projektleitung
Mauergeschichten revisited

Anna von Arnim-Rosenthal

Standortleitung
East Side Gallery

Julia Baumann

Zeitzeugenarbeit

Petra Becker

Hauptbuchhaltung

Anja Bellmann

Historisch-politische Bildung

Hannah Berger

Abteilungsleiterin
Kommunikation und
Veranstaltungen

Judith Bilger

Kommunikation und
Veranstaltungen

Olga Boettcher-Gross

Besucherdienst

Sarah Bornhorst

Forschung und Dokumenta-
tion, Arbeitsbereich Zeit-
zeugenarbeit/Oral History

Yasmin Carli-Albino

Forschung und Dokumenta-
tion

Cecilia Costa Sequeira

Besucherdienst

Jasmin Dieringer

Sekretariat Erinnerungsstätte
Notaufnamelager Marien-
felde

Aikaterini Dori

Historisch-politische Bildung

Bettina Effner

Leitung Erinnerungsstätte
Notaufnamelager Marien-
felde, Leitung Historisch-
politische Bildung

Pia Eiringhaus

Wissenschaftliche Volontärin

Sina Emde

Projektleitung
Mauergeschichten revisited

Helga Endres-Vesivalo

Besucherservice

Norbert Frederich

Besucherdienst

Wiebke Friedrichs

Besucherdienst

Christian Fuchs

Planung und Baukoordination

Tabea Georges

Kommunikation und
Veranstaltungen

Vivien Gidde

Kommunikation und
Veranstaltungen

Nina Grabowski

East Side Gallery

Jens Halama

Verwaltungsleiter

Julia Harris

Besucherdienst

Juliane Haubold-Stolle

East Side Gallery, Kuratorin
Open Air-Ausstellung

Konstanze Hinz

Verwaltung, Bereich Buch-
haltung

Leonie Kibigsteltig

Projekt *dive in –
Nach der Flucht*.

Thomas Klaas

Besucherdienst

Axel Klausmeier

Direktor

Beatrix Köhler

Besucherdienst

Boris Kononykhin

Haustechnik

Anna Korneeva

East Side Gallery,
Besucherdienst

Karina Korsak

Besucherdienst

Franz Kuhnlein

Verwaltung, Bereich
Personalsachbearbeitung

Helena Kürten

Wissenschaftliche Volontärin

Lysette Laffin

Forschung und Dokumenta-
tion, Bereich Datenbank
und Objekterfassung

Marion Laurinat

Sekretariat Erinnerungs-
stätte Notaufnamelager
Marienfelde

Teresa Marx

Historisch-politische Bildung

Barbara Merkel

Verwaltung, Bereich
Buchhaltung

Michael Meyer

Verwaltung, Bereich
Gebäude- und Liegenschafts-
management

Susanne Muhle

Leitung Projekt
Checkpoint Charlie

Andreas Ossendorf

Haustechnik

Katrin Passens

Historisch-politische Bildung

Eva Philippi

Kommunikation und
Veranstaltungen, Bereich
Veranstaltungsorganisation

Katharina Ponschab

Wissenschaftliche Volontärin

Isabel Posselt

Wissenschaftliche Volontärin

Marco Rais Abin

Historisch-politische Bildung

Julia Reuschenbach

Wissenschaftliche Referentin

Gerhard Sälter

Abteilungsleiter Forschung
und Dokumentation

Maximilian Schadow

Kommunikation und
Veranstaltungen, Bereich
Digitale Kommunikation

Günter Schlusche

Planung und Baukoordination

Paul Schmitz

Historisch-politische Bildung

Gülşah Stapel

Historisch-politische Bildung,
Bereich Outreach

Kathrin Steinhausen

Historisch-politische Bildung

Katharina Täufert

Forschung und Dokumenta-
tion, Arbeitsbereich Zeit-
zeugenarbeit/Oral History

Clara von Taysen

Kommunikation und
Veranstaltungen

Cornelia Thiele

Projekt Neustart Kultur,
Projekt Checkpoint Charlie

Kathrin Thielecke

Direktionsassistentin

Marion Thierfelder

Besucherdienst

Caroline Tupikowski

Besucherdienst

Ralf Voigt

Haustechnik

Lisa Weber

Historisch-politische Bildung

Manfred Wichmann

Forschung und Dokumenta-
tion, Bereich Sammlung
und Archiv

Birgit Wienand

Historisch-politische Bildung

Mitglieder der Gremien

Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat, der Direktor als Vorstand und der Beirat. Der Stiftungsrat beschließt über alle Fragen, die für die Stiftung und ihre Entwicklung von grundsätzlicher oder besonderer Bedeutung sind. Der wissenschaftliche Beirat berät den Stiftungsrat sowie den Vorstand in allen inhaltlichen und gestalterischen Fragen.

6

Mitglieder im Stiftungsrat
der Stiftung Berliner Mauer

15

Mitglieder im wissenschaftlichen
Beirat der Stiftung
Berliner Mauer

Stiftungsrat



Vorsitzender

Dr. Klaus Lederer
Senator für Kultur und
Europa

Vertreten durch
Dr. Torsten Wöhlert,
Senatsverwaltung für Kultur



Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Thomas Lindner
Ministerialrat bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Seit 1. April 2021 in der Nachfolge von
Dr. Günter Winands

Vertreten durch Katharina Fricke, BKM



Thomas Jeutner
Pfarrer der Ev. Versöhnungsgemeinde, Berlin;
Vertreter der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg – schlesische Oberlausitz

Vertreten durch
Dr. Johann Hinrich Claussen,
Kulturbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland



Reiner Felsberg
Vorsitzender des Fördervereins Gedenkstätte Berliner Mauer

Seit 1. April 2021 in der Nachfolge von
Rudolf Prast

Vertreten durch Martin Wulff,
Stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins



Johann Schöpf
Vorsitzender des Fördervereins Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde

Vertreten durch
Harald Fiss, Ehrenvorsitzender des Fördervereins Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde



Prof. Dr. Waltraud Schreiber
Vorsitzende des Beirats der Stiftung Berliner Mauer
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Seit 22. September 2021 in der Nachfolge von Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Vertreten durch
Marianne Birthler, ehem. Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR

Wissenschaftlicher Beirat



Vorsitzende

Prof. Dr. Waltraud Schreiber
Katholische Universität
Eichstätt-Ingolstadt

Seit 22. September 2021 in der Nach-
folge von Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke



Stellvertretende Vorsitzende

Marianne Birthler
Ehemalige Bundesbeauf-
tragte für die Unterlagen des
Staatssicherheitsdienstes der
ehemaligen DDR



Dr. Gundula Bavendamm
Direktorin der Stiftung Flucht,
Vertreibung, Versöhnung



Dr. Mike Lukasch
Leiter der Abteilung Berlin
der Stiftung Haus der
Geschichte der Bundes-
republik Deutschland

Seit 22. Juni 2021



Prof. Dr. Christina Morina
Professorin für Allgemeine
Geschichte an der Fakultät
für Geschichtswissenschaft,
Philosophie und Theologie
der Universität Bielefeld

Seit 22. Juni 2021



Uwe Neumärker
Direktor der Stiftung Denk-
mal für die ermordeten Juden
Europas

Seit 22. Juni 2021



Dieter Dombrowski
Bundesvorsitzender der
Union der Opferverbände
kommunistischer Gewalt-
herrschaft



Lutz Henke
Kulturbeauftragter der Berlin
Tourismus & Kongress GmbH

Seit 22. Juni 2021



Dr. Hanno Hochmuth
Wissenschaftlicher Refe-
rent am Leibniz-Zentrum für
Zeithistorische Forschung
Potsdam

Seit 22. Juni 2021



Prof. Dr. Gwendolyn Sasse
Wissenschaftliche Direktorin
des Zentrums für Osteuropa-
und internationale Studien
Berlin

Seit 22. Juni 2021



Prof. Dr. Leo Schmidt
Prof. em. am Lehrstuhl für
Denkmalpflege der Branden-
burgische Technische Uni-
versität Cottbus-Senftenberg

Seit 22. Juni 2021



Prof. Dr. Hermann Wentker
Leiter der Forschungs-
abteilung Berlin des Instituts
für Zeitgeschichte



Dr. Anna Kaminsky
Direktorin der Bundesstiftung
zur Aufarbeitung der SED-
Diktatur



Prof. Basil Kerski
Leiter des Europäischen
Solidarność-Zentrums



Holger Kulick
Evangelische Kirchen-
gemeinde zu Sophien

Publikationen und Vorträge der Mitarbeitenden

Publikationen

Anna von Arnim Rosenthal

Vom Sperrgebiet zum Weltort. Die Transformation der East Side Gallery

In: Die Mauer als Ressource. Der Umgang mit dem Berliner Mauerstreifen nach 1989, hg. von Günter Schlusche et al., Berlin 2021, S. 88–99

Der Teilung auf der Spur. Orte der Berliner Mauer zwischen Authentizität, Massentourismus und Gedenken

Deutschland-Archiv, Juni 2021, www.bpb.de/themen/deutschlandarchiv/334361/der-teilung-auf-der-spur (letzter Zugriff: 22.2.2022)

Sarah Bornhorst

Entfernte Erinnerungen. Transnationale und globale Momente des Mauergedenkens

Mit Gülşah Stapel in: Inszeniertes Leid. Das Gedenken an die Maueropfer im West-Berlin des Kalten Krieges. 100 Bilder und 9 Essays, Hg. von Isabel Posselt/Gerhard Sälter/Manfred Wichmann, Berlin 2021, S. 152–157

Berliner Mauergeschichte(n) im Kalten Krieg. Ein Lernarrangement in acht Stationen

Mit Rainer Brieske und Elena Demke; Praxis Geschichte 3/2021, S. 20–41

Juliane Haubold-Stolle

„Subjektivierung“ in der musealen Vermittlung von Geschichte: Die Bedeutung der Dinge

In: Selbstentwürfe. Neue Perspektiven auf die politische Kulturgeschichte des Selbst im 20. Jahrhundert, hg. von Tilmann Siebeneichner, Göttingen 2021, S. 61–70

Axel Klausmeier

Das Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt. Ein Berliner Erinnerungsort aus künstlerischer Aneignung und grüner Oase

In: Inszeniertes Leid. Das Gedenken an die Maueropfer im West-Berlin des Kalten Krieges. 100 Bilder und 9 Essays, hg. von Isabel Posselt/ Gerhard Sälter/ Manfred Wichmann, Berlin 2021, S. 170–175

Das Ringen um Authentizität. Zur Inszenierung und Vermittlung von Geschichte in Gedenkstätten. Das Beispiel der Gedenkstätte Berliner Mauer

In: Die Bildmacht des Denkmals. Ikonisierung und Erleben archäologischer Denkmäler im Stadtbild, hg. von Henner von Hesberg, Jürgen Kunow und Thomas Otten, Regensburg 2021, S. 175–184.

Die Stiftung Berliner Mauer als Sachwalterin der Teilungsikone

In: Die Berliner Mauer in der Welt, hg. Anna Kaminsky, Berlin 2021 (3. Auflage), S. 300–305.

Rock im einstigen Todesstreifen. Die verschwundene Berliner Mauer als Setting für das Konzert *The Wall – Live in Berlin* im Juli 1990

In: Mark Fisher. Gezeichnete Show/Drawing Entertainment, Berlin 2021, S. 45–55

Rund fünfzehn Jahre später: Zum Stand der Umsetzung des Gedenkkonzeptes Berliner Mauer und die Konsequenzen für die Denkmalpflege

In: Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin, hg. vom Landesdenkmalamt, Berlin 2021

Wandel durch Annäherung – Zum denkmalpflegerischen Umgang mit den Resten der Mauer durch die Stiftung Berliner Mauer

In: Denkmalwelten und Erbediskurse, Festschrift für Gabi Dolff-Bonekämper, hg. von Simone Bogner, Sylvia Butenschön, Jurek

Elzanowski, Stephanie Herold, Kirsten Krepelein, Frauke Michler und Gülşah Stapel, Berlin 2021, S. 46–66.

Susanne Muhle

Beiträge *Mauerbau, Grenzübergangsstelle und Checkpoint* sowie *Panzerkonfrontation am Checkpoint Charlie*

In: Die Alliierten und die geteilte Stadt. Kalter Krieg in Berlin, hg von Jörg Morré u.a., Berlin 2021, S. 30–39

Checkpoint Charlie: Der überbaute Erinnerungsort von Weltrang

Mit Cornelia Thiele in: Die Mauer als Ressource. Der Umgang mit dem Berliner Mauerstreifen nach 1989, hg. von Günter Schlusche et al., Berlin 2021, S. 76–87.

Heldenkult. Die getöteten Grenzsoldaten in der Erinnerungskultur der DDR

Mit Isabel Posselt und Gerhard Sälter in: Inszeniertes Leid. Das Gedenken an die Maueropfer im West-Berlin des Kalten Krieges. 100 Bilder und 9 Essays, hg. von Isabel Posselt, Gerhard Sälter und Manfred Wichmann, Berlin 2021, S. 20–27.

Gerhard Sälter

Inszeniertes Leid. Das Gedenken an die Maueropfer im West-Berlin des Kalten Krieges. 100 Bilder und 9 Essays

Mit Isabel Posselt, hg. von Manfred Wichmann, Berlin 2021.

Policing the Border Area in East Berlin. Rules, Conflicts and Negotiations, 1961–89

In: Cold War Berlin. Confrontations, Cultures, and Identities, hg. von Scott H. Krause, Stefanie Eisenhuth und Konrad H. Jarausch, New York 2021, S. 45–59.

Aufarbeitung und Antikommunismus. Die Produktion eines öffentlichen Bildes der DDR nach ihrem Ende

In: 1989 – eine Epochenzäsur?, hg. von Martin Sabrow, Tilmann Siebeneichner und Peter Ulrich Weiß, Berlin 2021, S. 287–301.

Günter Schlusche

Die Mauer als Ressource. Der Umgang mit dem Berliner Mauerstreifen nach 1989

Mit Christoph Bernhardt und Andreas Butter, hg. von Axel Klausmeier, Berlin 2021.

Vom Umgang mit Berliner Mauern

In: Die Mauer als Ressource. Der Umgang mit dem Berliner Mauerstreifen nach 1989, hg. von Günter Schlusche et al., Berlin 2021, S. 28–41.

Manfred Wichmann

Symbole, Rituale und Inszenierungen. Erinnerungszeichen für die Maueropfer im Wandel

In: Inszeniertes Leid. Das Gedenken an die Maueropfer im West-Berlin des Kalten Krieges. 100 Bilder und 9 Essays, hg. von Isabel Posselt, Gerhard Sälter und Manfred Wichmann, Berlin 2021, S. 28–35.

Berlínsky múr, symbol a význam. Spomienka na rozdelenie: Pôvod, zbierky a vzdelávacia cinnosť Nadácie Berlínskeho múru, Zborník

Slovenského Národného Múzea/História 56 (2021), S. 49–64.

The Artifacts Collections of the Berlin Wall Foundation

The Korean Journal of Archival, Information and Cultural Studies 12 (2021), S. 141–261.

Die DDR als sowjetischer Satellitenstaat

Hg. von Stefan Karner, Axel Klausmeier, Ulrich Mähler und Peter Ruggenthaler, Berlin 2021.

Vorträge

Sarah Bornhorst

Vortrag für die KapellenhüterInnen zur ZeitzeugInnenarbeit der Stiftung Berliner Mauer

Online, 18. März 2021

Vortrag zur Arbeit mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen in der Stiftung Berliner Mauer

Fortbildung für die Guides der Stiftung, online, 30. April 2021

Input und Teilnahme am Fachgespräch

Zum Potential des Archivs der Flucht für (politische) Bildung im Rahmen der Thementage *Archiv der Flucht* im Haus der Kulturen der Welt (HKW), Berlin, 1. Oktober 2021

Impuls „Biografien und Zeitzeugenschaft“

Qualifizierungsprogramm *Mauergeschichten Revisited* der Stiftung Berliner Mauer, Berlin, 5. Oktober 2021

Teilnahme am Podium

Generation 1975 – mit 14 ins neue Deutschland, 32. Bautzen-Forum der Friedrich-Ebert-Stiftung: *Die DDR in den 1970er und 1980er Jahren. Stabilisierung, Erstarrung und Verfall*, Bautzen, 10. September 2021

Zeitzeug*innen in Zeiten von Rechtspopulismus

Impuls und kollegiale Beratung, Jahrestagung des Landesmuseumsbund Berlin zum Thema *Museen in Zeiten des Rechtspopulismus*, mit Cornelia Thiele, online, 1. Juni 2021

Bettina Effner

Notaufnahmелager Marienfelde – Ein deutscher Erinnerungsort

Vortrag auf dem 13. Hohenschönhausen-Forum, Berlin, 18. November 2021

Axel Klausmeier

Kommentar zu Peter Keup „Die Transformation politischer Gefangener zu Systemkollaborateuren im DDR-Strafvollzug“

Werkstatt-Gespräch des Forschungsverbundes *Landschaften der Verfolgung*, online, HU Berlin

Teilnahme an der Podiumsdiskussion

Zusammen geht was – Weiter auf dem Weg nachhaltiger Veränderungen in Theorie, Empirie und Pragmatik, KU Eichstätt-Ingolstadt

Podiumsteilnahme bei der Tagung *Das gemeinsame Erbe der Welt als Zukunftsherausforderung*

Freie Universität Berlin

Susanne Muhle

Die Panzerkonfrontation am Checkpoint Charlie 1961 – Ein weltbekanntes Ereignis und seine Hintergründe

Impulsvortrag auf der Abendveranstaltung *Vom Brennpunkt zum Mythos. Die Panzerkonfrontation am Checkpoint Charlie 1961*, Asisi-Panorama, Berlin, 27. Oktober 2021

Katrin Passens

Die Erinnerungsarbeit der Gedenkstätte Berliner Mauer und die Kontroverse um das Fenster des Gedenkens

Vortrag auf der Podiumsdiskussion (*Des memoria histórica* des Museo de Arte Contemporáneo de Castilla y León, León am 25. November 2021

Gerhard Sälter

Die Motive der SED-Führung für den Mauerbau

Online-Vorträge, Gedenkstätte Berliner Mauer, 15. und 24. Februar 2021

Zwischen Abwarten, Protest und Zustimmung: Reaktionen auf den Mauerbau in der DDR

Online-Vortrag, Gedenkstätte Berliner Mauer, 15. März 2021

Entstehung und Neugestaltung der Gedenkstätte Berliner Mauer

Online-Vorträge, Gedenkstätte Berliner Mauer, 12. und 23. April 2021

Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Die Grenzen der Grenzenlosigkeit“

Mit Prof. Steffen Mau, Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, online, 20. Mai 2021

Unsicherheit als Resultat polizeilichen Handelns: Das Beispiel Ost-Berlins im Kalten Krieg

Vortrag auf der Tagung *Polizei und Sicherheit in urbanen Räumen vom 18. bis 21. Jahrhundert* (30. Kolloquium zur Polizeigeschichte), Marburg, 9.–11. September 2021

Das Grenzregime der DDR. Motive, Organisation, Akteure

Vortrag für das Online-Kolloquium des Outreach, Gedenkstätte Berliner Mauer, Berlin, 14. September 2021

Norm, Rechtsbindung und Klientele: Die rechtliche Normierung des Schusswaffengebrauchs an den Grenzen der DDR und ihre permissive Implementation

Vortrag auf dem Historikertag, Sektion *Die Selbstbeschränkung der Diktatur – Polizeigewalt und Polizeibrutalität im Staatssozialismus*, Online, 5. Oktober 2021

Kommentar zur Sektion „Das Justizsystem der DDR“

Workshop *Bildungsarbeit zu Strafvollzug und Untersuchungshaft in der DDR*, organisiert vom Lernort Keibelstraße, online, 4. und 5. November 2021

Die Berliner Mauer im preußischen Grün. Der Mauerbau, das DDR-Grenzregime und die Parks in Potsdam

Mit Manfred Wichmann, öffentlicher Vortrag im Schloss Glienicke, 26. September 2021

Cornelia Thiele

Potenziale des Einsatzes von Augmented Reality für die Bildungsarbeit

Future-Workshop Digitale Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin, 7. Oktober 2021

Zeitzeug*innen in Zeiten von Rechtspopulismus

Mit Sarah Bornhorst, Impuls und kollegiale Beratung, Jahrestagung des Landesmuseumsbund Berlin zum Thema *Museen in Zeiten des Rechtspopulismus*, online, 1. Juni 2021

Chancen und Herausforderungen der (geförderten) Digitalisierung während Corona. Neue digitale Angebote der Stiftung Berliner Mauer

Mit Manfred Wichmann, Veranstaltung der Fachgruppe Digitale Transformation des LMB, Berlin, 25. November 2021

Manfred Wichmann

Chancen und Herausforderungen der (geförderten) Digitalisierung während Corona. Neue digitale Angebote der Stiftung Berliner Mauer

Mit Cornelia Thiele, Veranstaltung der Fachgruppe Digitale Transformation des LMB, Berlin, 25. November 2021

Die Berliner Mauer im preußischen Grün. Der Mauerbau, das DDR-Grenzregime und die Parks in Potsdam

Mit Gerhard Sälter, öffentlicher Vortrag im Schloss Glienicke, 26. September 2021

Alte Spuren neu entdeckt. Aktuelle Funde von Resten und Relikten der Grenzanlagen

Online-Vorträge, Gedenkstätte Berliner Mauer, 8. Februar und 10. März 2021

The artifacts collection of the Berlin Wall Foundation

Online-Vortrag, International Conference *Memories and Documentation*, Hankuk University, Seoul, 19. Februar 2021

Welche Relevanz hat der Mauerbau als historisches Ereignis für die Gegenwart?

Vortrag, Diskussionsveranstaltung (hybrid) *Zur Erinnerung an den Mauerbau* der Friedrich-Naumann-Stiftung, Potsdam, 13. August 2021

The erection of the Berlin Wall in historical pictures

Vortrag mit Führung, Summer University der Universität der Künste, 10. September 2021

Kooperationen

Aktive Fredsreiser – Travel for Peace	Bundeszentrale für politische Bildung	Friedensbrot e. V.
AlliiertenMuseum	Bürgerbüro e. V.	Friedrich-Ebert-Stiftung
ANCB The Aedes Metropolitan Laboratory	c/o chamber orchestra	Friedrich-Naumann-Stiftung
Archiv der DDR-Opposition – Robert Havemann Gesellschaft e. V.	Ch. Links Verlag	Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam
Ars Sacrow e. V.	Chronik der Mauer	Gedenkstätte Hohenschönhausen
Art Up – Erfolg im Team	Collegium Hungaricum Berlin	Geschichtsbüro Müller
Baumpatenverein e. V.	DDR Museum Berlin	glanz&krawall GbR
Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur	Deutsche Gesellschaft für Polizeigeschichte	Grenzlandmuseum Eichsfeld
Bergschule St. Elisabeth, Heiligenstadt	Deutscher Museumsbund	Grün Berlin GmbH
Berliner Beauftragter für die Aufarbeitung der SED-Diktatur	Deutschlandradio	Hankuk-Universität Seoul
Berliner Kindheiten	Deutsch-Russischen Museum Karlshorst	Haus der Geschichte Baden-Württemberg
Berliner Kolleg Kalter Krieg am Institut für Zeitgeschichte München – Berlin	Diskutier Mit Mir e. V.	Hildebrandt Film GmbH
Berliner Landeszentrale für politische Bildung	Erasmus+	Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
berlinHistory e. V.	Ernst-Reuter-Schule Berlin	Humboldt Universität zu Berlin, Interdisziplinäres Zentrum Crossing Borders
Bund für Bildung e. V.	EUROM: European Observatory on Memories	Humboldt Universität zu Berlin, Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte
Bundesarchiv Stasi-Unterlagen-Archiv	Evangelische Schule Berlin Zentrum	IB Übergangwohnheim
Bundeskanzler Willy-Brandt-Stiftung	Evangelische Versöhnungsgemeinde Berlin-Mitte	Institut für Zeitgeschichte München – Berlin
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur	Fair.Kiez	Internationaler Bund
	Fern Universität Hagen, Institut für Geschichte und Biographie, Archiv „Deutsches Gedächtnis“	Koordinierendes Zeitzugenbüro
	FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum	KRRO Film
	Freie Universität Berlin, Friedrich-Meinecke-Institut, Bereich Public History	Kulturprojekte Berlin GmbH
		Kulturstiftung des Bundes

Landesarchiv Berlin	Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg
Landesmuseumsbund Berlin	Tchoban Foundation. Museum für Architectural Drawing
Leibniz Universität Hannover, Institut für Didaktik der Demokratie	Theater Strahl
Leibniz-Zentrum für Zeit-historische Forschungen Potsdam	Theater Thikwa
Lernort Keibelstraße, Berlin	Thomas-Eißer-Berufskolleg, Euskirchen
Lycee Marcel Rudloff Strasbourg	Thüringer Landesmedienanstalt
Metropol Verlag	Universität Konstanz, Fachbereich Geschichte und Soziologie
Metropolregion Hamburg, Leitprojekt Grenzgeschichte(n)	Universität Osnabrück, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien
Musealia	Universität Tübingen, Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung
Netzwerk Eiserner Vorhang	Universitätsgesellschaft Konstanz e. V. Verein der Ehemaligen der Universität Konstanz (VEUK) e. V.
Netzwerk Museen Queeren Berlin	University of Reading, Department of History
Netzwerk Oral History	Villa ten Hompel
Newcastle University	visitBerlin Berlin Tourismus & Kongress GmbH
Nuovo Antica Roma	Westfälische Wilhelms Universität Münster
Österreichisches Kulturforum Berlin	Wüstenrot Stiftung
Polizeihistorische Sammlung, Berlin	Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien
Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz	
Stasi-Unterlagen-Archiv	
Stiftung Ettersberg mit Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße	
Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße	

Impressum

Herausgeber

Stiftung Berliner Mauer
Bernauer Straße 111
13355 Berlin
+49 30 213085162
info@stiftung-berliner-mauer.de

Redaktion

Hannah Berger (V.i.S.d.P.)
Tabea Georges
Lena Kuhl
Katharina Ponschab

Copyright

Soweit nicht anders angegeben,
liegen die Rechte der Bilder bei der
Stiftung Berliner Mauer.

Gestaltung

Bureau Ole Gehling
www.olegehling.de

East Side Gallery
Erinnerungsstätte
Notaufnahmелager Marienfelde
Gedenkstätte Berliner Mauer
Gedenkstätte Günter Litfin
Parlament der Bäume
gegen Krieg und Gewalt